

Dr. Fanta - Ministry-Section
Vernehmung des Dr. Hubert Hildebrandt
am 31. Oktober 1946 von 1045 - 1200 Uhr und 1400 - 1545 Uhr
durch Dr. Fanta und Mr. Fehl.
Stenographin: Ottilie Bamberger.

F: Sie sind derselbe Herr Dr. Hubert Hildebrandt, der vor mir schon einige Male ausgesagt hat. Dr. Hildebrandt sind Sie sich bewusst, dass Sie noch immer unter Ihrem Eide stehen ?

A: Ja.

F: Herr Dr. Fanta wird dann die Vernehmung leiten.

F: Sie sind Dr. Hubert Hildebrandt ?

A: Jawohl.

F: Wer ist Dr. Heinrich Hildebrandt ?

A: Der persönliche Referent des Ministers und der Leiter des Ministeramtes. Er ist nicht Doktor.

F: Was war Ihre Stellung im Arbeitsministerium ?

A: Ich war zuerst in der Hauptabteilung V unter dem Ministerialdirektor Beisiegel und später in der Hauptabteilung VI unter Ministerialdirigent Dr. Timm tätig. Ich habe den Arbeitseinsatz in der Eisen- und Metallwirtschaft, in der Chemie-Wirtschaft, Textil-Wirtschaft bearbeitet, insbesondere Fragen des rationellen Arbeitseinsatzes, zum Beispiel Betriebsprüfung, Bedarfsprüfung und Anlernfragen bearbeitet. Darüber hinaus war ich mit Wehrersatzfragen befasst, indem ich die Erlasse des Wehrersatzamtes ueber Einziehung den Arbeitsämtern bekanntzugeben hatte. Darnach hatte ich von den Westarbeiterfragen die Fragen des

berufsrichtigen Einsatzes, Beschwerden ueber berufsfalschen Einsatz und statistische Fragen bearbeitet.

F: Sie waren die ganze Zeit im Arbeitsministerium taetig?

A: Ich bin also ins Arbeitsministerium hineingekommen im April 1939.

F: Und von 1939 an?

A: Bis zuletzt im Arbeitsministerium.

F: Und was haben Sie vor 1939 gemacht?

A: Von 1938 bis 1939 war ich in der Reichsanstalt fuer Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, die im April 1939 in das Ministerium ueberfuehrt wurde; und von 1928 bis 1938 war ich Leiter von Arbeitsamtern in der Provinz.

F: Sie waren also seit der Machtuebernahme auch in Ihrer fruerehen Taetigkeit dem Arbeitsministerium unterstellt?

A: Jawohl.

F: Haben Sie der Nationalsozialistischen Partei angehört?

A: Ja, seit Mai 1933.

F: Haben Sie eine Funktion in der Partei ausgeuebt?

A: Nein.

F: Haben Sie einer der verschiedenen Gliederungen der Partei angehört?

A: Ja, seit November 1933 der SA-Reserve.

F: Sonst keiner anderen?

A: Und dann diesem Rechtswaehrerbund, Beamtenbund und einigen anderen.

F: Als Gauckel im Maerz 1942 Generalbevollmaechtigtter fuer den Arbeitseinsatz wurde, sind Sie ihm von dieser Zeit an unterstellt gewesen?

A: Jawohl, mit der Hauptabteilung V wurde ich ihm unterstellt.

F: Welches war die Hauptabteilung V?

A: Unterministerialdirektor Beisiegel, Arbeitseinsatz, Berufsberatung, Lehrstellenvermittlung, Unterstützung der Arbeitslosenhilfe und Statistik.

F: Kennen Sie den Oberregierungsrat Dr. Geibel?

A: Ja, er war bis zum Anfang des Krieges noch im Ministerium, bekam dann aber einen Aussenposten; wo er verblieben ist, weiss ich nicht.

F: Ist Ihnen bekannt, ob Dr. Geibel in besonderen Beziehungen zum Arbeitsminister Seldte stand?

A: Nein, das ist mir nicht bekannt.

F: Haben Sie Seldte persönlich gekannt?

A: Ja. Ich war zwei- bis dreimal mit ihm zusammen und zwar in Vertretung von Dr. Timm, einmal zur Abteilungsleiterbesprechung, die wir abhielten. Einmal war ich eingeladen zu einem sogenannten Bierabend, den er im Ministerium Vertretern anderer Behörden und der Presse gab. Das sind die Faella, an die ich mich erinnere.

F: Heinrich Hildebrandt war persönlicher Referent bei Seldte gewesen?

A: Ja, und Leiter des Ministeramtes.

F: Heinrich Hildebrandt stand als persönlicher Referent des Arbeitsministers in guten Beziehungen zu ihm?

A: In sehr guten.

F: Seit wann war er persönlicher Referent des Arbeitsministers?

A: Das kann ich nicht genau sagen. Ich habe ihn in dieser Stellung kennen gelernt 1939; da war er schon da.

F: Ist Ihnen bekannt, dass Seldte zur Zeit der Machtuebernahme Fuehrer des Stahlhelms war?

A: Ja.

F: Ist Ihnen bekannt, dass Seldte den Stahlhelm in die NSDAP bzw. SA ueberfuehrt hat?

A: Ja.

F: Waren Sie Mitglied des Stahlhelms?

A: Nein.

F: Ist Ihnen bekannt, dass der Stahlhelm zur Zeit der Machtuebernahme neben der NSDAP die maechtigste halb-militaerische Organisation in Deutschland war?

A: Ja, ich habe ihn dafuer gehalten.

F: Was ist Ihnen darueber bekannt, dass Seldte den Stahlhelm in die NSDAP ueberleitete?

A: Ich bin kein Politiker, aber meine persoenliche Auffassung aufgrund meiner Kenntnis der politischen Verhaeltnisse war die, dass damit der endguelte politische Zusammenbruch eingeleitet wurde und dass nunmehr kein Widerstand gegen die Ausweitung der NSDAP mehr moeglich war. Ich hatte in den Jahren vor 1933 immer das Gefuehl gehabt, dass Stahlhelm und Reichswehr zusammen der Entwicklung eine andere Richtung geben koennten. Ich war erschuettert darueber, dass dies nicht geschah.

F: Ist Ihnen etwas bekannt darueber, auf welche Weise es dazu kam, dass der Stahlhelm in die NSDAP bzw. SA ueberfuehrt wurde?

A: Ich weise nichts genaueres darueber. In Frankfurt/Oder, wo ich Leiter des Arbeitsamtes war, war einmal eine Stahlhelmveranstaltung, meines Wissens im Fruhjahr 1933. Da sprach Seldte im Rathaus. Da war aus seinen Ausfuehrungen noch nichts zu entnehmen, dass ^{an} eine Ueberfuehrung des Stahlhelms in die SA gedacht war.

F: Ist es Ihnen bekannt, wie die Leute, insbesondere Mitglieder des Stahlhelms, ueber die Handlungsweise Seldtes, den Stahlhelm gleichzuschalten, geurteilt haben, insbesondere, darueber, dass er alle anderen Fuehrer des Stahlhelms einen nach dem anderen entlassen hat, um die Opposition zu ueberwinden?

A: Ich habe in meinem Bekanntenkreise gehoert, dass alle, die keine Herrschaft der NSDAP wuenschten, entsetzt darueber waren. Ich habe vor der Ueberfuehrung einmal eine Besprechung mit einem Stahlhelmfuehrer von Frankfurt/Oder - den Namen weiss ich leider nicht, ich meine Graf sowieso - gehabt. Dieser sprach sich ganz entschieden gegen ein Zusammengehen mit der NSDAP aus.

F: Es ist Ihnen also bekannt, dass der Stahlhelm zusammen mit der Reichswehr in der Lage gewesen waere, die politische Entwicklung in Deutschland, wie sie vor sich ging, aufzuhalten, und dass der Stahlhelm maechtig genug war, dies zu tun.

A: Ich hatte das Gefuehl. Ich kannte auch die Stahlhelmorganisation in Hagen in Westfalen. Der Stahlhelm hatte dort nach meinem Gefuehl ein Uebergewicht ueber alle anderen Organisationen. Ich hatte auch das Gefuehl, dass der Stahlhelm vorbereitet war, auf Befehl einzugreifen. Er war dort gut durchorganisiert. In Hagen in Westfalen war ein sehr aktiver und entschlossener Stahlhelmfuehrer, ein Studienrat Mannke, der die Organisation nach meinem Wissen fest in der Hand hatte.

F: Die Mehrzahl der Stahlhelmmitglieder gehoerte der deutschnationalen Partei an?

A: Ich nehme an.

F: Welches war die politische Einstellung Seldtes? War er ein ueberzeugter Nationalsozialist?

A: Nach meinem Empfinden nicht, denn er ausserte sich wiederholt kritisch gegen die Massnahmen der NSDAP. Auch an dem hierabend, an dem ich teilnahm, bei dem auch ein Oberst Wagner vom Amt Olbricht zugegen wurden war, /vor allen Dingen kritische Bemerkungen gemacht. Ferner weiss ich von dem Ministerialrat Hauptmann Layken, der Verbindungsmann zum OKW General Thomas war, dass eine gewisse kritische und auch manchmal pessimistische Einstellung in Uebereinstimmung mit Thomas vorlag.

F: Ist es Ihnen bekannt, dass Seldte vor der Machtuebernahme mit anderen daran taetig war, um die damalige Regierung und die Weimarer Republik zu stuerzen, wobei ich an die Harzburger Zusammenkunft im Oktober 1931 erinnere, bei der Seldte mit Hugenberg, Schacht und Hitler teilgenommen hat?

A: Genaues ist mir nicht bekannt. Ich bin nur durch die Presse ueber die Tagung unterrichtet worden.

F: Ist es Ihnen bekannt, dass Seldte nach der Machtuebernahme und nach seiner Ernennung zum Reichsarbeitsminister in allen seinen Reden und Aufsuetzen stark fuer Hitler und die NSDAP eingetreten ist?

A: Ich habe seine Aufsuetze und seine Reden nicht genaue verfolgt und kann bestimmtes darueber nicht sagen.

F: Ist Ihnen bekannt, ob Seldte als Reichsarbeitsminister das Vertrauen Adolf Hitlers genoss, sowie aus welchem Grunde Adolf Hitler Seldte zum Reichsarbeitsminister bestellte?

A: Ich habe das Gefuehl gehabt, dass Hitler Seldte/ ^{nicht} sehr hoch einschaeztete, denn Seldte wurde spaeter bei ihm kaum noch vorgelassen. Ich hatte aber den Eindruck, dass eine Uebereinkunft dahingehend bestand, dass Seldte auf seinem Posten als Reichsarbeitsminister unantastbar bleiben sollte. Es wurden ja verschiedentlich Massnahmen getroffen, um ihm wesentliche Arbeitsgebiete wegzunehmen (Ley-Wohnungsbau, Sauckel-Lehnabteilung, Arbeitseinsatzabteilung usw.), sodass das eigentliche Ministerium nur noch ein Torso war, aber Seldte sollte wohl als Spitzel gehalten werden.

25-926/2-7

Ich hatte das Gefühl, dass Geldte von Hitler in seiner außerlichen Stellung als Minister geschätzt wurde, weil er sich 1933 der NSDAP zur Verfügung gestellt hatte. Das ist mein persönlicher Eindruck.

F: Glauben Sie, dass die Bestellung Seldtes zum Arbeitsminister ihren Grund auch darin fand, dass Geldte in seiner politischen Tätigkeit vor 1933 und seiner Stellungnahme bezüglich des Stahlhelms mitgeholfen hat, dass Hitler zur Macht kam?

A: Ja.

F: Ist es Ihnen bekannt, dass Geldte, wie er angibt, wiederholt von seinem Posten zurücktreten wollte, weil er mit der politischen Entwicklung und insbesondere mit seiner Tätigkeit als Reichsminister nicht mehr einverstanden war?

A: Nein, das ist mir nicht bekannt. Seldte hat zwar gegen Übergriffe anderer Ressorts (Leys, Sauckels) zum Ausdruck gebracht, dass er bei Hitler Einspruch einlegen wollte - und ihn vielleicht auch eingelegt hat - aber dass diese Einsprüche mit Rücktrittsanmeldung verbunden waren, weiß ich nicht. Er hat im Gegenteil in der Besprechung, an der ich in seinem Büro einmal teilnahm, zum Ausdruck gebracht, dass das Gerücht verbreitet wäre, er solle zurücktreten und abgelöst werden. Er forderte die anwesenden Angehörigen des Ministeriums auf, diesem Gerücht entgegenzutreten. Er sei nur lediglich von Goering gefragt worden, ob ihm die Aufgaben im Kriege jetzt zu schwierig würden; er habe aber geantwortet, dass er als Soldat auf seinem Posten ansharren würde.

F: Sie haben diese Äußerung persönlich gehört?

A: Jawohl, die habe ich persönlich gehört. Ich habe mich darüber auch mit anderen Herren unterhalten und wir empfanden die Situation als sehr komisch.

F: Sie halten es also nicht für glaubhaft, dass Geldte wiederholt selbst versucht hat, von seinem Posten zurückzutreten und dass ihm das verweigert wurde?

A: Nach den persönlichen Ausführungen Seldtes in dieser Sitzung wo er ausdrücklich sagte, dass er im Kriege auf seinem Posten verbleiben muss, nein.

F: Ein Angestellter in Ihrer Stellung musste doch schliesslich etwas darüber wissen, wenn er wirklich um Rücktritt nachgesucht hätte.

A: Soweit es überhaupt im Ministerium bekannt wurde, ja.

F: Ist es Ihnen bekannt, dass Hitler Seldte deckte und gegen Anfeindungen des ganzen Ministeriums abschirmte?

A: Ja.

F: Ist Ihnen etwas darüber bekannt, dass Hitler der Tatsache ablehnend gegenüberstand, dass Todt und Speer einen anderen Arbeitsminister gewünscht hatten, da sie alle mit den Leistungen des Ministerium unzufrieden waren und bei der Ernennung Sauckels auch einen neuen Arbeitsminister wollten?

A: Ja.

F: Glauben Sie, dass da von Hitlers Seite aus irgendeine gegenseitige Bindung wegen Überführung des Stahlhelms vorlag?

A: Ja, den Eindruck hatte ich.

F: Hitler hielt also Seldte aus Dankbarkeit dafür, was er gemacht hat?

A: Ich nehme an, ja.

F: Doktor Timm war der gleichen Auffassung?

A: Ich glaube, ich habe mit Dr. Timm auch darüber gesprochen.

F: Die Überführung des Stahlhelms in die NSDAP bzw. SA war also offenbar eine gemeinsame Sache zwischen Hitler und Seldte?

A: Das nehme ich an, ja.

F: Wie erklären Sie es sich, dass Seldte von Hitler im Jahre 1937 zum SA-Obergruppenführer ernannt wurde und dass er später auch die höchste nationalsozialistische Auszeichnung - das Goldene Parteiabzeichen - erhalten hat?

A: Die Tatsachen sind mir bekannt, aber warum diese Auszeichnungen erfolgten, weis ich nicht.

F: Ist es richtig zu sagen, dass Seldte in seiner Eigenschaft als Reichsarbeitsminister in Deutschland bis zu Beginn 1942, als Sauckel zwei der wichtigsten Abteilungen des Ministeriums uebernahm, voll und ganz verantwortlich war fuer all das, was im Reichsarbeitsministerium und im Namen des Reichsarbeitsministeriums geschah?

A: Ja, bis auf eine Einschränkung, die sich gegebenenfalls daraus ergibt, dass Staatssekretär Syrup, Leiter der Geschäftsgruppe Arbeits-einsatz im Vierjahresplan und in dieser Eigenschaft Verordnungen erlassen konnte. Wie weit diese Verordnungen mit dem Reichsarbeitsministerium abgestimmt werden mussten und wie weit Seldte dafür verantwortlich ist, konnte ich von meiner Stellung als Referent aus nicht ueberblicken.

F: Syrup ist aber immer dem Reichsarbeitsminister unterstellt gewesen?

A: Jawohl. Er war ihm immer unterstellt. Seldte war immer unterrichtet ueber alle wichtigen Dinge. Ein Beispiel dafür: Während einer meiner Besprechungen bei Syrup wurde dieser abgerufen zum Minister. Er aeusserte sich:

"Ich muss ihm Vorträge halten ueber diese ganzen Dinge".

F: Ist Ihrer Meinung nach Seldte fuer alle Handlungen, die Syrup als sein Untergebener vorgenommen hat, verantwortlich gewesen?

A: Ja, bis auf die Dinge, die sich gegebenenfalls als aus Syrup's Stellung im Vierjahresplan ergaben, die ich nicht genau uebersehen habe.

F: Ist Seldte in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister fuer alle

von ihm unterzeichneten Gesetze und Verordnungen, die seinen Namen tragen,²⁵⁻²⁶⁻¹⁰
voll verantwortlich?

A: Ja.

F: Ist Seldte ueber alle wichtigen Vorgaenge im Arbeitsministerium unterrichtet worden?

A: Unterrichtet worden, ja. Ob er aber wirklich alles uebersah, ist eine offene Frage, denn er beschaeftigte sich nicht sehr intensiv mit allen Vorgaengen.

F: Syrup war aber Untergebener des Reichsarbeitsministers. Ist es daher anzunehmen, dass Seldte auch infolgedessen fuer alle Handlungen Syrups verantwortlich ist?

A: Ja, das war er.

F: Ist Seldte fuer alle Massnahmen, speziell was den Arbeitseinsatzs anbelangt bis zur Zeit Sauckels verantwortlich?

A: Ja.

F: Eine Reihe von Gesetzen und Verordnungen sind von Syrup unterzeichnet, z.B. die Dienstverpflichtungsverordnungen vom Jahre 1938. Geschah das im Auftrag des Arbeitsministers Seldte?

A: Ja, aber ich weiss, dass diese Verordnungen und Ausfuehrungsanordnungen dem Reichsarbeitsministerium vorgelegt werden mussten.

F: Eine Reihe von Verordnungen, die von Seldte unterzeichnet wurden, sind: Das Reichsarbeitsdienstgesetz, Gesetz fuer den Aufbau der Wehrmacht, Gesetz zur Regelung der nationalen Arbeit usw. Ist Seldte hierfuer und fuer den Aufbau des Arbeitseinsatzes in Deutschland bis zur Zeit Sauckels verantwortlich gewesen?

A: Als Mitglied der Regierung, ja.

F: Ist es Ihnen bekannt, dass bereits vor Beginn des Krieges damit begonnen wurde, fremdlaendische Arbeiter ins Reich zu ziehen? Geschah dies unter der Verantwortung Seldtes?

A: Ja, denn die zwischenstaatlichen Vereinbarungen wurden in einer Abteilung des Ministeriums bearbeitet.

F: Ist es Ihnen bekannt, dass zur Zeit, als Sauckel sein Amt uebernahm, bereits ueber 2 Millionen Fremdarbeiter in Deutschland waren?

A: Ja.

F: Unterlag es dem Arbeitsministerium, dafuer zu sorgen, dass die aus den okkupierten Gebieten kommenden Arbeitskraefte in Deutschland in Arbeit eingesetzt wurden?

A: Ja, soweit sie dem Arbeitsministerium zur Verfuegung gestellt wurden, d.h., soweit sie nicht von militaerischen und polizeilichen Stellen festgehalten wurden.

F: Ist es richtig, dass der besagte Arbeitseinsatz von auslaendischen Arbeitern unter der Verantwortung des Reichsarbeitsministeriums lag und das Arbeitsministerium dafuer zu sorgen hatte, dass genuegend Kraefte fuer die Produktion vorhanden waren?

A: Ja.

F: Ist es Ihnen bekannt, dass ein erheblich grosser Teil der Fremdarbeiter in Deutschland zur Zeit der Uebernahme Sauckels keine freiwilligen Arbeiter waren?

A: Ich weiss, dass aus dem Osten durch militaerische und politische Massnahmen (Evakuierung und dergleichen) auch Leute unfreiwillig ins Reich kamen. Die Arbeitskraefte aus dem Westen waren alle freiwillige.

F: Gehoerte es zur Verantwortung des Reichsarbeitsministeriums, fuer die Besoldung, Ernahrung und Behandlung der Fremdarbeiter zu sorgen?

A: Ja, neben anderen Stellen, die sich einschalteten.

F: War das Arbeitsministerium in starkem Masse an der Arbeitsproduktion in Deutschland interessiert ?

A: An der Produktion an sich war es nicht interessiert, sondern nur an der Erfuellung der dringenden Forderungen an Arbeitskraefte, die ihm als Aufgabe gestellt waren. An sich wurde von Syrup laufend angestrebt, dass dem Reichsarbeitsministerium weniger Aufgaben in dieser Beziehung gestellt wurden, weil ja ein Mangel an Arbeitskraefte vorlag.

F: Lag es unter der Verantwortung des Arbeitsministeriums, die notwendigen Arbeitskraefte fuer gewisse grosse Kriegsvorbereitungen aufzubringen, zum Beispiel Bau der Autobahnen, Bau des Westwallas, Aufbau der Ruestungsindustrie und so weiter ?

A: Ja.

F: Gehoerte es zum Aufgabenkreis des Arbeitsministeriums dafuer zu sorgen, dass die freiwilligen und unfreiwilligen Arbeiter aus dem Westen und insbesondere aus den Ostgebieten angeworben und ins Reich gebracht wurden ?

A: Die Aufgabe lag an sich bei den militaerischen und zivilen Verwaltungsstellen in den besetzten Gebieten. Das Reichsarbeitsministerium war in der Hauptsache beim Einsatz und bei der Betreuung im Reich eingeschaltet.

Was meine vorige Antwort anbelangt moechte ich bemerken, dass wir natuerlich nicht wussten, dass ein Angriffskrieg geplant war.

F: Ist es also unrichtig zu sagen, dass das Arbeitsministerium ueberhaupt nichts mit der produktionsfrage zu tun hatte ?

A: Es hatte damit zu tun in dem Sinne, dass es die dringend erforderlichen Kraefte bereitzustellen hatte; aber es war an der Gestaltung

der Produktion, an der Ausweitung der Produktion nicht interessiert, im Gegenteil, es musste Wert darauf legen, dass nur das gemacht wurde, was mit den vorhandenen Kraefte geleistet werden konnte.

F: Und es war dafuer verantwortlich, dass der Produktionswirtschaft die noetigen Arbeitskraefte zugefuehrt wurden ?

A: Ja.

F: Das Arbeitsministerium hatte also auch mit dem Vierjahresplan zu tun ?

A: Ja, wir mussten Kraefte stellen, wenn es von den Vierjahresplanstellen befohlen wurde.

F: Infolgedessen war das Arbeitsministerium auch am Vierjahresplan interessiert ?

A: Das Arbeitsministerium hatte groesste Schwierigkeiten die angeforderten Kraefte zu stellen und war daran interessiert, dass die Aufgaben des Vierjahresplanes begrenzt wurden.

F: Ist Ihrer Meinung nach das Arbeitsministerium in gewissem Masse dafuer verantwortlich, dass gewisse Gruppen der Fremdarbeiter schlecht oder schlechter behandelt wurden und schlechter bezahlt wurden als andere ?

A: Diese Behandlung und Einstufung der westlichen Fremdarbeiter wurde von politischen Stellen befohlen - Vierjahresplan, Hitler, SS. - Im Gegenteil, das Reichsarbeitsministerium hat sich bemueht, die Arbeitsbedingungen so gut wie moeglich zu gestalten, abgesehen von menschlichen Erwaegungen, schon um eine befriedigende Arbeitsleistung zu erreichen.

F: Ist es Ihnen bekannt, dass die koerperliche und seelische Behandlung der Ostarbeiter die denkbar schlechteste war und dass viele Tausende von ihnen waehrend ihrer Arbeitszeit zugrunde gingen ?

A: Es ist mir nur bekannt, dass die Ostarbeiter schlechtere Bedingungen hatten als die Westarbeiter.

F: Ist es anzunehmen, dass Seldte zum mindest von all diesen Sachen gewusst hat ?

A: Von der Schlechterstellung der Ostarbeiter, ja.

F: Hat Seldte irgendetwas getan, um die vielen Einschränkungen bezüglich der Ostarbeiter, die Schlechterstellung, zu beseitigen ?

A: Das nehme ich an; ich kann es von meinem Arbeitsbereich aus nicht beurteilen, was er gemacht hat.

F: ~~Was~~ ^{Wer} ist Ihrer Meinung ~~was~~ ^{im} das Arbeitsministerium fähig, aus eigener Wahrnehmung oder aus seinem eigenen Wirkungskreis heraus hierüber auszusagen ?

A: Ministerialdirektor Klemmich; der wird genauestens Bescheid wissen hierüber in seiner Hauptabteilung III.

F: Kennen Sie noch irgendwelche Namen ?

A: Wer das besonders bearbeitet hat das weiss ich nicht, aber Namen, die bei ihm in der Abteilung sind: Da war Ministerialdirigent Steinmann, Ministerialrat Sturm, Ministerialrat Claassen. ~~was~~ Das waren die Herren, die bei ihm gearbeitet haben.

F: In welcher Weise hat sich vom Arbeitsministerium aus die Anwerbung von Fremdarbeitern im Westen und Osten vollzogen ?

A: Die zivilen und militärischen Dienststellen hatten Werbeposten bei ihren örtlichen Dienststellen draussen. Diese warben die Arbeitskräfte an, stellten Transporte zusammen und von der Reichsgrenze aus bzw. von den Sammelstellen aus im Reich uebernahmen dann die Landesarbeitsämter und die Arbeitsämter den Einsatz in den Betrieben, die einen dringenden Kräftebedarf hatten, wählten die Facharbeiter aus, setzten sie in Facharbeit ein, und Hilfsarbeiter. Die Grundlage dafür, fuer den Einsatz in den Betrieben, bildeten

Auftraege der Betriebe auf Arbeitskraefte und fuer die Westarbeiter waren es Arbeitsvertraege, regelrechte Arbeitsvertraege; mit jedem Mann der Westarbeiter wurde ein Arbeitsvertrag nach deutschem Muster abgeschlossen. In die Fragen der Unterbringung und Verpflegung, Betreuung, aerztliche Betreuung, sonstige Betreuung, waren die Dienststellen der DAF eingeschaltet.

F: Aber alle diese Massnahmen zur Anwerbung von Arbeitskraeften im Westen und Osten geschahen im Einvernehmen und mit Wissen des Arbeitsministeriums ?

A: Ja.

F: Wie ist es nun mit der zwangsweisen Zufuehrung von Arbeitskraeften vor sich gegangen ?

A: Also im Osten kann ich es nicht uebersehen. Die meisten Kraefte werden aus dem Osten - die meisten der unfreiwilligen Kraefte - durch Verwaltungsmassnahmen der dortigen Dienststellen und militaerische Massnahmen gestellt worden sein. Im Westen erfolgten Dienstverpflichtungen erst zur Zeit Sauckels aufgrund von Vereinbarungen mit der franzoesischen Regierung. Die franzoesische Regierung erliess eine Dienstpflicht-Verordnung und nahm die Dienstverpflichtung durch franzoesische Dienststellen vor.

F: Ist es Ihnen bekannt, dass Beamte des Arbeitsministeriums im Westen und Osten gereist sind, nur fuer den Zweck Fremdarbeiter anzuwerben ?

A: Nicht Beamte des Ministeriums, sondern Beamte der mittleren und unteren Dienststellen, die aber dem Arbeitsministerium unterstanden, wurden den Dienststellen in den besetzten Gebieten zur Verstaerkung der Werbung zur Verfuegung gestellt.

F: Ist es Ihnen bekannt, dass monatliche Berichte seitens des Arbeitsministers an die verschiedenen Dienststellen, wie zum Beispiel Vierjahresplan, gemacht wurden, um ueber die Erfolge der Arbeitsanwerbung von Fremdarbeitern zu berichten ?

A: Ich nehme an, dass Berichte gemacht worden sind, habe aber mit diesen Berichten nichts zu tun gehabt; ich kenne sie nicht. Diese Sachen wurden von der Abteilung Statistik bearbeitet.

F: Ist es Ihnen bekannt, dass das Arbeitsministerium damit befasst war, zur besseren Erfassung von Arbeitskraeften die Belegschaften ganzer Firmen in Frankreich nach Deutschland zu ueberfuehren ?

A: Die zwangsweise Ueberfuehrung von Firmen nach Deutschland ist vom Arbeitsministerium nicht gemacht worden. Ob andere Stellen, Wirtschaftsministerium oder Ruestungsministerium dies veranlasst haben, weiss ich nicht. Was das Arbeitsministerium aber gefoerdert hat, ist der Einsatz von Gefolgschaftsteilen von Firmen derart, dass zum Beispiel deutsche und franzoesische Firmen, die durch gegenseitige Lieferungen zusammen arbeiteten, Vereinbarungen abschlossen, dass bestimmte Fertigungsaufgaben von den franzoesischen Firmen in Deutschland uebernommen wurden. Die franzoesischen Firmen hatten dazu Gefolgschaftsteile abzustellen. Dieser Einsatz erfolgte aber freiwillig. Das Arbeitsministerium war damit befasst, indem es die Arbeitsbedingungen, unter denen die franzoesischen Kraefte in Deutschland zu arbeiten hatten, pruefte darauf hin, dass sie nicht besser ausgestaltet wurden als die deutschen Bedingungen.

F: Ist es Ihnen bekannt, dass wiederholt Berichte des Arbeitsministeriums an das OKW ergangen sind, in denen versichert wird, dass von Seiten des Arbeitsministeriums aus alle Arbeitsaemter dahin instruiert wurden, soviel als moeglich auslaendische Arbeiter fuer Deutschland zu gewinnen ?

A: Nein, das ist mir nicht bekannt.

F: Wie ist der Arbeitseinsatz erfolgt, das heisst, was mussten die einzelnen Firmen und Betriebe tun, um vom Arbeitsministerium Fremdarbeiter zugewiesen zu erhalten ?

A: Sie meldeten ihren Kraeftebedarf beim Arbeitsamt an. Das Arbeitsamt pruefte zunaechst, ob es nicht moeglich war, den Bedarf dadurch zu erledigen, dass ein betrieblicher Ausgleich von Arbeitskraeften erfolgte, dass unwichtige Aufgaben zurueckgestellt wurden. Es versuchte dann den etwa

verbleibenden Bedarf durch Zuweisung von fluktuierenden Kraefte, durch Zuweisung von Frauen oder durch Umsetzung aus anderen Betrieben abzudecken. Es wurde auch ein ueberbezirklicher Ausgleich zwischen den Arbeitsaemtern versucht und wenn dann der Bedarf immer noch nicht abgedeckt werden konnte, wurden, sofern Auslaender zur Verfuegung standen, diese zugewiesen. In die Frage, welche Betriebe Auslaender erhalten sollten, schalteten sich auch sehr stark die betreuenden Dienststellen der Betriebe (Heer, Marine, Luftwaffe, Ruestungsinspektionen, Ruestungskommissionen) ein, dann, wenn sie die Betriebe mit besonders dringlichen Aufgaben belegt hatten.

F: War es die Aufgabe des Arbeitsministeriums bzw. Arbeitsministers, die Ruestungsindustrie mit Arbeitern und Fremdarbeitern zu versehen ?

A: Ja.

F: In welcher Weise hat sich das vollzogen ?

A: Auf dieselbe Art und Weise wie ich eben beschrieben habe. Auch hier wurde aber vom Arbeitsministerium der groesste Wert darauf gelegt, dass der Bedarf so niedrig wie moeglich gehalten wurde. Es hatte dies einen unablaessigen Kampf mit den betreuenden Dienststellen der Betriebe zur Folge, die haeufig anderer Auffassung waren als das Arbeitsministerium.

F: Ist es richtig zu sagen, dass das Reichsarbeitsministerium verantwortlich war fuer die Zuweisung von grossen Mengen auslaendischer Arbeiter an die Ruestungsindustrie ?

A: Nach Ausschoepfung aller sonstigen Moeglichkeiten wurde der verbleibende Bedarf von auslaendischen Arbeitskraefte vom Reichsarbeitsministerium abgedeckt. Es lagen da natuerlich auch Befehle vor - Vierjahresplan und Fuehrerhauptquartier - denen zu Folge alle Massnahmen zu treffen waren, um die wichtigsten Ruestungs-Fertigungen zu sichern.

F: Wurden die Fremdarbeiter auch gegen ihren Willen der Ruestungsindustrie zugefuehrt ?

A: Es wurden auch dienstverpflichtete Arbeitskraefte der Ruestung zur Verffuegung gestellt.

F: Wo waren Ihres Wissens nach die meisten auslaendischen Arbeiter in Deutschland beschaeftigt ?

A: Die meisten waren in der Landwirtschaft; dann kam meines Wissens die gewerbliche Kriegswirtschaft und dann die Bauwirtschaft. Die Ruestung ist in den Begriff "gewerbliche Kriegswirtschaft" inbegriffen.

F: Ist es richtig, dass man die Fremdarbeiter speziell waehrend des Krieges als Sklavenarbeiter bezeichnen kann nach den allgemeinen Bedingungen, wie sie bezahlt, ernaeht und behandelt wurden ?

A: Die Westarbeiter waren zu Bedingungen der deutschen Arbeiter beschaeftigt, teilweise waren ihre Bedingungen sogar besser als die der deutschen Arbeiter. Bei den Ostarbeitern lagen insbesondere im Anfang meines Wissens unwuerdige Arbeitsbedingungen vor. Das Reichsarbeitsministerium hat sich deshalb ja auch bemueht, diese Bedingungen zu verbessern, aber mit wenig Erfolg, da seine Stellung zu schwach war.

F: Ist es Ihnen bekannt, dass in Deutschland Kriegsgefangene in immer groesseren Masse zu Arbeiten herangezogen wurden speziell in der Ruestungsindustrie ?

A: Ja, Kriegsgefangene wurden herangezogen, aber in erster Linie in der Landwirtschaft, dann Bauwirtschaft und dann auch in der Ruestung, hier aber auch zum groessten Teil bei Bauvorhaben.

F: Ist es Ihnen bekannt, dass Kriegsgefangene in der Ruestungsindustrie, und zwar speziell in der Luftwaffen-Industrie beschaeftigt wurden ?

A: Ja, das ist mir bekannt, dass Kriegsgefangene in der Luftwaffenindustrie beschaeftigt waren durch Mitteilung vom Ruestungsministerium.

F: Koennen Sie bestaetigen, dass dies in einer Zeit geschah, lange bevor Sauckel sein Amt uebernahm ?

A: Ja, das war vor Sauckels Zeit schon.

F: Ist es also richtig zu sagen, dass Selote als Arbeitsminister dafuer verantwortlich ist, dass Kriegsgefangene in der Ruestungsindustrie beschaeftigt waren ?

A: Der Einsatz der Kriegsgefangenen erfolgte auf Antrag der Betriebe bei militaerischen Dienststellen. Die Arbeitsaemter waren aber, soweit ich weiss, damit befasst, ihn fachlich richtig durchzufuehren. Das Reichsarbeitsministerium hatte Kenntnis davon und trug somit auch Verantwortung.

F: Ist es richtig, dass mit Wissen und Einwilligung des Arbeitsministeriums Kriegsgefangene in der Ruestung beschaeftigt wurden ?

A: Ja.

F: Ist es Ihnen bekannt, dass Kriegsgefangene auch zur Herstellung von Verteidigungswerken und Verteidigungsbauten beschaeftigt waren ?

A: Das nehme ich an.

F: Ist es Ihnen bekannt, dass ueber Antrag oder Vorschlag des Arbeitsministeriums eine groesaere Anzahl von franzoesischen Kriegsgefangenen aus der Landwirtschaft in die Ruestungsindustrie ueberfuehrt wurden und die bei der Landwirtschaft dadurch entstandenen Luecken durch russische Kriegsgefangene ausgefuehlt wurden ?

A: Mir ist allgemein bekannt, dass franzoesische Kriegsgefangene bei der Ruestung eingesetzt wurden, insbesondere nachdem sie ein erleichtertes Statut erhalten hatten. Dieser besondere Vorgang, nach dem gefragt wurde, ist mir erinnerlich.

F: Ist Ihnen bekannt, zu welchen Nationen die Kriegsgefangenen gehoerten, die in der Ruestungsindustrie arbeiten mussten ?

A: Es koennen Franzosen gewesen sein.

F: Ist es Ihnen bekannt, dass nach internationalem Recht und internationalen Vereinbarungen Kriegsgefangene nicht in der Ruestungsindustrie eingestellt werden duerfen ?

A: Das ist mir jetzt bekannt; damals war es mir nicht bekannt. Mir wurde seinerzeit auch mitgeteilt, dass die Frage, ob der Einsatz von Kriegsgefangenen im einzelnen zulaessig ist, restlos geprueft und entschieden wird von Dienststellen des OKW.

F: Unterlag es Ihrer Meinung nach Seldte's Einfluss, den Einsatz von Kriegsgefangenen einzudaemmen oder zu vergroessern ?

A: Ja, er haette sich, wenn ihm das Verbot bekannt war, dagegen wehren muessen.

F: Er hat sich aber nicht gewehrt ?

A: Das weiss ich nicht.

F: Hat es Ihrer Meinung nach keine Mittel und Wege gegeben, dass Seldte sich mit Erfolg gegen die Verwendung von Kriegsgefangenen speziell in der Ruestungsindustrie gewehrt haette ?

A: Die Moeglichkeit, sich zur Wehr zu setzen, ist gegeben gewesen; ob mit Erfolg, kann ich nicht beurteilen.

F: Ist es Ihnen bekannt, dass seitens des Arbeitsministeriums politische Kriegsgefangene in Ruestungsindustrien beschaeftigt wurden oft gegen ihren Willen ?

A: Nein, ist mir nichts davon bekannt, nicht ein Fall.

25-926/2-21

F: Was ist Ihnen darueber bekannt, wie die Einstellung Seldtes¹⁹ der Judenfrage gegenueber war ?

A: Aus dem nur dreimaligen Zusammensein etwa mit Seldte kann ich genaues nicht sagen. Ich kann nur ueber Syrups Einstellung aussagen. Er war erschuettert ueber alle Massnahmen, die gegen Juden stattfanden.

F: Ist es Ihnen bekannt, dass Seldte eine Anzahl von Vorschriften erlassen hat, in denen Arbeitseinstellung und Arbeitsausuebung von Juden oder von Personen, die mit Juden verheiratet waren, verboten wurden und eingeschraenkt wurden ?

A: Die Erlasse sind mir nicht bekannt. Es ist natuerlich moeglich, dass sie auf Veranlassung der Parteikanzlei oder sonstiger politischer Stellen ergangen sind. Welche innere Haltung dazu Seldte einnahm, kann ich auch nicht sagen. Ich weiss, dass einige Halbjuden als Beamte gehalten wurden, und zwar Ministerialrat Goldschmidt und noch zwei andere, deren Namen ich nicht mehr weiss, und daneben Oberregierungsrat Neef, der eine juedische Frau hatte, und dass sich jedenfalls Syrup sehr stark fuer ein Verbleiben der Herren mit Erfolg eingesetzt hat.

F: In welcher Weise hat sich das Arbeitsfeld und die Verantwortung Seldtes geaendert, nachdem Sauckel das ihm zugewiesene Amt uebernahm ?

A: Sauckel hatte meines Wissens Vollmacht ueber die Geschaeftsgebiete der Abteilungen, die ihm unterstellt waren. Er zeichnete ja auch nicht in Vertretung, sondern zeichnete nur als Generalbevollmaechtigter fuer den Arbeitseinsatz. Er uebernahm die Hauptabteilung III, die Hauptabteilung V und einen Teil der Hauptabteilung I. Verwaltungsmaessig blieben diese Abteilungen aber unter Seldte. Zum Beispiel alle Beamten bezogen ihr Gehalt weiter aus der Kasse des Reichsarbeitsministeriums und auch die sachliche Verwaltung der Landesarbeitsaemter und Arbeitsaemter wurde vom Reichsarbeitsministerium wahrgenommen.

F: Hat Seldte Ihrer Meinung nach waehrend der Amtszeit Sauckels im grossen und ganzen von der Taetigkeit Sauckels, dem Arbeitseinsatz auslaendischer Arbeiter unter Verwendung von Kriegsgefangenen in Ruestungsindustrien betreffend, Kenntnis gehabt ?

A: Ich nehme an, dass er durch Staatssekretaer Syrup, der sich fortlaufend durch die Hauptabteilungsleiter unterrichten liess, ueber die wichtigsten Vorgaenge auf dem Laufenden gehalten wurde.

F: Hat Seldte nach dem Arbeitsantritt Sauckels noch etwas mit dem Arbeitseinsatz zu tun gehabt ?

A: Nein.

F: In welcher Eigenschaft haben Sie selbst unter Sauckel gearbeitet ?

A: Ich war in der Hauptabteilung V, die von Sauckel mit uebernommen wurde, taetig, unter Ministerialdirektor Beisiegel und Ministerialdirigent Dr. Timm. Als die Hauptabteilung geteilt wurde, ^{und} ~~erhielt~~ Timm die Hauptabteilung VI erhielt, arbeitete ich unter Timm weiter. Ich behielt mein bisheriges Arbeitsgebiet, das ich seit 1939 inne hatte, bei.

F: Seldte hat ueber die gesagte Taetigkeit Sauckels im grossen und ganzen gewusst ?

A: Ja, das moechte ich annehmen.

F: Ist es Ihnen bekannt, ob Seldte ueber die Konzentrationslager in Deutschland und in den besetzten Gebieten unterrichtet war ? Ferner ueber die Tatsache, dass Tausende von Insassen dieser Konzentrationslager im Arbeitseinsatz, insbesondere in der Ruestungsindustrie, Verwendung fanden ?

A: Das kann ich nicht genau sagen. Dass er ueber Konzentrationslager wusste, dass die bestanden, selbstverstaendlich. Ob er wusste, dass Insassen auch in der Ruestung taetig waren, das kann ich nicht sagen, da die Arbeitsverwaltung mit dem Einsatz von KZ-Haeftlingen nichts zu tun hatte.

F: Ist es Ihnen bekannt, ob Seldte Konzentrationslager besucht hat ?

A: Nein, ist mir nicht bekannt.

F: Ist es richtig, dass die Treuhaender der Arbeit und die Stellvertreter der Treuhaender der Arbeit in Deutschland dem Reichsarbeitsministerium unterstellt waren ?

A: Ja.

F: Ist es richtig, dass die Treuhaender der Arbeit und ihre Stellvertreter ihren Dienst unter der Verantwortung des Reichsarbeitsministeriums ausuebten ?

A: Ja.

F: Welches war die Taetigkeit und Verantwortung des Arbeitsministerium bei den sogenannten "Auskaemmungs-Aktionen" ?

Die

A: /Auskaemmungs-Aktionen wurden federfuehrend bearbeitet vom Wehersatzamt, teilweise vom Ruestungsministerium und im Jahre 1944 auch vom Propagandaministerium und von der Parteikanzlei. Die Aufgabe des Arbeitsministeriums war, fuer die Eingezogenen soweit wie moeglich Ersatz zu stellen. Einen aktiven Einfluss fuer die Einziehung und Auskaemmung hatte das Arbeitsministerium nicht.

F: Der Ersatz wurde aber mit der Zeit zum groessten Teil von fremdlaendischen Arbeitern gestellt ?

A: Er wurde in steigendem Masse von fremdlaendischen Arbeitern gestellt.

F: Ist es Ihnen bekannt, dass im Reichsarbeitsblatt immer Verlustlisten veroeffentlicht wurden, Beamte und Angestellte des Reichsarbeitsministeriums betreffend, die bei ihrer Werbetaetigkeit fuer fremdlaendische Arbeiter in den verschiedenen okkupierten Laendern gefallen oder gestorben sind ?

A: Ja, es hat sich aber dabei um Angehörige der Reichsarbeitsverwaltung gehandelt, die an die militärischen und zivilen Dienststellen in den besetzten Gebieten abgestellt waren und unter deren Befehlen draussen gearbeitet haben.

F: Aber es ist Ihnen bekannt, dass Beamte des Arbeitsministeriums auch ohne bei der Wehrmacht gewesen zu sein, in den okkupierten Gebieten in dieser Beziehung gearbeitet haben ?

A: Ja, es waren auch Beamte zu zivilen deutschen Verwaltungsstellen (Reichskommissar usw.) abgestellt, die nicht der Wehrmacht angehörten.

F: Ist es Ihnen bekannt, dass Arbeitsminister Seldte wiederholt Dienst- und Inspektionsreisen in die besetzten Gebiete unternommen hat, um sich selbst von dem Stand der Dinge, insbesondere die Frage der Fremdarbeiter und deren Anwerbung betreffend, zu unterrichten ?

A: Ich weiss, dass er Reisen unternommen hat und dass er auch in Italien ueber Arbeiterfragen unterhandelt hat. Ueber seine Reisen nach dem Osten und Westen bin ich nicht orientiert. Ich weiss nur, dass Staatssekretär Syrup kurze Zeit nach der Besetzung Frankreichs noch dort war.

F: Koennen Sie mir Namen und Adressen von Ihnen bekannten hochgestellten Beamten des Reichsarbeitsministeriums bekanntgeben, welche wir noch gegebenenfalls ueber Reichsarbeitsminister Seldte und ueber das Reichsarbeitsministerium als Zeugen einvernehmen koennten ?

A: Herr Ministerialdirektor Kimmich - Lohnabteilung; Ministerialdirektor Duerst - Wohnungsbau; sehr nahe gestanden hat ihm Ministerialdirektor Rettig - Hauptabteilung I; dann Ministerialdirektor Beisiegel - Hauptabteilung V; und dann Ministerialdirigent Sieler und Ministerialrat Deutschbein.

F: Sind Ihnen noch Namen bekannt von Leuten, die speziell im Sachgebiet Fremdarbeiter und Kriegsgefangene taetig waren ?

A: Ministerialdirigent Dr. Max Timm. Dann hat unter Timm Ostarbeiterfragen und Kriegsgefangenenfragen Ministerialrat Walter Letsch bearbeitet. Dann ueber zwischenstaatliche Vereinbarungen Ministerialrat Hetzel und ueber Sozialveraecherungsfragen, Auslaender, Ministerialrat Dormann.

F: Das ist alles fuer heute.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

28-9262-26

and till. v. 3.12.46

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

- RESTRICTED -

Vernehmung No.: 376 a

25-926/227

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
1948/56

Vernehmung des Ministerialrat Dr. Hubert HILDEBRANDT
durch Mr. Fred Kaufman
am 3. Dezember 1946 von 15.00 bis 16.30 Uhr
Fuer: High Command (Denney) Rosenthal - Stahl
Stenografin: Else Baer

- F.: An Hand unserer Vernehmung vom 21.11. habe ich eine Erklaerung aufgestellt, die Sie bitte durchlesen wollen. Sie koennen Verbesserungen und Berichtigungen vornehmen; zeichnen Sie dieselben aber bitte am Rande ab.
- A.: Hildebrandt liest die Erklaerung durch und nimmt Verbesserungen und Berichtigungen vor. Dann unterzeichnet er die Erklaerung.
- F.: Ich muss Sie nun noch vereidigen, stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie mir nach:
Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass diese Erklaerung auf Wahrheit beruht, so wahr mir Gott helfe.
- A.: Zeuge spricht die Eidesformel nach.

00026

1948/56

Ich, Dr. Hubert HILDEBRANDT, schwöre, sage aus und erkläre:

Das mir vorliegende Dokument 1299 PS, ist von Oberstleutnant Frantz unterschrieben. Oberstleutnant Frantz war Mitglied des Stabes Sauckel und Verbindungsmann vom OKW zu Sauckel.

Oberstleutnant Frantz gehörte zum Wehrmachtführungsstab; ^{erster} sein Vorgesetzter war Oberst, später General, Muench.

Oberstleutnant Frantz unterrichtete den GBA, also Sauckel, ueber Vorgaenge beim OKW die fuer ihn interessant waren und umgekehrt, unterrichtete er das OKW ueber Planungen von Sauckel. Zum Beispiel, wenn in den besetzten Gebieten durch Evakuierungsmassnahmen Kraefte frei wurden und diese im Reich untergebracht werden sollten, dann ergab sich ohne weiteres eine Beziehung zwischen dem OKW zum GBA wegen der Verwendung dieser Kraefte. Frantz wurde ^{minimales Wissen} Verbindungsmann zwischen dem OKW und GBA im Jahre 1942 und hatte diese Stelle bis Ende des Krieges inne. Er hat Luecken abgelöst. Luecken war Ministerialrat im Reichsarbeitsministerium, war aber zur Wehrmacht eingezogen als Hauptmann, später als Major und war zuerst Verbindungsmann zwischen Thomas, dem Ruestungsamt und dem Reichsarbeitsministerium. ^{Nachdem} Als das Amt Thomas, von Speer aufgelöst ^{wurden war, hat} wurde, ^{zum} war Luecken ~~im OKW~~. ^{Beitrag, RAM, Legat, J. BA} Soweit ich weiss, war der Wunsch ^{vorhanden}, trotzdem einen Verbindungsmann zu behalten. Jedenfalls erzählte mir Luecken, dass erwogen wurde, ob er beim Wehrmachtführungsstab diese Funktion uebernehmen koenne. Das wurde aber abgelehnt, weil ein aktiver Offizier Verbindungsmann werden sollte und das war dann Oberstleutnant Frantz. Waehrend fruher die Verbindung war vom Ruestungsamt zum Reichsarbeitsministerium bzw. GBA, wurde dann eine Verbindung hergestellt, Wehrmachtführungsstab ^{RHM. Legat} - GBA.

Ich habe die obige Erklarung, bestehend aus einer Seite, in deutscher Sprache gelesen und erkläre, dass dies die volle Wahrheit nach meinem besten Wissen und Glauben ist. Ich hatte Gelegenheit, Aenderungen und Berichtigungen in obiger Erklarung zu machen. Diese Aussage habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt.

Kuernberg, den ..3..Dezember 1946.

..gez. Hubert Hildebrandt.

Unterschrift 00027

NUERNBERG:

Before me, Fred Kaufman, an US Civilian # A 441649, appeared Hubert HILDEBRANDT, to me known, who in my presence signed the foregoing "Erklaerung" (statement) consisting of one page in the German language, and swore that the same was true on the 3 rd day of December 1946.

gez. Fred Kaufman

FRED KAUFMAN

Institut für Zeitgeschichte Archiv

25-28/38
Schr. 1147

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

1 January 1947 25-926/2-31

To Mr. (Harrn) Myers
 Interrogation Division, Room 237

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV

1948/56

Following my interrogation on 27 December 1946 I have tried again to bring to mind more exactly various details about the demand for labor forces, and I should like to add the following:

The demands of the "Central Planning" were so-called demands-according-to-schedule, extending over considerable periods of time. They may have been based on previous claims forwarded to the Central Planning by the individuals or bodies in need of labor. (Air Force, Navy, Kraush Plan, Transport, etc.) and supply departments.

In the conference which I remember the requests collected by the Central Planning, were announced, and reductions and additional allotments were discussed, as well as immediate requirements.

If and in what way the calculation of requests according to program made by applicants was examined by the Central Planning, whether reductions were made only from the point of the shortage of raw material and of the jobs' urgency, I do not know. -

advance

There were no talks with the Ministry of Labor or the G.B.A., either by the Central Planning or by the applicants.

After all, the latter (the G.B.A.) did not have at its disposal any records of the schedules of production and manufacture, which formed the basis of the request. -

The quotas fixed by the Central Planning were locked upon by the applicants as definite allocations given by the Central Planning. -

They referred the Offices for Distribution of Labor to this point if they did not get the number of workers agreed upon. -

All applicants, including those who did not ask for foreign labor direct from Sauckel, or who took part in engaging staff must have known that in view of the high target set by the Central Planning the German labor resources were not sufficient!

page 2 of original

Increased importance was attached to these demands according to schedule as soon as they were brought before Goering and Hitler by the applicants.

Then they may be supposed to have been of decisive influence upon the instructions issued to Sauckel. After conferences with Goering and Hitler, Sauckel regularly announced new programs.

A continuous pressure upon the Manpower Distribution-Offices was also brought to bear by the remaining requirements figures, set down monthly on definite days, which was still being increased by the fact that the figures given by the applicants were always much higher than those of the Reich Ministry of Labor. The firms did not only report their requirements to the Regional Labor Office, but also to the Armaments Office and direct to the applicants responsible for supplying them. -

In view of the prevailing shortage the Regional Offices had strict orders to examine every reported vacancy carefully, as the demands made by the firms were, for a number of reasons, considerably exaggerated.

00029

25-926/2-22

(Before recognizing a requirement, for example in the iron and metal industry, enquiries were made whether the calculations were sufficiently well-founded, whether a re-arrangement of staff within the plant could be brought about by delaying less urgent orders or by measures of economy. Whether subsidiary contracts could be given to other firms not needing additional staff, and whether measures of basic-training, the employment of women could be used to lower the requirements in trained staff and men. In big plants having many varying needs special test commissions were employed.)

In numerous cases, these examinations led to considerable reductions in requirements, although they also delayed the supply of staff.

In the same way the meeting of requirements took a certain time, if sufficient temporary staff was not available.

(Before foreign labor could be requested by firms, it was up to the Regional Labor Offices to examine carefully, if transfers from other enterprises, with less urgent orders were possible. The Provincial Labor Offices (Landesarbeitsämter) had to undertake the same investigation for its wider sphere.

page 3 of original

In doing so, they mostly met with strong opposition by the firms applying for staff who did not want to release any labor for other sections.

Therefore, the monthly figures of unmet requirements, besides the shortage of labor forces were due to a considerable degree to delays, caused by the procedure of examination and fulfilment of requirements, which, however, was indispensable.

Notwithstanding the fact, that the R.A.M. continuously endeavoured to explain to all offices the absolute necessity of unmet demands occurring serious complaints came in repeatedly.

In the course of a series of special programs as with so-called measures of rebuilding the supply of labor forces was ordered for enterprises, classified according to lists, without examination of the requirements by the Regional Labor Offices.)

The Reich Ministry of Labor itself seized every possible chance to influence not only the enterprises, but also the applicants for staff especially those with high employment figures, to help ease the situation by indirect or direct measures and to confine their requests to a minimum (for example by transferring orders to enterprises without additional requirements, by taking into consideration production-jobs soon being brought to a finish, standardization of contracts and transfers of staff within the section. Among other things, already in 1940, it was demonstrated by the examining commissions that the system of planned positions in firms directly under the Wehrmacht, as well as the Luftwaffe's procedure of settling accounts with its firms, namely repayment of expenses according to the number of wage-hours, continuously made examination by the applicants for staff necessary if they were to economize in staff and make certain that employment corresponded to the labor shortage.

(signed) H. Hildebrandt.

CERTIFICATE OF TRANSLATION

I, HELGA LUND, hereby certify that I am thoroughly conversant with the English and German languages; and that the above is a true and correct translation of the original.

85-52-A-33

Interview v. 10.1.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation-No. 166 d

Economic Division - Mr. Cotton
I.G. Farben Trial Team - Mr. Feldman

Vernehmung des Dr. Hubert HILDEBRANDT
am 10. Januar 1947 von 14 Uhr - 15 Uhr
durch Mr. Cooper und Dr. Ungar.
Stenographin: Elise Held.

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV

1948/56

1. F. Sind Sie derselbe Dr. Hubert HILDEBRANDT, der schon etliche Male unter Eid vernommen wurde?
 - A. Ja.
2. F. Sind Sie sich klar darüber, dass Sie noch unter demselben Eid stehen?
 - A. Ja.
3. F. Sie wissen, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage als ebenso schwere Eidesverletzungen betrachtet werden wie falsche Angaben?
 - A. Ja.
4. F. Ich möchte Sie heute besonders darauf aufmerksam machen, dass die Fragen von größter Wichtigkeit sind; nicht nur fuer uns, auch fuer Sie. Ich möchte Sie bitten, eine Sache zu erklæren und zwar: Sie haben mir erklært, dass Sie in Ihrer Abteilung mit Arbeitsvermittlung beschæftigt waren und zwar von Westarbeitern aus Frankreich usw. und andererseits auf gewissen Industriezweigen. Darf ich Sie bitten, die Industriezweige aufzuzæhlen?
 - A. Eisen- und Metallwirtschaft, Chemie und Textilwirtschaft.
5. F. Ich möchte gerne eine kurze Erklærung haben, wie diese Arbeitsvermittlung vor sich gegangen ist, oder wie die Abgrenzung der Gebiete war. Einerseits die regionale Gliederung und andererseits die Gliederung nach Wirtschaftszweigen. Beispielsweise, es handelte sich um Ostarbeiter, fuer welche LETSCH zustændig war, die aber in Chemie eingesetzt werden sollten, das war ein Wirtschaftszweig von Ihnen.
 - A. Die Ostarbeiter hat LETSCH bearbeitet und zwar bekam der Auftrage. Es wandten sich an ihn die Vertreter des G.B.Chem., dass er Ostarbeiter braucht und dann wurden welche zugewiesen.
6. F. Wenn dann ein Wirtschaftszweig von LETSCH Westarbeiter gebraucht hat, hat er sich dann an Sie gewandt? Welche Wirtschaftszweige hatte LETSCH?
 - A. Bergbau, Verkehrswirtschaft, Landwirtschaft und eine Reihe kleinerer Wirt-

RESTRICTED

schaftsweige; daneben noch Sachgebiete wie Gefangenensfrage, allgemeine Einstellfrage; dann noch einige, die mit Vermittlung direkt nichts zu tun hatten.

7. F. Was bedeutet die Tatsache, dass Sie fuer diese Wirtschaftsweige gearbeitet haben? Wenn bei der Chemiewirtschaft Ostarbeiter angefordert wurden, dann hat das LETSCH sowieso gemacht?
- A. Ich hatte die statistische Frage; die Meldungen ueber das Vorhandensein von offenen Stellen und vorhandenen Arbeitskräften. Ich musste im Bilde sein ueber den gesamten Stand der Bedarfsabdeckung. Den Hinweis von Sud-arbeitern, also Italienern usw. machten andere Abteilungen.
8. F. Angenommen, ein Transport von 2000 Ostarbeitern ist angekommen, also das betraf LETSCH; haben Sie davon Nachricht bekommen?
- A. Nur statistisch. Ich habe nicht einmal gewusst, dass Ostarbeiter gekommen sind. Ich erseh nur aus der Statistik, dass der Bedarf abgeglichen war.
9. F. Wir haben uns schon einmal darueber unterhalten, aber nicht in Einzelheiten, welche offiziellen und semi-offiziellen Stellen an Sie herangetreten sind und um Vermittlung von Arbeitskräften angesucht haben. Um das etwas zu erlaeuern, offiziell und semi-offiziell: Stellen des Vierjahresplanes, Wirtschaftsgruppen, Reichsgruppen, Reichsvereinigungen usw..
- A. Zunaechst habe ich ^{mit} mit den betreuenden Stellen bei der Wehrmacht verhandelt; Arbeitseinsatzstellen der Luftwaffe, Marine und des Heeres.
10. F. Was war die Arbeitseinsatzstelle des Heeres?
- A. Act THOMAS. Spaeter, als diese Stellen vereinigt wurden, habe ich mit der Arbeitseinsatzabteilung von SPERER verhandelt.
11. F. SCHWILTER?
- A. Zuerst NIKOLAI und dann SCHWILTER.
12. F. Das erschöpfte aber nicht die Liste.
- A. Nein; dann kam die Reichsvereinigung Eisen.
13. F. Wer war das?
- A. RICHARD.
14. F. Wer noch von der Reichsvereinigung Eisen?
- A. Sonst niemand.
15. F. Hatten nicht Sitzungen stattgefunden mit diesen Herren?
- A. Nein.

16. F. Sie sagen, es haben nie Sitzungen mit den Mitgliedern oder Beamten der Reichsvereinigung Eisen stattgefunden?
- A. Nein, nicht bei mir.
17. F. Wir wollen jetzt nicht Haar spalten. Ich meine, ob ~~Sitzungen~~ Sitzungen mit diesen Herren stattgefunden haben, an denen auch Sie teilnahmen?
- A. Nein, ich habe an keiner solchen Sitzung teilgenommen.
18. F. An keiner?
- A. Nein.
19. F. Wir wollen die Frage einmal ganz präzise formulieren. Mir ist ganz gleichgültig, bei wem die Sitzungen waren; es handelt sich darum, ob es Sitzungen waren, bei denen Sie und andere Herren des Arbeitsministeriums einerseits und Herren der Reichsvereinigung Eisen andererseits anwesend waren.
- A. Nein.
20. F. Hatte die Reichsvereinigung Eisen überhaupt irgendeine Stellung im Arbeits-einsatz, irgendeine Funktion?
- A. Ich kann jetzt nicht einmal mit Sicherheit sagen, ob EDWARD von der Wirtschaftsguppe Eisenschaffende Industrie oder der Reichsvereinigung war. Ich habe nur 2 oder 3 Mal mit ihm gesprochen. Er vertrat jedenfalls Eisenschaffende Betriebe.
21. F. Ist Ihnen der Name HÄBLER bekannt?
- A. Nein.
22. F. Welche anderen traten noch an Sie heran?
- A. Chemiewirtschaft.
23. F. Die war vertreten durch?
- A. Herrn BAASCH.
24. F. Von welchem Amt?
- A. Von KRAUCH; dann LINDERMANN, auch von KRAUCH. LINDERMANN kam meistens zusammen mit BAASCH. Dann Oberstleutnant KURESCHEER, der kam auch von KRAUCH; der ist aber immer allein gekommen.
25. F. Das ist der G.B.Chem.. Wie ist es nun mit der Wirtschaftsgruppe Chemie?
- A. Da waren auch einmal Herren da; ein Herr TITUS, glaube ich.
26. F. War das Dr. TITUS, der später in Paris geessen ist?
- A. Später war er beim Sonderstab der Chemie; bei GELLENBERG später. GELLENBERG war Sonderbeauftragter.

27. F. Wir haben uns schon einmal, aber unvollständig, ueber die wesentlichsten Interessenten der verschiedenen Industriezweige unterhalten, mit denen Sie beschaeftigt waren; die bei Ihnen vorstellig wurden, bezueglich der Beschaffung von Arbeitern. Wer waren da die wichtigsten Leute?
- A. Die sich an mich wandten, waren die Betreuungsstellen.
28. F. Davon abgesehen, wollen wir nun von Betrieben selbst sprechen; von Betrieben und Konzernen.
- A. Was Konzerne betrifft, war von Junkers ein Herr 2 oder 3 Mal bei mir.
29. F. Wer war das?
- A. Den Namen weiss ich nicht. Dann war von Krupp-Gruson-Werk MEHMENT bei mir.
30. F. Was war seine Stellung?
- A. Er war Direktor. MEHMENT war 1 oder 2 Mal bei mir. Dann kam ein Herr FRIEDRICH von der Luftfahrtindustrie; der wurde dann spaeter Reichsarbeits-einsatzingenieur bei SPERER; dann Herr WELNER.
31. F. Kann ich unterbrechen darf. Ich moechte alle Leute wissen, die sich bei Ihnen um Arbeitskraefte bemueht haben. Ich spreche jetzt nicht ausschliesslich von denen, die Sie besucht haben, sondern auch von solchen, die sich telefonisch mit Ihnen unterhalten haben ueber solche Dinge. Ich moechte alle erwaehnt haben.
- A. Dann welche von den Marinebetrieben in Kiel.
32. F. Von der Eisenerverarbeitung?
- A. Wenn Sie mir vielleicht eine Firma nennen wollten.
33. F. Ich werde Ihnen nicht nur eine, sondern eine ganze Reihe von Firmen nennen. Aber denken Sie einmal ruhig nach, wer sonst noch mit Ihnen staendig in Kontakt war. Es steht doch fest, dass die Leute regelmassig foermlich nach Arbeitskraeften geschriessen haben.
- A. Es kamen meist nur Leute wegen der Dringlichkeit ihrer Aufgaben; dass sie keine Leute bekamen. Die kamen aber nicht zu mir, sondern zu unseren Herren.
34. F. Wenn wir TIER fragen, dann sagt er, die Leute kamen zu LETSCH und wenn wir diesen fragen, dann sagt er, dass er die Leute zu Ihnen geschickt hat. Wir wollen jedenfalls jetzt von den Leuten hoeren, die zu Ihnen kamen. Sie haben noch niemand von der ueberlischen Industrie genannt.
- A. 1940/41 war einmal ein Herr bei mir von Wolf.
35. F. Von Wolf oder Wolfen?
- A. Von Wolf; das war von der Sprengheide und lag in der Gegend von Magdeburg.

Von I.G. war niemand bei mir, aber von den Hydrierwerken.

36. F. Die Hydrierwerke sind doch I.G.. Von wahren sprechen Sie?
- A. Von Beckellen, da war MARTINI bei mir.
37. F. Was war seine Stellung?
- A. Er hatte einen leitenden Posten dort.
38. F. Was wollte der Mann?
- A. Er kam wegen Arbeitskräften. Er hatte die Arbeitskräfte, die er angefordert hatte, nicht bekommen und war deshalb zu mir gekommen.
39. F. Wann war das?
- A. 1940/41, anfangs des Krieges.
40. F. Worum hat es sich da meist gehandelt?
- A. Er hatte die Arbeitskräfte nicht bekommen. Es hatte Streit zwischen ihm und dem Landesarbeitsamt gegeben. Das Landesarbeitsamt hat geschrieben, es hätte den Bedarf abgedeckt und er sagte, er hätte die Leute nicht bekommen.
41. F. Nennen Sie mir Leute von anderen Chemiewerken.
- A. Ich kann Ihnen keine mehr nennen.
42. F. Werke der Eisenverarbeitenden Industrie? Beim Grünsien angefangen: FLICK?
- A. Nein; ich weiß gar nicht, welche Werke FLICK gehabt hat.
43. F. Mitteldeutsche Stahlwerke?
- A. Nein. Hermann-Coering-Werke, Mainwerke.
44. F. Worum hat es sich da gehandelt?
- A. Da handelte es sich auch um Arbeitskräfte.
45. F. Das wissen wir.
- A. Da war eine Prüfungskommission dagewesen, die hatte den Bedarf geprüft und das Ergebnis war vom Mainwerk nicht anerkannt worden. Daraufhin bekam ich den Auftrag, nach einiger Zeit, selbst hinzusehensfahren und die Unterlagen anzusehen. Um Anforderung von Arbeitskräften handelte es sich nicht. Dieses Werk sollte Bomben herstellen, es sollte Material bekommen. Also, das war mehr eine theoretische Frage, wann dieser Auftrag kam, ob dann die Leute zur Verfügung standen.
46. F. Erschöpft das jetzt die Liste?
- A. Es kann sein, dass noch welche da waren, das kann ich nicht so plötzlich sagen. Es sind viele dagewesen. FLICK und diese Leute kenne ich gar nicht; KNEIFF kenne ich.

47. F. Wollen Sie sich die Sache einmal in Ruhe ueberlegen, bevor Sie weitere Angaben machen?
- A. Es kann sein, dass ich mich noch auf den einen oder anderen Namen besinnen kann, aber viele sind es nicht.
48. F. Hatten Sie die Gepflogenheit, mit Referenten bei untergeordneten Landes-
arbeitsamtern zu verhandeln, dass Ihnen die jemanden empfahlen oder dass
die Sie baten, jemanden bevorzugt zu behandeln?
- A. Nach Praesidenten- oder Referentenbesprechungen - wenn die Referenten oder
Praesidenten geladen waren - die wurden meist zusammen geladen, besuchten
sie im Anschluss daran die Referenten des Reichsarbeitsministeriums und
da kamen auch Herren zu mir; sie sprachen ueber ihre Sorgen in den Wirt-
schaftszweigen, die ich zu bearbeiten hatte.
49. F. Ich wollte Sie fragen um die Stellung des Herrn SALZMANN?
- A. Er war Amtsrat in der Expedientenstelle.
50. F. In welchem Bureau?
- A. In meiner Abteilung.
51. F. Was hat er als Expedient an Arbeit geleistet?
- A. Er hat diese Firmenauftraege bearbeitet, diese Auslaenderfirmenauftraege;
ich habe das ja schon in fruheren Vernehmungen angegeben. Er hatte dann
die Auftraege weitergegeben an die Abteilung III.
52. F. Wenn zum Beispiel ein Transport aus Frankreich nicht rasch und in genu-
gender Staerke hereinkam, hat man dann SALZMANN nach Frankreich geschickt,
um den Transport nachzuhelfen?
- A. Er ist zweimal nach Frankreich gefahren zur Bereinigung der Auftragsbe-
staende.
53. F. Zur Bereinigung der Auftragsbestaende musste er doch nicht nach Frankreich
fahren.
- A. Die Auftraege lagen in Frankreich, waren veraltet, weil nicht genugend
Ereife vorhanden waren. Inzwischen waren neue Auftraege dringlicher ge-
worden, die anderen Dinge waren ueberholt. Er hat eine Reise gemacht,
das weisse ich, um neue Auftraege zu erledigen.
54. F. Hat SALZMANN Reisen nach Frankreich unternommen, um Beschaffung von Arbeits-
kreeften vorzunehmen?
- A. Nein, das konnte er ja nicht in seiner Stellung.

55. F. Hatte er Einfluss darauf, eine Firmenanforderung zu beschleunigen?
- A. Ja. Er konnte in Paris anrufen und fragen bei dem Beauftragten bei der Abteilung des Militärbefehlshabers; er konnte auf die Dringlichkeit hinweisen und sagen: Wir müssen dafür Arbeitskräfte haben. Dann mussten eben andere Firmen zurückgestellt werden.
56. F. Wer entschied das im Arbeitsministerium, welche Firma Leute bekommen sollte und welche nicht?
- A. Das wurde entschieden nach der Rang-, nach der Dringlichkeitsordnung.
57. F. Sie waren doch der Chef. Haben Sie das entschieden?
- A. Das ging, wie schon gesagt, nach der Rangordnung. Wenn einer am ersten Platz der Rangordnung war, dann bekam er Leute; wenn er am letzten Platz war, bekam er keine.
58. F. Wer hat die Rangordnung festgestellt?
- A. SALZMANN.
59. F. Soweit also ging sein Machtbereich?
- A. Ja.
60. F. Von wem kam die Rangordnung?
- A. Von SPERK, GOERING, eben von diesen Leuten. Die Rangordnung wechselte alle 4 - 6 Wochen und nach dieser Rangordnung wurden eben die einen ^{vorgezogen.} ~~ausgewählt~~.
61. F. Herr HILDEBRANDT, wann sind Sie zum letztenmal verurteilt worden?
- A. Am 27. 12. 1946.
62. F. Erinnern Sie sich, wie wir uns das letztemal gesprochen haben, das war vor ca. 1 1/2 Monaten. Haben Sie sich den Kopf darüber zerbrochen, ueber das, wueber wir uns das letztemal unterhalten haben?
- A. Nein.
63. F. Denken Sie, das koennte deshalb sein, weil Sie Dinge nicht sagen, die Sie eigentlich wissen moessten?
- A. Ich wuerde es gerne sagen, wenn ich es wuesste.
64. F. Mir scheint, Sie koennen sich aber auch nicht an Dinge erinnern, die Sie ~~koennten~~ eigentlich aufgrund Ihrer Stellung im Arbeitsministerium wissen moessten. Wir wollen Ihr Gedaechnis auch gar nicht auffrischen, obwohl das leicht fuer uns waere. Wir wollen Ihnen aber 1, 2 Dinge vorlegen, um zu zeigen, dass die Dinge, die Sie heute erzuehlt haben, nicht den Tatsachen entsprechen. Z.B. haben wir uns ueber die Reichvereinigung Eisen unterhalten. Sie sagten,

dass Sie mit Ausnahme des Herrn HENARD mit niemand sonst gesprochen haben, an keiner Sitzung teilgenommen haben usw.. Erinnern Sie sich z.B. an eine Reihe von Sitzungen im Reichsarbeitsministerium mit Herren der Reichsvereinigung Eisen, die kurz nach Ihrer Reise nach Frankreich mit SAUCKEL und NIKOLAI, stattfanden? Erinnern Sie sich, wie Sie in Paris waren mit SAUCKEL?

A. Dass ich dort war, weis ich schon.

65. F. Was war der Zweck der Reise?

A. SAUCKEL hatte immer einen Begleiter neben BERK, STOTTFANG, TISSI und der war ich.

66. F. Was war der Zweck der Reise?

A. SAUCKEL hatte Verhandlungen mit dem Militärbefehlshaber.

67. F. Was fuer Verhandlungen waren das?

A. Es ging um Beschaffung von Arbeitskraeften.

68. F. Das wissen wir. Wer waren die franzoesischen Personenlichkeiten, mit denen Herr SAUCKEL und Sie sich unterhalten haben?

A. SAUCKEL hat mit LAVALLE gesprochen.

69. F. Worueber ging hauptsaechlich die Unterhaltung?

A. Ueber die Stellung von Arbeitskraeften.

70. F. Das haben Sie uns schon gesagt, schon mehrmals. Was war das Problem, das waehrend der Unterhaltung beruehrt wurde?

A. Ich weis nicht, um welche Reise es sich jetzt handelt.

71. F. Wieviel Reisen haben Sie gemacht?

A. 10, 12.

72. F. Alle mit SAUCKEL?

A. Ja.

73. F. Waren Sie auch allein in Frankreich?

A. Ja, einmal.

74. F. Auf welche Periode haben sich diese Reisen erstreckt?

A. Auf die ganze Zeit.

75. F. Wann fuhren Sie das erstmal nach Frankreich?

A. 1942 im Sommer; im Mai, Juni oder Juli.

76. F. Das war kurz nachdem SAUCKEL die Sache uebernommen hatte?

A. Ja.

77. F. Was war im Vordergrund Ihrer Arbeit?

- A. Die Westarbeiterfrage. Das Hauptgebiet war die Bedarfsprüfung, dienstliche Beschwerden usw.
78. F. Diese erste Reise mit SAUCKEL, war das, als Sie LAVALLE besuchten?
- A. Ich glaube, ja.
79. F. Dann muss es sich doch um eine Sache von Wichtigkeit gehandelt haben, wenn mit LAVALLE verhandelt wurde.
- A. ~~LAVALLE~~ SAUCKEL erklärte, dass er Arbeitskräfte braucht und er hat mit LAVALLE gesprochen ueber die Art und Weise der Beschaffung.
80. F. Was wurde damals abgemacht?
- A. Das sogenannte 1. Frankreichprogramm; das waren aber noch sogenannte Freiwillige.
81. F. Nicht auch Dienstverpflichtete?
- A. Nein.
82. F. Wann kam die Dienstverpflichtung in Frankreich?
- A. Soviel ich weiss, im Spatsommer danach.
83. F. Haben Sie sich bei dieser Reise auch ueber die Dienstverpflichtung unterhalten?
- A. Nein.
84. F. Wie oft haben Sie mit LAVALLE gesprochen?
- A. Ich habe ueberhaupt nicht mit ihm gesprochen; SAUCKEL hat mit ihm verhandelt.
85. F. Wir wollen nicht Haar spalten. Wie oft waren Sie dabei?
- A. Fast bei jeder Reise. D.H., ich war nicht immer dabei, aber bei jeder Reise hat SAUCKEL mit LAVALLE gesprochen.
86. F. Erscheinen Ihnen die Dinge von so untergeordneter Wichtigkeit, dass Sie sich nicht sehr daran entsinnen koennen?
- A. Nein, das nicht. SAUCKEL erklärte seine Wuensche, die Sitzungen fanden statt in der Botschaft.
87. F. Erinnern Sie sich an Sitzungen, in denen Sie sich mit Lavelle unterhalten haben ueber die Verpflichtung von franzoesischen Arbeitern, in der festgelegt wurde, dass 200000 Franzosen nach Deutschland gebracht werden sollten?
- A. Da haben vorher schon Vorbesprechungen stattgefunden.
88. F. Ich spreche jetzt nicht von den Vorbesprechungen. Erinnern Sie sich an die Zahl 200000?
- A. Ja.

89. F. Wie sollten sich die 200000 gliedern? Es was fuer Arbeiter handelte es sich/ da?
- A. Das sollten wohl Facharbeiter sein.
90. F. Das sollten 100000 Facharbeiter und 100000 Hilfsarbeiter sein. 200000, ist das so eine kleine Zahl, dass Sie sich nicht mehr daran erinnern koennen?
- A. Nein. Dass es sich um 200000 Krasfte handelte, das weiss ich; aber die Gliederung weiss ich nicht.
91. F. Sie wuerden es wahrscheinlich gerne sehen, dass ich die Dokumente 'raus-
suche und dass ich Sie Ihnen zeige, damit Sie wissen, was Sie sagen koennen
und was nicht.
- A. Nein, bestimmt nicht. Ich habe nur sehr viel mitmachen müssen in der
letzten Zeit und dann kann man sich auch nicht mehr an alles entsinnen,
was in den letzten 10 Jahren passiert ist.
92. F. Es ist komisch, dass Sie sich an Manches erinnern koennen und an Manches
nicht. - Es hat sich damals um 200000 Arbeiter gehandelt, 100000 Fach-
arbeiter und 100000 Hilfsarbeiter; die sollten nach Deutschland gebracht
werden. Koennen Sie sich daran erinnern?
- A. Das sag schon sein.
93. F. Nicht, das sag schon nein. Entweder Sie erinnern sich oder Sie erinnern
sich nicht.
- A. Es waren 2 Programme. Es kam dann nochmals ein Programm mit 200000; ich
weiss nicht, welches Sie meinen. Das erstmal hat es sich nicht auf
Dienstverpflichtung bezogen.
94. F. Erinnern Sie sich, dass 100000 Facharbeiter und 100000 Hilfsarbeiter nach
Deutschland kommen sollten?
- A. Ja.
95. F. Warum erinnern Sie sich jetzt und vor 10 Minuten konnten Sie es nicht?
- A. Ich halte es fuer moeglich, dass es so war.
96. F. Auf welcher/ Weg Weise sollten die Leute nach Deutschland kommen?
- A. Fuer die Franzosen wurde eine Dienstpflichtverordnung erlassen, in der
auch gleich die Moeglichkeit vorhanden war, dass die Leute nach Deutschland
kamen.
97. F. Wie ist das praktisch vor sich gegangen?
- A. Die franzoesischen Dienststellen luden die Leute vor in Verbindung mit

den Dienststellen des Militärbefehlshabers und die Leute wurden dann dienstverpflichtet. Inzwischen hatte SAUCKEL einen Beauftragten ernannt.

98. F. Wer war das?

A. RITTER.

99. F. Was war der vorher?

A. Er war in Nürnberg Leiter des Landesarbeitsamtes. - Dann wurden diese Leute zusammengestellt und in 24 Feldkommandanturen wurden dann Transporte in Marsch gesetzt. Die Dienstverpflichtung erfolgte aufgrund von Firmenaufträgen, die in Frankreich vorlagen.

100. F. Wie kamen die Firmenaufträge nach Frankreich?

A. Die wurden nach Frankreich geschickt, das war noch aus der Zeit der Freiwilligen. Später wurden die einzelnen Transporte den Gewerkschaften zur Verfügung gestellt.

101. F. Wer hat entschieden, dass gewisse Firmen Aufträge nach Frankreich schicken konnten und was war der entscheidende Gesichtspunkt?

A. Die Dringlichkeit der Aufgaben. Es wurde geprüft, welche Betriebe vorrangig Arbeitskräfte brauchen und daraufhin wurden die Aufträge nach Frankreich gegeben, weil nicht genügend Deutsche da waren.

102. F. Aber es war doch auch Tatsache, dass manche Firmen angegeben haben, dass sie französische Arbeiter haben wollten.

A. Das kam auch vor; es wurde aber zuerst geprüft, ob der Bedarf nicht auf andere Weise gedeckt werden konnte und wenn das nicht möglich war, wurde es zugelassen.

103. F. Welche Firmen haben sich besonders um französische Arbeiter bemüht?

A. Das kann ich Ihnen im Einzelnen nicht sagen. Beispielsweise Firmen, die aus der Eisenverarbeitung waren, die Facharbeiter brauchten. Dann wurde uns eine Reihe von Firmen vom Rüstungsministerium mitgeteilt, die auch dringend Facharbeiter brauchten.

104. F. Sie kommen darüber mehr erschien, Sie haben täglich mit den Firmen zu tun gehabt.

A. Nein, ich habe nicht täglich mit ihnen zu tun gehabt.

105. F. Die Leute sind ja bei Ihnen förmlich Sturm gelaufen, sie haben telefoniert und telegraphiert. Sie sagten ja selbst, dass ohne Begründung die wildesten Anforderungen gemacht wurden, die auch bewilligt werden mussten. Sie mussten

doch wissen, wer die Leute waren.

A. Ich kann sich nicht erinnern.

106. F. Ich glaube, Herr HILDEBRANDT, dass wir heute auf keinen grossen Zweig kommen.

A. Ich kann doch nicht Namen nennen, die ich nicht weiss. Wenn Sie mir Firmen nennen, dann fallen mir vielleicht wieder Namen ein.

107. F. Die Firmen, die Sie erwähnt haben, waren ja bei weitem nicht alle.

A. Ich habe doch eine ganze Reihe genannt.

108. F. Es gab doch Firmen, die Sie sogar aufgefordert haben, sich persönlich an Sie zu wenden, dass die Aufträge bevorzugt behandelt werden.

A. An mich?

109. F. Ich fuerchte, das ist das letzte Dokument, das ich Ihnen vorlese. Es ist unmoeglich, dass Sie sich an einen so grossen Konzern nicht erinnern koennen, an einen Konzern, der sich staendig an Sie gewandt hat. Vielleicht koennen Sie sich dann erinnern, wenn ich Ihnen diesen Brief vorlese. Da steht u.a. zuerst, dass sich die Leute mit Herrn Dr. LETSCH unterhalten haben, der sie dann an Sie verwiesen hat. "Der Rechtsunterzeichnete hat sich darauf mit Herrn Oberregierungsrat Dr. HILDEBRANDT in Verbindung gesetzt, der fuer franzoesische Arbeiter zustaeendig ist. Herr Dr. HILDEBRANDT bestaetigte uns zunuechst, dass in der Tat sehr umfangreiche Kontingente an Facharbeitern aus Frankreich heringeholt werden sollen. Er teilte ferner mit, dass die Kontingente noch nicht erschoept sind und dass wir bei sofortiger Hinzureichung der Antrage noch Beruecksichtigung finden koennen, sofern das Industrieministerium eine Befuehrwortung ausspricht. Die Antrage muessen gerichtet werden an den "Generalbevollmaechtigten fuer den Arbeitseinsatz"; sie sind einzureichen ueber das zustaeendige Landesarbeitsamt." Wollen Sie sich das jetzt besonders merken: "Herr OHR Dr. HILDEBRANDT hat dem Rechtsunterzeichneten empfohlen, unmittelbar auf die mit ihm gefuehrte Unterredung Bezug zu nehmen. Die Antrage werden hierdurch ihm persoenlich vorgelegt und wahrscheinlich schneller bearbeitet werden koennen....." - Scheinbar haben Sie doch taeglich mit den

A. Leuten taeglich zu tun gehabt.

A. Nein, ich habe nicht taeglich mit ihnen zu tun gehabt.

110. F. Wenn Sie die Leute ersucht haben, dass sie sich persönlich an Sie wenden sollen, dann mussten Sie doch viel mit ihnen zu tun gehabt haben. Das war doch sicher kein Ausnahmefall.
- A. Es ist schon möglich, dass es etwas vorgekommen ist. Es gab doch Firmen mit besonderer Dringlichkeit, mit speziellen Aufträgen.
111. F. Mir gefällt die Phrase nicht: Es ist schon möglich. Entweder war es so oder nicht.
- A. Ich bekam beispielsweise einen Anruf - da wurde mir mitgeteilt, dass ein neues Nachrichtengerät gebaut werden soll von der und der Firma. Es wurde gesagt: Die Firma wird sich an Sie wenden in dieser Angelegenheit. Wir bitten, dass Sie der Firma den Weg weisen.
112. F. Ist das nun ein konkreter Fall oder ist das aus der Luft gegriffen?
- A. Das ist ein konkreter Fall.
113. F. Um welche Firma handelte es sich da?
- A. Das weisse ich nicht; es hiess jedenfalls, ich solle der Firma den Weg weisen.
114. F. Es ist doch anzunehmen, dass die grössten Firmen auch diejenigen waren, die am dringlichsten die Arbeitskräfte benötigten?
- A. Nein, es gab auch kleine Firmen mit grosser Dringlichkeit.
115. F. Andererseits wurde festgestellt durch Beamte des Landesarbeitamtes, durch Dr. LINTH: "Wenn Sie diese Arbeiter haben wollen, müssen Sie sie durch Berlin bekommen". Und wenn es ein Konzern wie FLICK war, hat der in Berlin interveniert?
- A. Da kann ich mich nicht mehr daran erinnern.
116. F. Die Leute haben doch nicht nur einmal interveniert, das ist doch häufig vorgekommen; vielleicht nicht täglich, aber doch sehr oft. Das wissen nicht nur Sie, sondern das erzählte auch TIMM und LETSCH. Warum können denn gerade Sie sich nicht mehr an diese Dinge erinnern?
- A. Ich hatte keinen Anlass, hier etwas zu verschweigen.
117. F. Das meine ich auch.
- A. Wenn Sie FLICK sagen; ich habe dreimal von ihm in der Zeitung gelesen, das ist alles.
118. F. Können Sie sich z.B. an Mitteldeutsche Stahlwerke erinnern?
- A. Ja.

119. F. Vorher konnten Sie sich aber an den Namen nicht erinnern.
- A. Ich sagte Ihnen ja, wenn Sie mir Namen nennen, dann kann ich mich evtl. darauf besinnen.
120. F. Wer waren die Herren von dem Mitteldeutschen Stahlwerk?
- A. Das weisse ich nicht; ich hatte keinen persönlichen Kontakt mit diesen Leuten.
121. F. Sie hatten keinen persönlichen Kontakt mit diesen Leuten?
- A. Nein.
122. F. Telefongespräche nennen Sie keinen persönlichen Kontakt?
- A. Ich kann mich auf die Einzelnen nicht besinnen. Ich habe mit Tausenden von Menschen zu tun gehabt.
123. F. Sie haben aber nur 10 davon genannt.
- A. Ich habe sehr genannt; beispielsweise Herren von der Luftwaffe, von KRAUCH, da kann ich Ihnen sehr sagen. Ich habe Herrn KUERSCHNER, Herrn LINDSMANN, Herrn BRACH genannt, dann KINOLAI; dann habe ich den Vertreter von KRAUCH kennengelernt, Herrn RICHTER.
124. F. Welchen Kontakt hatten Sie mit diesen Leuten?
- A. Die kamen zu mir und wollten Kräfte, die kamen sehr häufig.
125. F. Wie oft?
- A. Vielleicht alle 4 Wochen; die waren einmal bei LETSCH, einmal bei TIMM, einmal bei mir. Die Herren kamen vom G.B.Chem. und haben fuer verschiedene chemische Betriebe interveniert.
126. F. Welche Marke waren das?
- A. Hydrierwerke.
127. F. Welche Hydrierwerke?
- A. Schellen; in Schlesien Heidebreck, dann eines in Sudetenland, Schkopau.
128. F. Welches war das?
- A. Das weisse ich nicht.
Heidebreck
129. F. Der Name Heidebreck ist Ihnen also bekannt. Ist es oft vorgekommen, dass fuer Heidebreck interveniert wurde? Da das ganz im Osten liegt, ist doch anzunehmen, dass Firmen im Westen noch viel eher Westarbeiter bekommen haben.
- A. Es wurden eben Facharbeiter gebraucht. An ein Werk in Rheinland kann ich mich auch entsinnen.
130. F. Wie war es dann mit den ganzen I.G.-Werken?
- A. Wie hieszen denn die Werke?
131. F. Bayer, Hoechst, Leverkusen, Ludwigshafen usw..

131. A. Es ist weder von Bayer, noch von Hoechst bei mir gesagt worden, dass sie Leute brauchen.
132. F. Wem koennte denn das gesagt worden sein?
A. Das weiss ich nicht.
133. F. Warum sagt uns TIMM und KIMMICH, dass die Leute extra zu Ihnen gekommen sind? Sie sagen, Sie koennen sich an die Leute nicht erinnern. Sie erklaeeren Sie sich dann, dass Herr TIMM, der diese Leute nur 2 Minuten gesehen hat, sich noch an sie erinnern kann?
A. Ich kann mich weder an Hoechst, noch an Ludwigshafen erinnern.
134. F. Ich spreche ja nicht nur von Hoechst und Ludwigshafen, sondern von allen; es gab doch Hunderte von Firmen. TIMM sagte: "Wiele Verhandlungen wurden mit WILDENBRANDT gefuehrt", wieso kommt das? Erinnern Sie sich an einen Herrn KUSCHKE?
A. Nein.
135. F. Wer ist noch zu Ihnen gekommen wegen Arbeiterbeschaffung?
A. Ich erinnere mich noch an den Vertreter von Daimler-Benz. Die meisten werden ja gar nicht bei mir gewesen sein. Da habe ich beispielsweise einen Anruf bekommen, dass die und die Herren hier sind und da habe ich dann sagen lassen, dass sie zu dem Sachbearbeiter gehen sollten.
136. F. Letztensal haben Sie gesagt, Sie waren ein viel zu kleiner Mann, als dass die Leute zu Ihnen gekommen waeren.
A. Da hat es sich ja auch nicht um Betriebsfuehrer gehandelt.
137. F. Also, die Betriebsfuehrer sind nicht zu Ihnen gekommen, weil ^{Sie} ~~Sie~~ nicht hoch genug daeuer waren und die andern sind nicht zu Ihnen gekommen, weil sie zu zu den Sachbearbeitern gingen. Sie haben sich also praktisch mit niemanden unterhalten als mit diesen 5 oder 6 Herren, die Sie aufgezahlt haben.
A. Ich habe mehr aufgezahlt.
138. F. Vielleicht koennen Sie sich in einiger Zeit an mehr Namen erinnern. Wir werden uns vielleicht in 14 Tagen wieder darueber unterhalten. Das ist alles fuer heute.

25-5-62-43

Sch. v. 12.1.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

An die Interrogation Division

Betr. Meine Vernehmung am 10. 1. 47 über Fremdarbeiteranforderungen von Betrieben.

Nach weiterer Überlegung der in meiner Vernehmung am 10. 1. 47 gestellten Fragen möchte ich - zum Teil an Hand früherer Aufzeichnungen - nach Folgendes ausführen.

1) Zur Frage der Bearbeitung von Aufträgen auf Bestellung von Westarbeitern.

1940/41

Bei den von den Landesarbeitsämtern vorgeprüften und dem R.A.M. vorgelegten Aufträgen wurde festgestellt ob sie in Bezug auf Dringlichkeit der Fertigungsaufgaben den Voraussetzungen entsprachen. Es konnten nur Aufträge des höchsten Dringlichkeitsstufen der vom Kriegjahresplan und vom Rüstungsminister aufgestellten Rangverordnungen berücksichtigt werden.

Von 1941 wurden die Aufträge schon von den Behörden und Rüstungsämtern mit Hauptbuchstaben der Rangordnung versehen. (Die Rangordnungen wurden auch an die unteren Rüstungsdienststellen verteilt)

Daneben wurden dem R.A.M. Betriebslisten der Betreffenden Stellen zugestellt, in denen für Betriebe mit dringlichen Aufgaben die Beschaffung von Fremdarbeitern gefordert wurde. Die Bearbeitung der Dringlichkeitsfrage war also im R.A.M. eine nicht technische Aufgabe. Bei Unklarheiten erfolgten Rückfragen bei den Rüstungsdienststellen, die dann eingehenden Zahlenmäßige Rückfragen bei Betrieben und Arbeitsämtern ergaben sich dadurch, daß Aufträge nicht vorschriftsmäßig ausgefüllt waren oder wenn Vermutung bestand, daß nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft waren, den Bedarf zu senken. Betriebe die unmittelbar beim R.A.M. waren, waren wegen Antragsstellung in jedem Falle erst an das Arbeitsamt zu verweisen. Ausnahmen kamen vor, wo Zentrale Rüstungsdienststellen, besonders dringliche Fälle an das R.A.M. verwiesen.

1942

Ab 1942 wurde der Kreis der Betriebe, die Fremdarbeiter beantragen durften, noch dadurch beschränkt, daß sie im Besitz von Kopiereln des Rüstungsministeriums sein mußten.

Die durch die Sauckelprogramme bereitgestellten Kräfte waren ausschließlich Rüstungsbedürfnissen zuzuführen. Die Genehmigung von Ausnahmen betrafen sich die Rüstungsdienststellen vor. (Dies geht auch aus der schriftlichen Vereinbarung Speer-Sauckel von 1942 hervor)

Die Prüfung der Aufträge im Einzelnen auf Dringlichkeit ging 1942 an die Militärinstanz - Landesarbeitsamt - Versuchen Rüstungskommission über. Von da aus wurden

die Aufträge unmittelbar weitergeleitet an die Dienststellen
des Westgebietes. Ausnahmen bildeten Sonderprogramme v. F. 1
wo von zentralen Rüstungsdienststellen eine unmittelbare
Einschaltung des R.A.M. gewünscht wurde. Beim R.A.M. erfolgte
auch weiterhin Rückfragen von Rüstungsdienststellen und Behörden
über den Stand der Aufträge. Vom Rüstungsministerium
wurde auch häufig Weisung gegeben, die Dienststellen im Westen
über die besondere Dringlichkeit einzelner Programme und
Aufträge zu informieren.

- 3) Die Zahl der Reisen nach Paris betrug nach Savkels Dienst-
antritt) jährlich etwa 10 - nicht insgesamt 10.
bis Mitte 1944 Vor Savkels Ernennung bin ich nicht
in Paris gewesen

(Ich habe 1x
mit H. Rüdling
gesprochen 3)
aus Sicht der
Beschäftigung eines
seiner Betriebe.
Er sprach damals
mit mir über die
Sachverhalte
bezügliche Frage
einer Ausweisung 4)
von Fremdarbeitern
und Metallwirtschaft über
Freiarbeitern
von der Ruhr-
Gebiet. Wegen
dieser Frage lagen
auch vom Landes-
arbeitsamt
Anträge im R.A.M.
vor.

Ich entsinne mich, daß Regierungsrat Gronau als Beauf-
tragter der Eisenverhüttenden Betriebe wiederholt zu Tagungen
der Eisenverhüttenden Industrie - wohl von Herrn Ehrhardt -
eingeladen worden ist und auch 3-4x daran teilgenommen
hat.

Zu der Frage von Sitzungen der Wirtschaftsgruppen der Eisen-
und Metallwirtschaft über Bereitstellung von Arbeitskräften im
Reichsarbeitsministerium möchte ich noch bemerken, daß
die Wirtschaftsgruppen ihre Interessenvertretung bei der
Luftwaffe, der Marine und im Rüstungsministerium sahen.
Dort werden auch immer wieder auch Besprechungen über
die Frage der Arbeitskräfte stattgefunden haben.

Die betreuenden Stellen vertraten dann die zusammen-
gefaßten Forderungen gegen über dem L. B. A. bzw. R.A.M.
direkt oder über die Zentrale Planung.
So forderte das Rüstungsministerium z.B. auch
die Metallarbeiter für die Rüstungsbetriebe

- 5) zweifelslos sprach im Laufe des Krieges zahlreich Betriebsver-
treter, bei Expeditionen und Sachbearbeitern des R.A.M. vor, sei es
aus Gründen nach 1) u. 2), ferner wegen Beschwerden, um sich
über die Möglichkeiten und Aussichten von Anträgen zu informieren.
Vielmehr waren Betriebsvertreter von Rüstungsdienststellen und Landes-
arbeitsämtern geschickt worden und Verhandlungen waren
vorausgegangen. Welche Einzelbetriebe bekannt Fremdarbeitereinfor-
mieren, darüber ist sicher eine Erscheinung des Einsatzes der
Kräfte, darüber wird eindeutig feststellbar nur bei den Arbeitsver-
trägen vorliegen. Der Druck auf den Fremdarbeitereinsatz ging aber
wie ich in einem am 9. 11. 47 eingereichten Ausarbeitung darge-
legt habe in der Hauptsache von den hohen Programmforde-
rungen der Bedarfsträger und den laufenden Beschwerden
über die monatlichen Reichsbedarfslisten. Inwiefern Betriebs-
gruppen auf die Bedarfsträger Einfluß hatten, vermag ich nicht
voll zu übersehen.

25-4212-52
February 1, 1947

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation-No. 166 f

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 1948/56
--

Economics Division - Mr. Cotton
I.G. Farben Trial Team - Mr. Feldman

Vernehmung des Dr. Hubert HILDEBRANDT
am 1. Februar 1947 von 10.30 Uhr - 11.30 Uhr
durch Mr. Cooper.
Stenographin: Elise Held.

1. F. Sind Sie derselbe Dr. Hubert HILDEBRANDT, der schon etliche Male unter Eid vernommen wurde?
 - A. Ja.
2. F. Sind Sie sich dessen bewusst, dass Sie noch unter demselben Eid stehen?
 - A. Ja.
3. F. Sie wollten mir noch einige Auskünfte geben?
 - A. Ja. Von der Eisenschaffenden Industrie war bei uns ein Dr. KRÜSER. Ich habe ihn in Erinnerung auch als einen Mann von SPERER. Er war auch später bei Herrn von NIKOLAI und Herrn WIEGEL mit der Frage der Bedarfsanmeldung. Aber vorher, ehe er bei NIKOLAI war, war er auch bei uns als Vertreter der Eisenschaffenden Industrie.
4. F. War er in der Wirtschaftsgruppe?
 - A. Das kann ich jetzt nicht mehr sagen, ob er in der Wirtschaftsgruppe oder in der Reichsvereinigung war. Dann Heinckel, MAN, Daimler Benz; Daimler Benz hat wiederholt geschrieben und sehr nachdrücklich. Von Krupp entsinne ich mich, dass einmal eine Betriebsprüfung stattgefunden hat durch eine unserer Prüfungskommissionen.
5. F. Wann war das?
 - A. Im Jahre 1940 oder 1941.
6. F. Welches Werk wurde da geprüft?
 - A. Die Fesener Werke. Wer der Leiter der Kommission war, weiß ich nicht. Das liess sich aber erfahren durch Dr. SIMON, den Leiter des Arbeitsamtes Essen.
7. F. Was war der Zweck der Prüfung?
 - A. Festzustellen, ob ein rationaler Einsatz erfolgt, ob die Forderung der Firma berechtigt ist und auf welchem Wege eine Senkung des Bedarfs erfolgen kann. Das Ergebnis war, dass trotz starker Forderungen des Betriebes Möglichkeiten des Ausgleichs bestanden, dass aber dem Ausgleich zwischen den einzelnen Betrieben von Seiten der Betriebe Schwierigkeiten entgegenzusetzen wurden.

8. F. Welche Schwierigkeiten?

A. Die Betriebe wollten untereinander nicht ausgleichen. - Desgleichen ist auch eine Prüfung bei Junkers erfolgt. Diese Prüfung wurde aber nicht mit Erfolg zu Ende geführt, weil die Verhältnisse derartig unübersichtlich wurden, da die Firma während des Ganges der Prüfung - die dauerte mehrere Wochen - alle Augenblicke neue Aufträge des Luftfahrtministeriums bekam. Deshalb konnte die ganze Sache nicht übersehen werden. Dann war ein Dr. FINKE bei mir. Ich sagte neulich, dass von Wolfen ein Mann mit einem auffallenden Namen bei mir war, das war Dr. FINKE.

9. F. War er Leiter der Sozialabteilung?

A. Das weisse ich nicht. Ich glaube, dass mein Bearbeiter sagte, er wære der Betriebsleiter.

10. F. Von Wolfen?

A. Ich glaube, ja. - Zu den Fragen der Ursachen der Fremdarbeiterentwicklung, die Sie grundsätzlich bei der letzten Vernehmung anschnitten, konnte ich noch einige historische Mittelkängen machen., dass man sagen kann, zu dem Zeitpunkt so und so hat der Betrieb so und so, das und das gefordert. Vorabemerken ist, dass in Reichsarbeitsministerium ein, von der DAZ übernommener, Apparat fuer den Ausländereinsatz von Anfang an vorhanden war.

11. F. Wie hies der Mann der DAZ, das war doch ein Oberregierungsrat?

A. ZIRREL war frueher ein Mann der DAZ. Dieser Apparat war natuerlich vorhanden und wurde laufend fuer landwirtschaftliche und bauwirtschaftliche Arbeiter aus Polen, Holland, der Tschechei usw. verwendet. Am Anfang des Krieges war nun der erste Druck wohl von der Landwirtschaft her, weil die freiwilligen polnischen landwirtschaftlichen Arbeiter ausfielen; da musste Ersatz geschaffen werden und da folgte von der Landwirtschaft aus der Druck.

12. F. Meinen Sie, wenn Sie von der Landwirtschaft sprechen, den Vierjahresplan, oder BACHS und BARNST?

A. Ich glaube, die Stellen haben zusammengewirkt. Der Hauptmann Bergman - ich entsinne mich aus Besprechungen mit LEBECH - hat auch sehr frueh, bei Kriegsbeginn, Forderungen gestellt.

13. F. Auf polnische Arbeiter, die nun nicht mehr freiwillig kommen?

A. Ja. Auch Verkehr und Eisenbahnindustrie kamen sehr schnell mit Forderungen, weil sie sofort ein Ausweitungsprogramm erhielten. Diese Wirtschafts-

zweige hatten aber nichts mit mir zu tun, die gehörten zu LETSCH.

14. F. Durch wen waren sie vertreten?
- A. Durch die Wirtschaftsgruppen. Dann die Vierjahresplanbesten des Chemiesektors.
15. F. Chemiarbeiter waren doch Ihr Ressort?
- A. Ja, betriebliche Chemiarbeiter, aber die Bauarbeiter gehörten zu LETSCH. Die Bauarbeiter in der Chemie waren wesentlich mehr als die in der verarbeitenden Industrie.
16. F. Die Anforderung aller dieser Arbeiter ging aber doch durch KRAUCHY?
- A. Ja. Die Bauarbeiter waren bei LETSCH, die Chemiarbeiter bei mir.
17. F. Es ist doch Tatsache, dass sich die Wirtschaftszweige um polnische Arbeiter bemüht haben und dass unter diesen Wirtschaftszweigen der G.B.Chem. stark vertreten war.
- A. Ja. SYMP drückte stark durch und das wurde auch wieder gedreht. Er war Mitglied eines Beirats beim Vierjahresplan und wenn er da immer ausrückte, dann hiess es: SYMP hat wieder angefragt und es müsste da und ^{und} ^{trat} da etwas gemacht werden. - Die Metallverarbeitende Industrie wusste in der Fremdarbeiterfrage spast auf, weil zuerst sehr starke Abwehrbedenken überwinden werden mussten von Seiten der Wehrmacht. Dann hat es aber das Ausstufungserlaubt und später TODT, dass Fremdarbeiter eingesetzt wurden. Das war hauptsächlich in den Expansionsbetrieben, wie z. B. Junkers. - Im Westarbeiterereinsatz, den ich etwas genauer kenne..... Der Anfang war, dass der Militärbefehlshaber meldete, dass Arbeitslose vorhanden waren.
18. F. Das bezieht sich auf Frankreich?
- A. Ja, ich mochte zunächst nur einmal von Frankreich sprechen. Herr SYMP fuhr mit mehreren Herren nach Paris und als er dann zurückkam, befahl er die Organisation des Einsatzes. Er sagte, dass Aufträge hingegeben werden und dass Firmen ausgewählt wurden, in denen die Leute eingesetzt werden konnten.
19. F. Auf welcher Basis?
- A. Auf der Basis der Dringlichkeit.
20. F. Und wer hat die Dringlichkeit entschieden?
- A. Die wurde entschieden durch die Rangordnungen, zuerst von GOERING, vom Vierjahresplan und 1940 vom Ausstufungsministerium. - Gleichzeitig entsinne

ich mich, als die Reise nach Frankreich durch SYRUP stattfand, dass auch schon die Bedarfsträger eingeschaltet waren. Die hatten sofort nach der Besetzung von Paris Aussenstellen errichtet. Ich kann mich erinnern, dass von Seiten der Luftwaffe schon sehr fruh Bedarf angemeldet wurde.

21. F. An welche anderen Bedarfsträger erinnern Sie sich noch?

A. Also hauptsächlich entsinne ich mich an die Luftwaffe.

22. F. Der G.E.Chem. hatte doch auch einen Vertreter da sitzen, HANDBLOSER.

A. Ob der schon am Anfang dabei war, weiss ich nicht.

23. F. Wie war es mit Firmen?

A. Die führen auch sofort hin. Ein Grund mit, dass wir diese Organisation einleiten sollten, den Einsatz der Kräfte, war, dass von Militärbefehlshaber in Paris mitgeteilt wurde, dass schon Firmen vorstellig wurden, dass der Andrang von Firmen sehr gross wurde. Es wurde den Firmen dann gesagt, wendet auch an die Arbeitsämter im Reich und kommt nicht nach Paris.

24. F. Welche Firmen waren das?

A. Das weiss ich nicht.

25. F. Wer waren die Aktivisten?

A. Wohl die Luftwaffe und die Chemie.

26. F. Die Luftwaffe war vertreten durch ihre eigenen Leute?

A. Ja.

27. F. Und die Chemie durch den G.E.Chem. oder durch die einzelnen Firmen selbst?

A. Ich glaube, durch beides. ^{Werner} RICHTER sagte mir, es nehme seitweise so ueberhand, dass die Firmen in Paris vorstellig wurden, dass sogar Einreisegsperrungen nach Frankreich gemacht werden mussten. Dann trat das Munitionsministerium mit der Forderung auf, dass die Kräfte aus dem Westgebiet, soweit es sich um Facharbeiter handelte, in erster Linie der Ruestung zuzuführen sind. Im Ruestungsministerium ausserte sich ein unmittelbarer starker Druck von Seiten der Betriebe. Nachere Ausschüsse konnten darüber NIKOLAI und WARNER geben. Ich weiss, dass NIKOLAI..... er rief fast taeglich an, wiederholt sagte, dass die Betriebsfuhrer SPER die Bude einlaufen. Welche Betriebe dort mit Druck gearbeitet haben, wissen die Herren vom Munitionsministerium. Es hiess eben, dass der Betriebsfuhrer so und so, das und das

28. F. Der Betriebsfuhrer so und so hilft uns nichts, wenn wir keine konkreten Faelle wissen.

bevollmachtigter fuer den ^{Arbeits}Arbeitsersatz gefordert wurde. Wir erhielten einen solchen, um die Widerstaende, die sich ergaben, zu ueberwinden. Es war so, wenn beispielsweise die Luftwaffe Leute hatte, dann gab sie sie nicht mehr her, sie gaben sie aus ihrem Bereich nicht mehr heraus und deshalb war ein fluessender Ausgleich nicht moeglich. In sich war es noetig, dass eine starke Hand die Sache an sich nahm, aber nicht, um neue Arbeitskraefte hervorzuschaffen, sondern um auszugleichen. Nach meiner Erinnerung war ~~Stichtgesetz~~ die Steigerung des Prendarbeitsersatzes ein sehr komplexer Vorgang, bei dem eine Menge von Stellen mitgewirkt haben.

- 34. F. Und jede Stelle ist kriminallich verantwortlich.
 - A. Ja, das ist selbstverstaendlich.
- 35. F. Deshalb interessiert uns jede einzelne.
 - A. Das waren die Ausfuehrungen, die ich Ihnen noch in Ergaenzung machen wollte.
- 36. F. Wir haben uns das letztensmal ueber Ihren Besuch in Leuna unterhalten.
 - A. Ja, ich moechte auch hierzu noch eine Bemerkung machen. Es war damals anwesend der Leiter des Gesetgschaftsbueros der I.G..
- 37. F. Christian SCHNEIDER?
 - A. Das weiss ich nicht. Es fiel mir damals die Bemerkung, dass der Mann 5 Mal soviel verdient wie ich.
- 38. F. War es SCHNEIDER oder BERTRAMS?
 - A. Das kann ich nicht sagen. Als Sie den Namen BERTRAMS nannten, habe ich zuerst an den von den Herren Cooring Werken gedacht. Von wem aus die Besprechung der Herren, die ueber den Streitfall zwischen Leuna und dem Landesarbeitsamt ging, veranlasst wurde, weiss ich nicht mehr; ob es KUEHNKE war oder I.G. oder der G.B.Chem.. Jedenfalls der Anlass war, die Frage zu pruefen, inwie-
I.G. weit die ~~Kkass~~ ^{en} in ~~skass~~ benachbarten Betrieb/einen Ausgleich herbeifuehren konnte und inwieweit sie dann einen ~~notwendigen~~ ueberschuessigen Bedarf fuer die gesamten Betriebe in Mitteldeutschland in Anwendung bringen konnte. Herr KUEHNKE erschaute ein drastisches Beispiel: Ein Nachbarbetrieb von Leuna, ebenfalls ein I.G. Betrieb, hatte 100 Leute, die nicht mit Fach- sondern mit ~~Ballen~~-, Hofarbeiten usw. beschaeftigt waren, waehrend ein paar 100 m weiter der andere Betrieb einen dringenden Bedarf angemeldet hatte und sich ueber die Nichtabdeckung beschwert hatte.
- 39. F. War das auch ein I.G. Betrieb?

- A. Ja.
40. F. Was war die Stellung der I.G. dazu?
- A. Ich glaube, als Ergebnis ist herausgekommen, dass fuer die Mitteldeutschen Betriebe ein Mann abgestellt wurde, der sich besonders mit diesen Fragen befasst hat und mit welchem KUNNEN in staendiger Verbindung stand.
41. F. Und buesueglich der gesamten I.G. ist nichts herausgekommen?
- A. Das glaube ich nicht; nur fuer die Betriebe, die benachbart lagen wie Sitterfeld, Leuna. Da moechte ich ja auch damals die Feststellung, dass 5000 Facharbeiter in Leuna waren.
42. F. In- oder Auslaender?
- A. Damals waren es noch Inlaender. Ich glaube, die Besprechung ist 1940 oder 1941 gewesen.
43. F. Nicht 1942?
- A. Ich glaube nicht, das war ziemlich frueh. SYDUP hat sich mit der Frage auch befasst und die Reise erfolgte, weil SYDUP die Weiterverfolgung der Frage fuer wichtig hielt.
44. F. Erinnern Sie sich, wer Sie bei diesem Besuch gefuehrt hat?
- A. Nein. Es wurde auch noch die Frauenfrage ercoertert. Es versuchte einer zu erklaren an Hand eines Apparates, dass die Arbeit keine Frau machen konnte, dass die Verantwortung derartig gross sei, dass sie nur einem Mann uebertragen werden koennte. Ich habe damals auf Grund der Feststellung, dass 5000 Facharbeiter in dem Werk waren, fuer andere Betriebe welche weggenommen. Die Facharbeiterforderung von I.G. wurde gestrichen.
45. F. I.G. hatte doch in den besetzten Gebieten ihre eigenen Werbekommandos vertreten, die sich bemuehten, Arbeitskruefte zu bekommen. Welche Werke von I.G., die in den besetzten Gebieten Leute hatten, sind Ihnen bekannt?
- A. Genau bekannt ist mir nichts. Ich weisse nur von BAASCH von der Chemiewirtschaft, dass die Chemiewirtschaft in Frankreich und Belgien vertreten war.
46. F. Wie war es mit den Vertretern der I.G. selbst?
- A. Das kann ich Ihnen nicht sagen.
47. F. Haben Sie nie mit den Leuten zu tun gehabt?
- A. Nein.
48. F. War der Arbeitswunsch nicht Sache Herrn KAESTNER's?
- A. Doch.
49. F. Dieser Besuch in Leuna, war das das einzige Mal, dass Sie ein I.G. Werk besichtigt,

ten?

A. Ja.

50. F. Sie haben sonst nie ein I.G. Werk besichtigt?

A. Ich kann mich nicht entsinnen; d.h. in Schkopau war ich auch.

51. F. Sie waren auch in Schkopau?

A. Ja, im Anschluss an Leuna.

52. F. Wer hat Sie da geführt?

A. Der Leiter des Gefolgechaftsbüros.

53. F. Wer war das?

A. Das weiss ich nicht.

54. F. Zuerst waren Sie in Leuna?

A. Ja.

55. F. Wann sind Sie hingekommen?

A. Vormittags.

56. F. Und wie lange waren Sie dort?

A. Ungefähr bis 3, 4 Uhr, dann sind wir nach Schkopau gefahren.

57. F. Zu der Zeit waren doch schon eine ganze Menge Fremdarbeiter und Konzentrationslagerhäftlinge beschäftigt.

A. Ja.

58. F. Haben Sie welche bei der Arbeit gesehen?

A. Nein. Ich bin durch eine Zentrale geführt worden, dann durch einen Saal, wo an Apparaturen Leute beschäftigt waren. Ich kann mich nicht erinnern, dass das K.Z. Leute waren oder Ausländer.

59. F. Also, wer Sie in Leuna geführt hat, wissen Sie nicht und in Schkopau war es der Leiter des Gefolgechaftsbüros.

A. Ja. Sehr viel habe ich nicht gesehen. Es ist in einem chemischen Betrieb doch so, dass man von der Produktion nicht viel sieht.

60. F. Riemlich gegen Ende des Krieges, ich glaube, es war ungefähr 1943, hat doch der G.B.Chem. eine Aktion in Norditalien unternommen zur Anwerbung von Arbeitskräften. Zu diesem Zweck hat der G.B.Chem. die einzelnen chemischen Werke aufgefordert, Leute zu stellen, um nach Italien zu fahren.

A. Davon weiss ich nichts. In Italien ist der Baustungesminister selbständig aufgetreten, die Marine. Dass auch der G.B.Chem. in grosserem Masse auftrat, weiss ich nicht.

61. F. Es war doch der Einsatzstab Chemie unten?
 A. Ja; ich kam aber niemanden.
62. F. Was war die Aufgabe des Einsatzstabes?
 A. Die Zusammenfassung der Arbeiter und die Unterstützung der Anforderungen. Ob sie selbstständig angeworben haben, weiss ich nicht. KARSTNER weiss es vielleicht oder auch TIMM.
63. F. Aber die Resultate müssen Ihnen doch bekannt sein.
 A. Das kann ich eben nicht sagen. Der G.B.Chem. verhandelte bei Bauarbeitern unmittelbar mit LEITSCH. Ich \neq weiss jetzt nicht, ob das Bau- oder Betriebsarbeiter waren. Keine Grundbetriebsarbeiter kamen eigentlich wenig in Frage aus Gründen der Abwehrfrage.
64. F. Andererseits habe ich Berichte gesehen, in denen es heisst, dass es zwar beschmüssend sei, dass aber die Fremdarbeiter Besseres geleistet haben als die Deutschen; dass keine Sabotage vorkam und dass Fremdarbeiter den Deutschen vorgezogen wurden.
 A. Ja, das stimmt.
65. F. Das hat sich dann wohl sehr gelockert?
 A. Ja. Das Ausmass der in der Chemie eingesetzten Italiener weiss ich nicht.
66. F. Wenn nun einer Firma auf Grund ihrer Anforderung eine gewisse Anzahl von Fremdarbeitern zur Verfügung gestellt wurde, wurde doch meist die Firma aufgefordert, Arbeiter zu schicken.
 A. Nein, nicht immer. Das ist teilweise unmittelbar geschehen zwischen Landesarbeitsamt und dem Militärbefehlshaber. Wenn nicht genügend Leute in Frankreich waren, hat der Betrieb jemanden schicken müssen.
67. F. Welche konkreten Fälle sind Ihnen da bekannt?
 A. Die grösseren Firmen, die Westarbeiter beschäftigt haben.
68. F. Welche grösseren Firmen?
 A. Junkers, Krupp, Daimler Benz, MAN; allerdings kann ich keinen Einzelfall nennen, ich nehme das nur an.
69. F. I.G.T.
 A. Sicher auch.
70. F. Wie hat sich so etwas abgespielt?
 A. Die Leute wurden angefordert von Frankreich vom Militärbefehlshaber bei dem Landesarbeitsamt, in das der Transport reinging. Das Landesarbeitsamt

trat dann mit der Firma in Verbindung, von der die Leute angefordert waren. Die Abholer fuhren dann nach Paris und meldeten sich beim Militärbefehlshaber.

71. F. Das war zu der Zeit, wo die Anwerbung nicht sehr freiwillig war?
A. Ja.
72. F. Die Leute waren also zumeist dienstverpflichtet?
A. Ein Teil.
73. F. Ein Teil wurde auf andere Art angefordert als durch Dienstverpflichtung; beispielsweise durch Umstellung eines Kinos und die Leute wurden dann anschließend mitgenommen zum Bahnhof. Das ist ja auch vorgekommen.
A. Ja.
74. F. Die Leute, die u.B. aus dem Kino herauskamen und keine Lust hatten, nach Deutschland zu kommen, mussten doch besucht werden. Haben sich da die Firmen daran beteiligt? Oder war das eine reine Sache der Arbeitseinsatzstellen?
A. Das war Sache der Dienststellen in Frankreich.
75. F. Ich meine nicht die gewalttätige Anwerbung, sondern als die Transporte nach Deutschland gingen.
A. Ich kenne keine konkreten Fälle.
76. F. Die Firmen haben Leute geschickt, welche Leute waren das?
A. Leute vom Verkauf oder von der Belegschaft.
77. F. Wissen Sie da einen konkreten Fall?
A. Nein.
78. F. Wie wurden die Leute aufgefordert, sich bei den Sammelstellen zu melden?
A. Sie wurden aufgefordert, sich an einem bestimmten Platz einzufinden, dort wurden sie dann gesammelt und in bereit gestellte Züge gebracht.
79. F. Von wem wurden sie gesammelt?
A. Von den französischen Dienststellen.
80. F. Von wem besucht?
A. Das weisse ich nicht, ich habe keinen Transport beigeht.
81. F. Herr Professor KRAUCH hat uns in einer eidesstattlichen Erklärung erzählt, dass ihm Fälle bekannt sind, wo französische Arbeiter wochenlang unterwegs waren, hungerten, froren, nicht genügend bekleidet waren, bevor sie endlich an ihren Bestimmungsort gelangten. Davon ist Ihnen nichts bekannt?
A. Nein.

82. F. Also in Frankreich begleiteten die Arbeiter die Leute des Militärbefehlshabers. War tat es, als sie die deutsche Grenze überschritten?
- A. Die gleichen Begleiter.
83. F. Waren diese Leute Militärpersonen?
- A. Nein, das waren Angestellte. Zweifellos mussten diese Zustände, von denen Sie gesprochen haben, Herrn LETSCH bekannt sein.
84. F. Herr LETSCH wird jedenfalls sagen, sie mussten Ihnen bekannt sein. Was ist Ihnen von den Russen bekannt?
- A. Dass Mangel an Transportraum war, dass keine geeigneten Wagen vorhanden waren, dass sie mit behelfsmässigen Mitteln ernährt werden mussten.
85. F. Und dass ein grosser Satz tot ankam.
- A. Ein grosser Satz nicht.
86. F. Sie wissen das nun, weil das Ostarbeiter waren, von den Franzosen jedoch wissen Sie es nicht.
- A. Das ist auch bei den franko-sisichen Transporten nicht vorgekommen. Ich weiss von verschiedenen Faellen, dass, wenn ein Transport angesichts war, eine dringende Sache war, und wenn er nicht kam, wurde Rueckfrage gehalten, warum die Kraefte nicht gekommen seien. Es wurde jede einzelne Arbeitskraft in einer Liste festgehalten, sodass man ganz genau wusste, wieviele ankommen mussten. Ich weiss auch, dass die Leute Verpflegung zutbekamen.
87. F. Wie erklaren Sie sich denn die eidesstattliche Erklarung von Dr. KRAUCH?
- A. Die ist mir unverstaendlich. Das wurde sorgfaeltig gemacht von der Militaerregierung.
88. F. Wie war es, wenn die Leute von Landesarbeitsamt uebernommen waren?
- A. Dann wurden sie von den Firmen abgeholt und in Lagern untergebracht.
89. F. Da haben in allen Faellen die Firmen ihr eigenes Personal zum Lager des Landesarbeitsamtes geschickt?
- A. Ja.
90. F. Und wenn die Leute nicht freiwillig gekommen waren, von wem wurden sie da bewacht?
- A. Ich glaube nicht, dass sie besonders bewacht waren.
91. F. Ich spreche nicht nur von den Franzosen, sondern im Allgemeinen.
- A. Darueber kann ich nichts Naeheres sagen. Die Arbeiter kamen teilweise erst in ein Lager des Landesarbeitsamtes. Wenn die Firmen, fuer die die Arbeiter

bestimmt waren, weiter entfernt war, dann wurden die Leute vorher in einem Zwischenlager untergebracht. Aber ob eine Sonderbewachung erforderlich war, weiss ich nicht.

92. F. Um ein krasses /Beispiel zu nennen; die Osterbeiter waren ja auch bewacht, wenn sie in den Fliesen waren. Wie war es mit denen?

A. Das weiss ich nicht.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

aid. foll. v. 8. 4. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ERKLÄRUNG UNTER EID

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

Ich, Hubert HILDEBRANDT, nachdem ich darauf aufmerksam gemacht worden bin, dass ich mich wegen falscher Aussage strafbar mache, stelle hiermit unter Eid freiwillig und ohne Zwang folgendes fest:

1. Im Jahre 1928 trat ich in die Reichsanstalt fuer Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ein, und zwar zunaechst als stellvertretender Leiter des Arbeitsamtes Bochum und spaeter als Leiter der Arbeitsaemter Bochum, Hagen und Frankfurt/Oder. Im Jahre 1936 wurde ich in das Beamtenverhaeltnis als Regierungsrat ueberfuehrt. Im Jahre 1938 wurde ich Oberregierungsrat und in die Hauptstelle der Reichsanstalt als Referent in der Abteilung Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung berufen. Als die Reichsanstalt fuer Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung im Jahre 1939 in das Reichsarbeitsministerium ueberfuehrt wurde, blieb ich im Reichsarbeitsministerium als Referent in der gleichen Abteilung taetig. Durch diese Ueberfuehrung wurde die Abteilung TIMM, in der ich in der Hauptstelle der Reichsanstalt beschaeftigt war, eine Unterabteilung der Hauptabteilung V des Reichsarbeitsministeriums unter Ministerialdirektor Philipp BEISINGEL. Herr Dr. Max TIMM war damals mein direkter Vorgesetzter und blieb es auch bis zum Ende meiner Taetigkeit im Reichsarbeitsministerium. Im Jahre 1942 wurde meine und andere Hauptabteilungen dem Generalbevollmaechtigten fuer den Arbeitseinsatz, Fritz SAUCKEL, unterstellt, wobei ich aber meinen Aufgabenbereich weiterbehielt. Dadurch wurde die Abteilung des Herrn Dr. Max TIMM zur Hauptabteilung VI und ich wurde Leiter der Hauptabteilung VI B. Im Jahre 1938 war ich Oberregierungsrat und im Jahre 1941/1942 Ministerialrat geworden.

2. Mein Aufgabenbereich erstreckte sich seit 1939 auf allgemeine Dienstpflicht- und Arbeitsvermittlungsfragen in der Eisen-, Metall-, Chemie- und Textilwirtschaft. Daneben war ich befasst mit Fragen der Organisation der Arbeitsvermittlung, technischen Hilfsmitteln, Karteifragen usw.. Darueber hinaus mit Wehrersatzfragen, mit Fragen des rationellen Arbeitseinsatzes, Bedarfspruefungsfragen; im Zusammenhang damit mit Betriebspruefungsfragen. Das Hauptgewicht in meinem Aufgabengebiet lag auf Bedarfspruefungen. Als im Jahre 1940 die ersten franzoesischen Arbeitskraefte nach Deutschland kamen, wurde ich zum erstenmal auch mit Auslaenderfragen befasst. Mir wurde dann sussetzlich die Bearbeitung von Arbeitseinsatzfragen aller Arbeitskraefte aus den besetzten westeuropaeischen Laendern uebertragen.

3. Die Vertreter saemtlicher Industriezweige wandten sich an mich in allen Fragen im Zusammenhang mit der Beschaffung von Westarbeitern und an Herrn Ministerialrat Dr. Walter LETSCH, den Leiter der Abteilung VI A in Fragen der Beschaffung von Ostarbeitern. Meine Aufgabe in der Arbeitsvermittlung fuer gewisse Wirtschaftszweige wie Eisenschaffende Industrie, Chemie und Textilindustrie bestand darin, jederzeit auf dem laufenden zu sein in Bezug auf das Vorhandensein aller offenen Stellen und aller vorhandenen Arbeitskreefte, d.h. ich musste jederzeit im Bilde sein ueber den gesamten Stand der Bedarfsabdeckung in diesen Industrien.

4. Bis ungefaehr 1942 hatte das Reichsarbeitsministerium als die oberste Arbeitseinsatzbehoerde die Tendenz, keine Fremdarbeiter hereinzubringen, sondern die Arbeitseinsatzfrage ^{so weit wie moeglich} durch Umsetzungen auf dem deutschen Markt zu klaeren. Diese Tendenz wurde von uns gegen die Besuehungen von Interessentengruppen der Arbeitgeber vertreten, deren Bestreben es war, fremde Arbeitskreefte hereinzubringen, wofuer das folgende Beispiel angefuehrt wird: Vor Ausbruch des Krieges bestand im Reichsarbeitsministerium ein, von der Deutschen Arbeiterzentrale uebernommener Apparat fuer den Auslaendereinsatz, durch den laufend Arbeiter aus Holland, Frankreich, Polen und der Tschechoslovakei nach Deutschland vermittelt wurden. Als nun am Anfang des Krieges die freiwillige Anwerbung von auslaendischen Arbeitskreeften ausfiel, kam der erste Druck, durch nunmehr unfreiwillige polnische Arbeiter Ersatz zu schaffen von der Landwirtschaft, dem Verkehr, der Eisenschaffenden Industrie, dem Bergbau und den Vierjahresplanbauten des Chemiesektors. Auf letzterem Gebiet wurde dieser Druck hauptsaechlich durch den G.B.Chem. (Generalbevollmaechtigter fuer Sonderfragen der chemischen Erzeugung), der die interessierten Firmen geschlossen vertrat, ausgeuebt.

5. Kurz nach der deutschen Besetzung von Paris errichteten die grossen Bedarfstraeger wie z.B. die Luftwaffe und der G.B.Chem. Aussenstellen zur Beschaffung von franzoesischen Arbeitskreeften. Sogar die Firmen selbst wurden vorstellig und der Andrang wurde so gross, dass Einreiseperrren nach Frankreich gemacht werden mussten. Unter den aktivsten Wirtschaftszweigen in dieser Beziehung befand sich die Chemieswirtschaft. Welches Ausmass und welche Formen diese wilden Anwerbungen franzoesischer Arbeitskreefte durch deutsche Firmen annahmen, ist dadurch bewiesen, dass sich in Paris Bueros gebildet hatten, welche Geschaefts zum Einsatz franzoesischer Firmen a bloc in Deutschland oder zur Anwerbung individueller franzoesischer Arbeiter vermittelten. Sowohl den Betrieben, als auch

den Arbeitskraeften wurden sehr grosse Versprechungen gemacht, die teilweise weit ueber das Tarifmoegliche in Deutschland hinausgingen. Wenn dann die angeworbenen Arbeitskraefte nach Deutschland kamen, waren Aerger und Schwierigkeiten ein natuerliches Resultat. Die Chemiewirtschaft unter anderen, machte von diesen Vermittlungsgeschaeften sehr weitgehend Gebrauch, und zwar gingen alle diese Abmachungen ueber den G.B.Chem.. Herr Otto KIRSCHNER, der zustaeendige Sachbearbeiter des G.B.Chem. war auesserst radikal und sehr aktiv in den Abschlussen von Vertraegen, die manchmal zu Beanstandung unsererseits Anlass gaben. Es ist naemlich eine Tatsache, dass Herr Otto KIRSCHNER als Vertreter des G.B.Chem. und dadurch auch der einzelnen Firmen der chemischen Industrie sich bemuehte, franzoesische Arbeitskraefte durch Versprechungen von erhoehetem Lohn und anderen guenstigen Bedingungen zu bekommen, um sich dadurch einen Vorsprung gegenueber anderen Wirtschaftszweigen zu verschaffen. Unter den Betrieben, die Herr KIRSCHNER vertrat, befanden sich die Betriebe der I.G. Farbenindustrie und ich erinnere mich, dass z.B. die I.G. Werke Leverkusen und Bitterfeld zu den Betrieben gehoerten, die des oeffteren solche Abmachungen trafen.

6. Im Spaetsommer 1942 wurde in Frankreich eine Dienstpflichtverordnung erlassen, in der vorausgesehen war, dass die Dienstverpflichteten nach Deutschland zur Arbeit kommen sollten. Die Dienstverpflichtung in Frankreich erfolgte aufgrund von deutschen Firmenauftraegen, die in Frankreich vorlagen, und da es haeufig vorkam, dass deutsche Betriebe um die Zuweisung franzoesischer Arbeitskraefte ansuchten. In diesem Falle wurde geprueft, ob deutsche Kraefte zur Verfuegung stueuden und wenn dies nicht der Fall war, dann wurden diese Ansuchen genehmigt und der betreffende Auftrag nach Frankreich geschickt. Spaeter, als der Bedarf an Arbeitskraeften immer die zur Verfuegung stehende Anzahl uebertraf, wurden die franzoesischen Arbeitertransporte einfach nach Deutschland geschickt und den Gaearbeitssamestern zur Verfuegung gestellt.

7. Das Interesse des G.B.Chem. und der von ihm betreuten und vertretenen Betriebe an der Beschaffung von Fremdarbeitern kam dadurch zum Ausdruck, dass Herr Otto KIRSCHNER, Herr Fritz BAAGGE und Herr LINDEMANN, die alle/ der Dienststelle des G.B.Chem. angehoeerten, ebenso wie die Herren TITUS und Dr. Claus UNKEMITTER von der Wirtschaftsgruppe chemische Industrie, sehr haeufig zu mir, Herrn Dr. Max TIMM und Herrn Dr. Walter LETSCH kamen, Arbeitskraefte verlangten und fuer ~~die~~ chemische Betriebe intervenierten, die mit ihren Zuweisungen von Arbeitskraeften nicht zu-

frieden waren. Unter den, von den oben ³angefuehrten Herren vertretenen Firmen, be-
x Herr Baagge intervenierte auch bei Staatssekret. Gruppe n. h. Rüstungswesen.

fanden sich auch die Werke der I.G. Farbenindustrie A.-G..

8. Unter anderen, erinnere ich mich vor allem an die folgenden Betriebe der I.G. Farbenindustrie, von denen besonders viele Eingänge vorlagen und deren Namen besonders häufig im Zusammenhang mit Anforderungen von Fremdarbeitern fielen; Leverkusen, Bitterfeld, Wolfen, Heydebreck, Leuna, Hoechst und Buna Schkopau.

9. In diesem Zusammenhang sind mir auch die folgenden Ereignisse **erinnerlich**:

Im Jahre 1942 oder 1943 besuchte mich Herr MARTINI, Direktor der Sozialabteilung von I.G. Buna Schkopau und erhob Beschwerde, dass Fremdarbeiter, die er beantragt hatte, ihm nicht zugewiesen worden seien. Sein Auftreten war nachdrücklich und unangenehm und er drohte, sich an höhere Stellen zu wenden, wenn seine Forderungen nicht erfüllt würden. Herr MARTINI kam ein zweitesmal wegen einer ähnlichen Angelegenheit zu mir.

Auch von I.G. Wolfen trat ein Vertreter - ich glaube, der Name war Dr. FINKE - an uns heran und bemühte sich um Arbeitskräfte. Er sagte, er hätte ein wichtiges Programm und müsste unbedingt Arbeitskräfte bekommen. Ich setzte mich hinsther mit dem G.B.Chem. in Verbindung und es wurde mir mitgeteilt, dass zu dieser Zeit ueberhaupt kein Produktionsprogramm von Wichtigkeit fuer I.G. Wolfen gemeldet sei.

10. Im Jahre 1941 besichtigte ich das I.G. Werk Buna Schkopau und zwar im Anschluss an eine Sitzung bei den I.G. Werken Leuna. Bei dieser Sitzung wurde erstens eine Beschwerde des Werkes Leuna ueber mangelnde Kräftezuweisung durch das Landesarbeitsamt besprochen; zweitens wurde bei dieser Besprechung in Leuna ^{und} ~~darum~~ ^{es wird} ~~verhandelt~~, dass die I.G. evtl. eine Zentralstelle fuer die Anforderung von Arbeitskräften einschalten solle, und zwar das "Büro BERTRAMS", da die bisher uebliche Handhabung der Arbeiteranforderung durch die einzelnen Werke unangenehme Formen angenommen und zu Schwierigkeiten gefuehrt hatte. Herr Dr. Ferdinand BERTRAMS, der Leiter der sozialen Zentralabteilung der I.G. war bei dieser Besprechung anwesend.

11. Bei der Pruefung eines Chemiebetriebes der I.G., entweder Ludwigshafen oder Hoechst, durch eine Pruefungskommission des Reichsarbeitsministeriums unter Leitung von ~~Regierungsdirektor~~ ~~MINNEBAND~~, wurden ueberhoehnte Arbeitskräfteanforderungen festgestellt.

12. Es ist mir bekannt, dass bei den Transporten russischer Arbeitskräfte grosser Mangel an Transportraum bestand, dass ^{Schwingen bei H. Beschaffung} ~~keine~~ ~~geheizten~~ ~~Wagen~~ vorhanden waren

in Einzelfällen Expirationen vorkommen, kann das RAM von Johnson, nicht von Thompson erhalten wurde mit allen Mitteln auf Hilfe geachtet.
und dass ein Teil der russischen Arbeiter unterwegs starb

13. Im Allgemeinen wurden Begleiter fuer die Transporte von Westarbeitern vom Militaerbefehlshaber in unmittelbarer Zusammenarbeit mit dem betreffenden Landesarbeitsamt, gestellt. Wenn beim Militaerbefehlshaber nicht genugend Personal vorhanden war, wurden die groesseren Firmen, die Westarbeiter beschaeftigten, wie z.B. I.G. Farben, aufgefordert, ihre eigenen Abholer zu schicken. Die Firma sandte dann Mitglieder ihrer Belegschaft oder des Werkschutzes nach Paris, wo sie sich beim Militaerbefehlshaber zur Uebernahme des Transportes meldeten. Dies geschah zu einer Zeit, wo die freiwillige Anwerbung von Westarbeitern nicht mehr erfolgte, sondern franzoesische Arbeitskraefte entweder dienstverpflichtet oder direkt von der Strasse weggeholt und oeffentl. Transport eingegliedert wurden.

Fremdarbeitertransporte, die vom Personal des Militaerbefehlshabers nach Deutschland gebracht wurden, wurden *sonst sie nicht direkt den Betrieben zugefuehrt werden konnten* in Lagern der Landesarbeitsaemter untergebracht, von wo sie in jedem Fall vom Abholpersonal der Firmen, fuer die eine Gruppe dieser Fremdarbeiter bestimmt war, zu den Lagern der Werke gebracht wurden.

14. Wenn Betriebe, von 1941 an, Arbeitskraefte anforderten, dann wussten sie ganz natuerlich, dass ein derartiger Bedarf nur durch Fremdarbeitereinsatz abgedeckt werden konnte.

Ich habe jede der 5 (fuenf) Seiten dieser Erklaerung unter Eid sorgfaeltig durchgelesen und eigenhaendig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erklare hiermit unter Eid, dass ich in dieser Erklarung nach meinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit gesagt habe.

Unterschrift

Sworn to and signed before me this 8th day of February 1947 at Nuremberg by Hubert HILDEBRANDT, known to me to be the person making the above affidavit.

ARTHUR T. COOPER
U.S. Civilian, AGO number D 434534,
Interrogator, Office of Chief
of Counsel for War Crimes,
U.S. War Department.

25-5712-71

Adams v. 5547

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

V e r n e h m u n g

des Zeugen Hubert Hildebrandt
 durch Dr. R. Kempner
 anwesend: Mr. Fried und Mrs. Renteln
 am 5. Mai 1947, von 11.35 - 11.55 Uhr
 German Court Reporter: A. Seefried

Es erscheint vorgeführt aus der Haft Herr Hubert Hildebrandt, geboren am 10. September 1897 in Sabinengrund, Kreis Freystadt, Niederschlesien.

F: Verheiratet ?

A: Jawohl.

F: Wo ist Ihre Frau ?

A: In Hessisch-Lichtenau.

F: Bei Kassel ?

A: Jawohl.

F: Kinder ?

A: Nein.

F: Was war Ihre letzte Stellung ?

A: Ministerialrat im Reichsarbeitsministerium.

F: In welcher Abteilung ?

A: Abteilung VI-D.

F: Was war Ihre Zuständigkeit als Abteilungsleiter ?

A: Arbeitsersatz.

F: Wann sind sie der Partei beigetreten ?

A: Am 3. Mai 1933.

F: Was waren Sie am 1. April 1932 ?

A: Direktor eines Arbeitsamtes.

F: In ?

A: In Frankfurt an der Oder.

F: Was war Ihr letzter Rang ?

A: Ministerialrat.

F: Sie kennen die Geschichte des Arbeitseinsatzes
ziemlich genau ?

A: Jawohl.

F: Wann sind Sie hier das letzte Mal darueber ver-
nommen worden ?

A: Morgen werden es drei Wochen.

F: Wissen Sie, wer Sie vernommen hat ?

A: Nein, zuletzt in der Angelegenheit Krupp.

F: Sie sind nie bisher allgemein ueber den Arbeits-
einsatz vernommen worden ?

A: Jawohl.

F: Wann war das ?

A: Oktober und November vorigen Jahres.

F: Was sind schlimme Sachen passiert beim Arbeits-
einsatz; stimmt das ?

A: Jawohl.

F: Hunderttausende sind dabei u gekommen, nicht
wahr ?

(Keine Antwort)

F: Sie waren doch Referent in der Angelegenheit ?

(Keine Antwort)

F: Sie wissen doch, dass Hunderttausende ungekom-
men sind, Fremdarbeiter ?

A: Die Kraefte, die wir eingesetzt haben, wurden auf Vertrag eingesetzt.

F: Sie wussten doch, dass in Deutschland Hunderttausende von Arbeitern, die eingesetzt wurden, umgekommen sind?

A: Das habe ich jetzt aus den Berichten ueber den Prozess ersehen.

F: Das wussten Sie doch schon vorher ?

A: Nein, das wusste ich nicht.

F: Waren Sie Mitglied der SS ?

A: Nein.

F: Nur der Partei ?

A: Und SA-Reserve.

F: Wie hiesse das Blatt, das im Ministerium herausgegeben wurde ?

A: Reichsarbeitsblatt.

F: Haben Sie das regelmaessig gelesen ?

A: Soweit ich Zeit hatte.

F: Waren Sie ein tuechtiger Beamter, der seine Pflicht getan hat ?

A: Ich habe gearbeitet.

F: Haben Sie viel gearbeitet ?

A: Ich habe viel zu tun gehabt.

F: Von wann bis wann sind Sie auf dem Amt gesessen ?

A: Ich war frueh um 9.00 Uhr im Amt und habe gearbeitet bis abends 6.00, 7.00 Uhr.

F: Sie waren auch schriftstellerisch taetig ?

A: Jawohl, habe ueber Fachfragen geschrieben.

F: Zum Beispiel ?

A: Bedarfsprüfung.

F: Was noch ?

A: Einsparung von Arbeitskräften, schnellere Arbeitsmethoden, Betriebsprüfungen, Anlernfragen.

F: Damals ^{war} ~~warde~~ auch das Problem der ausländischen Arbeiter sehr akut?

A: Darüber habe ich nicht geschrieben.

F: Kennen Sie nicht den Sammelband ueber den Einsatz ausländischer Arbeiter ?

A: Nein. Ich weiss eine Veröffentlichung von Herrn Timm, die herausgekommen ist, die kenne ich.

F: Gibt es noch einen anderen Hildebrandt, der ueber diese Dinge geschrieben hat ?

A: Weiss ich nicht.

F: Gab es noch andere Hildebrandts?

A: Ja, Ministerialrat Hildebrandt. Er war im Ministeramt tätig.

F: Wielange war er Leiter des Ministeramtes ?

A: Mehrere Jahre. Wie ich zum Ministerium kam, war er schon dort. Er war die rechte Hand von Selts.

F: Chef des Ministerbureaus ?

A: Jawohl.

F: Eine einflussreiche Stellung, einflussreicher als Ihre ?

A: Glaube ich kaum; kann ich nicht beurteilen.

F: Sie haben sich nie mit Fragen der auslaendischen Arbeiter befaest, niemals schriftstellerisch ?

A: Nur im Referat.

F: Ich will Ihnen mal was sagen, Herr Ministerialrat Hildebrandt. Sie kennen doch ~~Stattfang?~~ ^{Stattfang?} ?

A: Jawohl, habe eng zusammengearbeitet mit ihm. Er war persoenlicher Referent von Syrup und von Sauckel.

F: Sie hatten mit ihm zu tun ?

A: Ja.

F: Sehr viel zu sagen in Fragen auslaendischer ~~Exil~~ Arbeiter ?

A: Nein, das ging ueber Timm. Timm war ^{doch} Ihr Chef, war Ministerialdirektor. Wissen Sie den Vornamen ?

A: Max Timm.

F: Was haben Sie so kalkuliert, dass von auslaendischen Arbeitern durch Tod abgehen wuerden, Tote, Invalide usw.? Was fuer einen Prozentsatz ?

A: Ich habe den normalen Sterblichkeitsatz angenommen, wie er bei den deutschen Arbeitskraefte war.

F: Alle auslaendischen Arbeiter wurden zu deutschen Bedingungenbeschaeftigt ?

A: Ich habe nur West-Arbeiter gehabt.

F: Die Kraefte wurden genau zu deutschen Bedingungen beschaeftigt ? Das koennen Sie beschwoeren ?

A: Jawohl.

F: Sie sind sich darueber sicher ?

A: Bei den Kraefte, die ich eingesetzt habe, ja.

F: Ich frage, ob Sie das beschwoeren koennen, dass die Westarbeiter zu solchen Bedingungen beschaeftigt wurden wie die deutschen Arbeiter.

A: Ja.

F: Auch so gehandhabt worden ? in der Praxis oder nicht ?

A: Ja, so gehandhabt worden.

F: War die Bezahlung hoch ?

A: Ja, Ich habe die Bedingungen fuer nicht unguenstig gehalten. Die franzoesischen Arbeitskraefte standen gegenueber den deutschen etwas besser dadurch, dass sie weniger Abgaben hatten.

F: Offenbar auch besser gegenueber dem, wie es fruher in Frankreich war ?

A: Weies ich nicht.

F: Und die hollaendischen Arbeiter ?

A: Hatten auch dieselben Bedingungen.

F: Auch bessere als die deutschen ?

A: Ja, der reine Lohn, der ausgezahlt wurde, musste hoeher sein, weil verschiedene Abgaben wegfielen.

F: Wir sprechen nicht nur ueber Loehne, sondern ueber den allgemeinen Stand der Arbeitsbedingungen.

A: Unterkunftsfragen wurden von der DAF geregelt.

F: Wissen Sie nicht, wie das war ?

A: Auch besser als bei den deutschen Arbeitern.

F: F: Nein, das glaube ich nicht. Herr Hildebrandt, wie lange wollen Sie mir noch Märchen erzählen? Sie haben keine Kinder? Deshalb wissen Sie vielleicht ^{über} ~~die~~ Märchen nicht so Bescheid. Sie haben mir 10 Minuten Märchen erzählt, und wenn Sie anfangen wollen, mir die Wahrheit zu erzählen, Herr Hildebrandt, wie die armen Menschen umgekommen sind und was Sie darüber wissen, rufen Sie mich an oder schreiben Sie es auf.

Ich möchte Sie heute nicht verzeihen, wenn Sie mir all die Märchen erzählen. Sie denken, ^{wohl} dass Sie sich belasten könnten?

A: Nein.

F: Sie wissen doch ganz genau, dass die Leute in Deutschland umgekommen sind.

A: Nein, erst durch den Prozess erfahren.

F: Sie haben es auch vorher schon gewusst, sich mit Leuten unterhalten; darüber gibt es Akten.

A: Nein.

F: Sagen Sie nicht nein; Sie machen es nur schlimmer. Wenn Sie mit sich zu Räte gegangen sind, schreiben Sie mir. Wollen Sie mir schreiben, oder haben Sie keine Lust, sich darüber zu äußern und mir das offen zu erzählen? Ich will von Ihnen die ganze Geschichte haben, offen und klar, ohne alle Märchen-^{erzählungen} solche Geschichten. Erst erzählen Sie mir, ^{die Zwangsarbeiter} ~~sie~~ hatten einen höheren Stand als die deutschen Arbeiter.

A: Ich meinte die Löhne.

F: Wie lange waren Sie im Arbeitsministerium ?

A: Von 1939 ab.

F: Vorher im Landesarbeitsamt ?

A: Vorher Leiter von Arbeitsämtern.

F: Sie wissen ganz genau was Sie waren. Sie haben den Eid auf die Republik geleistet. Sie sind Volkswirt ?

A: Nein, ich habe Philosophie studiert.

F: Also, Sie schreiben mir, nicht wahr ? Mein Name ist Kempner.

A: Jawohl.

F: Sie geben zu, dass das nicht korrekt war, was Sie mir gesagt haben ? Sie wollten mir etwas erzählen!

A: Ich wollte sagen, wie es auf unserem Arbeitsgebiet aussah.

F: Sie haben Philosophie studiert. Kennen Sie oder haben Sie das Wort Fata Morgana gehoert ?

A: Ja.

F: Wissen Sie, was das heisst ? Wenn das verschwunden ist, schreiben Sie mir.

.....
Dr. R. M. W. KEMPNER

.....
Mr. FRIED

.....
Mrs. RENTELN

.....
A. SEEFRIED

00072

Institut für Zeitgeschichte Archiv

25-30/80

Invasion v. 11.6.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED

Interrogation-Nr. 1086a

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

VERNEHMUNG

des Ministerialrat Hubert HILDEBRANDT
am 11.8.47 von 14.00 bis 15.00 Uhr
durch Hr. KOCH
Requested by Ministry-Devisen, Mr. KING
Stenografin: Ingrid Kirchhof

1. Fr. Sie sind sich bewusst, dass Sie weiter unter Eid aussagen?

A. Ja.

2. Fr. Herr HILDEBRANDT, ich komme heute nochmals zurück auf verschiedene Vernehmungen, und zwar möchte ich Ihnen nochmals sagen, dass es sich nicht gegen Ihre Person richtet und ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir die größtmögliche Auskunft geben würden.- In einer der letzten Vernehmungen vom 15. April 47 sprachen wir über SCHMELTZER, und zwar fragte ich Sie, ob SCHMELTZER SAUKEL mehrmals auf seinen Reisen, ^{wegen} bei dessen Zwangsarbeiter-einsatz, begleitet hat. Welche Rolle spielte SCHMELTZER bei dieser Begleitung?

A. Von SPEER aus gesehen, war es sicher um sich Informationen zu ~~er~~schaffen. Ich hatte das Gefühl als ob SCHMELTZER ~~im~~ mitreisen müsste, da er ^(Speer) glaubte, nicht genügend Kräfte zu bekommen. Darüber hinaus machte er ^(Schmeltzer) auch eine Art Verbindungsmann zwischen SAUKEL und SPEER in der Art, dass wenn SAUKEL bei SPEERdienststellen auf Schwierigkeiten stieß, dass er diese mit ausrechnete. Das war wiederholt der Fall bei den St Betrieben, die ja Schutzbetriebe waren, wo er mit SPEER Rücksprache nahm, aufgrund der Informationen die SCHMELTZER auf der Reise bekommen hatte über die-

RESTRIKTIV

- 2 -

se Fragen. Er wohnte den Verhandlungen bei. In der Botschaft war er, glaube ich, nicht dabei, *aber* sonst bei Besprechungen beim Militärbefehlshaber usw. Und noch bei einer wichtigen Sache, vielleicht die wichtigste, dass er die G.T.-Fragen mit Interesse wahrgenommen hat. Er besuchte in Paris die G.T.-Leute und brachte deren Beschwerden an SPERR und SAUKEL und sprach mit dem Militärbefehlshaber. SAUKEL fühlte sich dafür verantwortlich. SAUKEL wurde von WEISS besucht und das spielte eine wesentliche Rolle dabei.

3. Fr. Ist Ihnen bekannt, dass die G.T. in den besetzten Gebieten, also Frankreich, Belgien, Holland, Dänemark, Norwegen, Italien usw., dass sie dort Einsatzgruppen hatte die ihre Arbeiter selbst rekrutierten?

A. Ja.

4. Fr. Wer steuerte diesen Arbeitereinsatz?

A. Da waren Sachbearbeiter bei der G.T. Das war der Vertreter von WEISS, (wie er hieß fällt mir nicht mehr ein,) der nahm sich speziell der Arbeitereinsatzfragen an und regelte den unmittelbaren Verkehr mit dem Militärbefehlshaber, bzw. mit dem Beauftragten RITZER. Wir bekamen immer zu erfahren, wenn die G.T. Beschwerde suchte. Dann kam die G.T. an SAUKEL heran. Das normale Verfahren war aber G.T.-Militärstelle.

5. Fr. Wie schaltete sich hier SCHMIDT ein in Bezug auf Arbeitereinsatz?

A. Er vertrat die Forderung der G.T. Ich weiß, dass er ^{weiss} in Berlin ^{Schmittler} wiederholt anrief, sie hätten ihre Kräfte nicht bekommen, er

VERHÖR

- 3 -

muesse jetzt an SAUREL herantreten.

6. Fr. Wenn ich Sie richtig verstehe; wenn eine Einsatzgruppe, sagen wir die Einsatzgruppe West, Schwierigkeiten hatte mit dem Arbeitereinsatz, dann schaltete sich SCHWELTER in seiner Eigenschaft als O.T.-Mann und nicht als Mann vom Ruostungsamt, ein?
- A. Ja. Er schaltete sich ein als Mann von der O.T., als Untergebener von SPERR. Er hatte immer noch einen gewissen Kontakt zur O.T. Er war dort vorher tätig.
7. Fr. Wie lang hatte SCHWELTER diese Vertretung der O.T. bis zum Schluss?
- A. Offiziell schied er aus der O.T. aus als er ins Ruostungsamt kam. Ausserdem hat er sich aber immer weiter fuer Fragen der O.T. interessiert. Wie weit, weis ich nicht.
8. Fr. Unterstand er nicht, wenn er sich weiter mit O.T.Fragen beschäftigte, dem General WANDERT?
- A. Das glaube ich nicht. Ich glaube, das ist von DORSCH gemacht worden. Ich persoenlich kenne DORSCH nicht, aber ich habe den Namen gehoert.
9. Fr. Hat Ihrer Ansicht nach SCHWELTER Vollmacht bekommen von SAUREL zur Arbeiteranwerbung?
- A. Nein. Das weis ich nicht. Ich kenne nur eine O.T.Aktion die ganz gesondert lief auf unmittelbare Anordnung von SPERR. Das war eine grossere O.T.Gruppe die zur Bahraufraeumung eingesetzt wurde. Das war 1944 eine Anordnung, die SPERR unmittelbar machte.
10. Fr. War SCHWELTER in dieser Bahraktion eingeschaltet?
- A. Ich glaube ja. Das lief ja vollkommen ausser unserem ganzen Bereich. Aber ich glaube, dass er das von Ministerium aus bearbei-

RESTRIKTIV

- 4 -

tet hat.

11.Fr. Hat SCHWELTER auf mehreren Reisen nach dem Westen SAHREL begleitet?

A. Ich entsinne mich auf drei oder vier Mal. Herr von NICOLAI war öfter dabei.

12.Fr. Also einerseits begleitete SCHWELTER SAHREL als Beobachter ^{für} SPERR und andererseits als Sonderbeauftragter in O.T.Fragen?

A. So viel ich weiss nahm er immer gleich Puchlung mit seiner O.T. Dienststelle.

13.Fr. Ist Ihnen bekannt, ob SCHWELTER sich auch zu anderen O.T.Einsatzgruppen begeben hat?

A. Nach aussenhalb?

14. Fr. Ja.

A. ~~Wohin?~~ *Wohin?*

15.Fr. Belgien, Holland?

A. Das weiss ich nicht. Ich entsinne mich, dass er einmal dabei war in Belgien. Das war bei SAHREL so; er reiste meist nach Paris. Er hatte zwar nicht immer Anlass dazu, aber er reiste mal gerne nach Paris. Gelegentlich fuhr er dann ueber Belgien nach den Nieder-
*lands*landen. Das war ueberhaupt *seine* erste Reise dorthin. Dann fuhr er ueber Belgien und manchmal nach den Niederlanden. Einmal war SCHWELTER in Belgien dabei. Aber er hatte auch Verbindung mit der belgischen Dienststelle, die wurde auch mitbearbeitet von WEISS, und er hat auch in belgischen Dingen mitgesprochen.

16.Fr. In O.T.Einsatzfragen?

A. Ja.

00076

INTERVIEW

- 5 -

A. Es waren häufig Streitfragen, Ich weisse, dass er auch in Sachen Belgien die Beschwerden in Berlin angenommen hat.

17.Fr. Dann noch eine andere Frage; Ich weisse, dass ~~mit~~ diese "IMI's" (italienische Militaerinternierte) SPERR unterstanden. Wer hat den Arbeitsinsatz von diesen geregelt?

A. Das machte das Ruestungsministerium. Ich entsinne mich, dass THUSCHER in dieser Sache bei uns anrief, THUSCHER unterstand SCHWELTER. Er erlaeuerte, dass die von Ruestungsministerium uebersandten Listen 100%ig beachtet werden muessen und er verbot sich, dass irgendwelche selbstaendigen Abweichungen vorkaemen. Ich nehme an, dass SCHWELTER mit im Bilde war.

18.Fr. Dann sagten Sie mir, dass Ihnen vom Ruestungsministerium mitgeteilt worden war, betreffe des Arbeitsinsatzes von K.Z. Haef'tlingen. Wer hat mit Ihnen vom Ruestungsministerium gesprochen?

A. Das kann ich nicht mehr sagen, ob NICOLAI, SCHWELTER oder WASSER. Es wurde einmal darueber eine Vereinbarung zwischen SPERR und SAUHEL getroffen. SAUHEL hatte nur die Bereitstellung der Kraefte. Dabei tauchte die Frage auf, dass die K.Z. Leute unmittelbar zur Verfuegung der Betriebe standen und mit der SS wegen der Berechtigung, Kraefte anzufordern, zu verhandeln sei auf dem Wege ueber das Ruestungsministerium. Da war aber SCHWELTER noch nicht da.

19.Fr. Das war also schon vor der Zeit SCHWELTERS?

A. Ja. Da muss schon ein Mann gewesen sein, der diese Sache bearbeitete.

20.Fr. Also bestand eine Verbindungstelle im Ruestungsministerium zwi-

FRAGEN

- 6 -

schen Betrieben und SS?

- A. Ich nehme an, dass da ein Bearbeiter war. Ein Bearbeiter der feststellen musste, die Lage des Betriebes, hat der Betrieb das anzufragen usw. und dann hat er mit mir darüber gesprochen. Mir hat auch TIMM erzählt, dass diese K.Z. Fragen aufgetaucht waren und SCHMELTZER hatte den Einsatz gemacht, nicht das Kunstungsministerium. TIMM sagte ausdrücklich, er wisse, dass es SCHMELTZER gewesen war der mit K.Z. Sachen befasst war.

Hl.Fr. Nahmen Sie an den Sitzungen teil im Amt MILCH? Da kamen auch Arbeitseinsatzfragen zur Sprache, welche Rolle spielte hierbei SCHMELTZER?

- A. An und fuer sich wurden wir von MILCH nicht eingeladen. Eingeladen wurde das Kunstungsamt, WARGER. Und WARGER nahm SCHMELTZER mit. Das ging eine ganze Weile so und ploetzlich hiess es, WARGER rief bei TIMM an, dass so viele Einzelfallbeschwerden vorgebracht wurden, von Leuten wie Industriellen, Vertretern von MILCH, Ausschussleuten usw. Das Kunstungsministerium waere bei Einzelfaellen nicht immer so informiert und es waere richtig, wenn auch ein Vertreter vom Arbeitsministerium daran teilnehmen wuerde. Ich sprach mit SCHMELTZER darueber und merkte, dass der Anlass der war, dass wir also mehr oder weniger die Rolle eines Mitsprechers uebernehmen sollten. Wir waren also bei diesen Sitzungen mehr eine Auskunftstelle, ein Achaengsel an WARGER. Wenn nun Leute Beschwerden erhoben, konnte sofort gesagt werden, das stimmt nicht, oder das kann nicht zutreffen, wir haben Bericht vom Landesarbeitsamt, so und so ist das. Es tauchten dann auch die ^{Ratmittel -} ~~Rote Mittel~~

HAUSTUNGEN

Fragen auf, dass beim Ruestungsministerium gemeldet werden war, dass noch gar keine Kräfte gestellt worden seien, wo wir aber dann sofort mitteilen konnten, dort sind Kräfte gestellt worden. Das Ruestungsministerium, WÄGNER nahm dann zur Kenntnis was sich dann ergeben hatte. SCHWELTER berichtete an SPERER darüber und dann kam manchmal noch ein Schreiben, dass da und da Kräfte zugewiesen werden mussten, usw. Das war so ungefaehr die Rolle die wir spielen mussten.

22.Fr. Hatten Sie den Eindruck, dass WÄGNER bzw. sein Stellvertreter SCHWELTER selbständig Entscheidung treffen konnten betr. des Arbeitseinsatzes?

A. Ja. WÄGNER hatte, glaube ich, erhebliche Vollmacht. Er stellte jedenfalls seine Forderungen sehr praesise und energisch und kam man diesen Forderungen nicht nach, dann war er sehr kurz angebunden und sagte, das muss ich meinem Minister melden. In dieser Weise war er wenig zugänglich. Das lag aber daran, dass er als Soldat diese Betriebsfragen nicht uebersah und sich auf seinen Posten nicht sehr wohl fühlte. Das versuchte er durch Energie und Rücksichtslosigkeit zu ueberbruecken. SCHWELTER hatte da fuer Verstaendnis, wusste, wenn die Betriebe Ueberforderungen stellten und wenn man ihm einiges Material brachte wurde er sofort stuetzig und sagte, er musste erst Rueckfrage halten. Aber Vollmacht hatte WÄGNER doch erheblich nehme ich an. Er nahm entgegen die Forderungen seiner Ruestungsdienststellen, Ruestungsinspektionen, Ausschuesse und Dinge. Rangordnungen hat WÄGNER nicht bearbeitet, das wurde

ADMINISTRATIV

- 8 -

von einer technischen Abteilung bearbeitet. Soweit aber die Rangordnung da war setzte sich das Rüstungsministerium mit grosstem Nachdruck ein. Die Programme selbst hat er nicht aufgestellt. Das machten andere Stellen im Rüstungsministerium.

23.Fr. Als WABER abging, uebernahm da SCHWELTER den Posten oder hat sich dafuer HUPFAUER eingesetzt?

A. Ich habe HUPFAUER nicht gekannt. Ob er auf diesem Gebiet gearbeitet hat, weiss ich nicht, aber ich glaube SCHWELTER hat den Posten dann ausgefuehrt. HUPFAUER war, glaube ich, als Dienststelle eingesetzt. Es trat naechter nur noch SCHWELTER in Erscheinung.

24.Fr. Spielte Dr. SCHWELTER eine Rolle in Bezug auf die Anwerbung von Arbeitskraefte in Westen, und zwar bei der Befreiung wo die freiwilligen Arbeiter, die damals nach Deutschland kamen, naechter zwangsverpflichtet wurden?

A. Nein, da war SCHWELTER noch nicht da. Da war NIGOLAI da. Das war im Herbst 1942 und da war SCHWELTER noch nicht da.

25.Fr. Wie war damals dieses Arbeitsverhaeltnis bei der O.T? Kam dort dann diese Dienstverpflichtung vor?

A. Die O.T. hatte ueberhaupt eine Sonderverpflichtung. Die O.T. hatte das Recht in Deutschland selbst Kraefte einzuziehen. So viel ich weiss hat sie das Recht Anfang des Krieges 40 oder 41 bekommen.

26.Fr. Deutsche Kraefte?

A. Ja, deutsche Kraefte. Wer zur O.T. eingezogen wurde, ging nicht gerade eine Art Wehrverhaeltnis, sondern eine Verpflichtung ein. Er verpflichtete sich einzutreten und konnte nicht so ohne weite-

BEFRAGUNG

+ 8 +

ree wieder raus. Die O.F. hatte fuer deutsche Kreaefte ein eigenes Einzugsverfahren und Dienstpflichtverhaeltnis. Ich nehme aber bestimmt an, dass die Auslaender nicht besser gestellt waren als die deutschen Kreaefte. Da; glaube ich zumindest bei den Gruppen, die im Osten eingesetzt wurden. Die O.F. war eine ziemlich grosse Organisation. Derueher weiss LEYSCH am besten Bescheid, der kennt das genau.

27.Fr. Kann kann LEYSCH mir die beste Auskunft geben?

A. Ja.

28.Fr. Danke, das ist fuer heute Alles.

BEFRAGUNG

21-31230
Tulany v. 6.8.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRIKTIERT.

- 1 -

VERHANDLUNG NR. 1086 D.

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
1948/56

Vernennung des HILMBRAND Hubert,
Ministerialrat,
durch: Hr. Geill. KOCH,
am 6. August 1947; von 10 Uhr bis 11 Uhr,
Requested by: Ministries Div. (Mr. FIPPERTRICK)
Stenographin: Frau Beck S.

Fr.: Herr HILMBRAND wir wollen uns nochmals unterrichten ueber die ganze Arbeiterbewegungsgeschichte und zwar wird es am besten sein, wenn wir Jahr fuer Jahr durchgehen, damit wir eine klare Uebersicht bekommen.

Die erste Aktion in Frankreich betreffs freiwillig sich meldender Arbeitskraefte, startete im Jahre 1940 im August ?

Das stimmt doch ?

Ant Ja, Ich erfuhr davon in der abteilungsbesprechung bei FISM, dass Staatssekretar SYMP, BEISIGHEL und noch andere Herren, eine Reise nach Frankreich gemacht hatten, um die Frage des Einsatzes, der dort sich meldenden Arbeitskraefte zu besprechen. Von wem aus die Einladung/gegangen war, ob vom Militaerbefehlshaber oder von der Botschaft, das weis ich nicht. Bekannt geworden ist mir, dass die Dringlichkeit dieser Reise dadurch unterstrichen wurde, dass beim Militaerbefehlshaber in Paris, kurz nach der Besetzung, bereits betraute Dienststellen und auch Grossbetriebe versprochen

wegen zur Verfügungstellung dortiger Arbeitskräfte. Dass also ein Bedürfnis ausserordentlich bestand, diese Sache in eine behördliche Regelung zu nehmen um einer wilden Awerbung vorzubeugen, ist mir von Anfang an bekannt. Ich weiss, dass das Ministerium grosses Interesse daran besaßte und von Anfang an erklärte, dass wenn Arbeitskräfte kommen, diese in erster Linie der Erzeugung zur Verfügung gestellt werden müssten, nicht aber anderen Wirtschaftszweigen, weil es sich zum grossen Teil um Arbeitskräfte handelte, die in der französischen Metallwirtschaft beschäftigt waren. Ich hatte bis dahin mit derartigen Fragen nie etwas zu tun. Wir hatten aber in der Hauptabteilung V, Va, die TISS hatte, ein Sonderreferat fuer allgemeinen Anlaenderinsatz, da ein Betreuungsreferat bei den anderen Anlaenderfragen bis dahin schon bearbeitet worden war. Ich glaube zuerst war LUTSCH noch eingeschaltet, weil es zu seiner Zuständigkeit gehörte. Dann wurde der Einsatz französischer Arbeitskräfte abgeweißt auf mein Referat, weil die ja in der Hauptsache den Betrieben zu gute kommen sollten, der Eisen- und Metallindustrie und damit übernahm ich einen Teil der Einsatzfragen.

Fr.: Diese erste Aktion ging also auf freiwilliger Basis ?

Ant: Ja.

Fr.: Und ging bis zum Herbst 1942 ?

Ant: Ja bis Herbst 1942. Das erste SAUCKEL-Programm wurde auch 1942 begonnen.

Fr.: Wann begann dieses SAUCKEL - Programm ?

BEFRAGUNG.

- 3 -

A.: Im Juni oder Juli 1942, auf freiwilliger Basis.

Fr.: Als dieses erste Programm fehlschlug, setzte dann die Dienstverpflichtung ein ?

A.: Noch im Rahmen dieses ersten Programms setzte diese ein. Das erste Programm wurde nicht erfüllt, und damit wurde die Dienstverpflichtung akut.

Fr.: Wie weit war man die deutsche Botschaft bzw. das Auswärtige Amt eingeschaltet, zunächst in der freiwilligen Arbeiteranwerbung ?

A.: Meine erste Reise nach Frankreich, habe ich im Juni 1942 gemacht, als ich zur Begleitung SAUCKELs befohlen wurde. Ich war vorher nie in Frankreich und kann leider nicht übersehen, wie weit die Botschaft bei irgendwelchen Verhandlungen beteiligt war. Ich glaube damals war auch Baisiegel dabei.

Fr.: Wann setzte die erste SAUCKEL-Zwangsexpansion ein ?

A.: Im Herbst 1942.

Fr.: War damals schon die Botschaft beteiligt ?

A.: Ja. Von meinem ersten Besuch anwar das Auswärtige Amt dabei. Es fand keine einzige Besprechung statt während der nächsten Jahre, zwischen SAUCKEL und französischen Dienstatellen, wo nicht das Auswärtige Amt die Vermittlung der Besprechung bzw. die Einladung dazu machte.

EMERICAL.

Fr.: Die erste Zwangsaktion betraf 200 000 Arbeitskräfte ?

A.: Ja.

Fr.: Und wann setzte die zweite Aktion ein ?

A.: Das war im Anfang des Jahres 1943, nach Abwicklung des ersten Programmes. SAUCKEL sagte er haette viel mehr fordern sollen. Er haette gleich 400 000 Arbeitskräfte fordern sollen, war seine Meinung. Er entwickelte kurz hinterher ein weiteres Programm mit 200 000 Mann Einsatz, das sich ueber das ganze Jahr 1943 erstreckte. Er wollte noch ein drittes Programm entwerfen. Es kam jedoch nicht mehr zustande.

Fr.: Man spielt hier in diesen Jahreszusammenhang 1943 und 1944 eine Rekrutierung von Jahrgaengen in Frankreich eine Rolle. Wann war zum ersten Male die Sprache von der Rekrutierung ?

A.: Das war im Rahmen des zweiten Programmes. Minister BICHSEL wollte französische Betriebe einstellen und die dann freiverwendeten Kräfte sollten dienstverpflichtet werden. Im Rahmen des zweiten Programmes wurde vorgeschlagen, die Rekrutierung von Jahrgaengen. Es war Minister LAVA L, der den Standpunkt einnahm, dass in erster Linie die nicht am Kriege beteiligten Jahrgaenge, das Opfer auf sich nehmen sollten in Deutschland zu arbeiten. Das war im Jahre 1943.

RESTRICTED.

- 5 -

Fr.: Wie war es nachher im Jahre 1944 ?

A.: Die Jahrgangsfrage lief noch weiter. Dann wurde vorgeschlagen, diese Affectés spéciaux (HK-Gestellte) heranzusuchen. Auch ein französischer Arbeitsdienst wurde geplant. Das scheiterte aber dann daran, dass die Mordung gestellt wurde, dass sie uniformiert auftreten sollten und eine Ausbildung in französischen Lagern erhalten sollten.

Fr.: Diese Mobilisierung von Affectés spéciaux, war im Januar 1944. Es war dann nochmals ein SAUCHEL-Verstoß im Juni 1944.

A.: Ja, da ist er nochmals hingefahren.

Fr.: Hat sich stets das Auswärtige Amt eingeschaltet ?

A.: Ja. Das Auswärtige Amt hat sich stets eingeschaltet, die Besprechungen vermittelt. Die Wünsche SAUCHELs, sowie auch die Wünsche der französischen Stellen, wurden durch das Auswärtige Amt versucht, auf einen Namen zu bringen und die Menschen zu realisieren, die geplant waren. Es gab keinen Besuch und keine Frage, die mit den französischen Stellen besprochen wurden, worüber das Auswärtige Amt nicht orientiert bzw. beteiligt war. Nur bei dieser Werbung war, glaube ich, der Militärbefehlshaber stark eingeschaltet. Soweit ich mich entsinne, ist diese Generalwerbung nur einmal zur Sprache gekommen. Der Militärbefehlshaber wollte ausdrücklich, dass von ihm eine gewisse Aufsicht ausgeübt wurde.

ANSTÄLTLICH

Fr.: Wurde bereits bei dem ersten freiwilligen-Programm im Jahre 1940/41 ein gewisser Druck ausgeübt?

A.: Das ist mir nicht bekannt, also ich glaube nicht. Die Meldung war damals recht zahlreich. Es meldeten sich z.B. mehr Frauen, als dringliche Stellen in Deutschland vorhanden waren. Sie wurden ja nicht eingesetzt bei Aufgaben in der obersten Rangstufe von SS-Stell und es war nicht gerade viel Platz vorhanden. Frauenarbeit lag damals noch nicht. An Frauen war ein Überangebot. Bei männlichen Kräften kann nach keine ein Druck ausgeübt worden sein. Es ist mir nicht bekannt. Sie meldeten sich auch bei dem Verbuch der Militärerbefehlshaber und wurden unmittelbar in Marsch gesetzt, ohne Zwischenschaltung der französischen Dienststellen.

Fr.: Ich komme nun auf Belgien zu sprechen. Wie setzte dort die Anwerbung ein und wann wurde dort zur Zwangsverpflichtung übergegangen?

A.: Unmittelbar nach der Besetzung, auf freiwilliger Basis. Es war ein sehr grosses Angebot an männlichen Arbeitskräften. Die Freiwilligen-Verbuch hielt an bis Herbst 1942. Es waren damals schon 150 000 belgische Arbeitskräfte auf freiwilliger Basis in Belgien beschäftigt. In Zusammenhang mit der französischen Dienstverpflichtung, wurde die Frage dann auch in Belgien akut. Der Zeitpunkt der Einführung der Dienstverpflichtung wird etwa Oktober/November 1942 gewesen sein. Es geschah in Verbindung zwischen dem Militärerbefehlshaber und dem

Generalsekretär, durch eine Verordnung des Militärbefehlshabers.

Fr.: War dort das Auswärtige Amt eingeschaltet ?

A.: Ich habe das Auswärtige Amt nie vertreten gesehen, während in Frankreich bei den Verhandlungen ein grosser Personenkreis von mindestens 20 bis 30 Personen, zugegen war bei Besprechungen SAUCKLES, waren es in Belgien immer nur wenige Angehörige, der Militärbefehlshaber, der Abteilungschef SAUCKEL und einige seiner Begleiter. Es war so, dass in Belgien parallel nachgemacht wurde, was in Frankreich geschah, sodass also solche grosse Verhandlungen dort auch niemals stattfanden. Einen Vertreter des Auswärtigen Amtes habe ich nie gesehen oder erlebt in Belgien.

Fr.: Wir gehen weiter zu den Dienstverpflichtungen von hollaendischen Arbeitern ?

A.: Holland zog nun wieder hinter Belgien her. Die Reihenfolge war: Frankreich, Belgien und dann kam Holland. Das war Ende 1942, anfangs 1943. Die Niederlande bzw. Holland war sehr stark im Arbeitseinsatz vertreten.

Einen Vertreter des Auswärtigen Amtes, habe ich bei Besprechungen in den Niederlanden nie gesehen.

2-3262-98

Leid Coll. v. 278.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

1948/56

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG.

Ich, HILDEBRAND Hubert, Ministerialrat, schwöre, sage aus und erkläre:

Unmittelbar nach der Besetzung Belgiens 1940 bis zum Herbst 1942 erfolgte die Anwerbung belgischer Arbeiter zum Einsatze in Deutschland auf freiwilliger Basis. In Juni 1942 waren bereits 150.000 belgische freiwillige Arbeitskräfte im Reiche beschäftigt.

Im Juni 1942 fanden die ersten Besprechungen SAUCKEL's ^{weiter Bereitstellung} ueber die Zwangsverpflichtung belgischer Arbeiter zum Einsatze in Deutschland statt. < >

Im Oktober-November 1942 startete das erste ^{die} SAUCKEL-Programm der Zwangsverpflichtung belgischer Arbeitskräfte. ^{Die weitere Bereitstellung von Kräften} Dieses Programm umfasste folgendes:

1. Fortsetzung der Werbung belgischer Arbeitskräfte auf freiwilliger Basis.
2. Zwangsverpflichtung belgischer Arbeiter zum Arbeitseinsatz in Belgien bei der OT und fuer Betriebe mit wichtigen Auftraegen.
3. Zwangsverpflichtung belgischer Arbeiter zum Arbeitseinsatz in Deutschland.

Es war ein Programm auf lange Sicht mit 30.000 Arbeitskräften monatlich, eine von SAUCKEL festgelegte Zahl, die jedoch nicht eingehalten, sondern auf

20.000 und spaeter auf 10.000 herabgesetzt wurde. Da ^{obige} diese Zahlen nicht erreicht ^{waren} gab Sauckel die Weisung zur Bereitstellung

wurden, bestand die Zwangsverpflichtung in Belgien, in der Herausfuehrung und Erfassung moeglichst vieler Arbeitskräfte ^{ohne Festlegung weiterer Zahlen}

Zu Punkt 1 ist zu bemerken, dass die Werbung in Belgien auf freiwilliger Basis ^{über 50%} ziemlich hoch anlief.

Die Arbeiterzwangsverpflichtung in Holland zum Einsatze in Deutschland erfolgte nach der Einfuehrung derselben in Belgien, also Ende des Jahres 1942.

Die Zwangsverpflichtung hollaendischer Arbeiter umfasste:

1. Zwangsverpflichtung hollaendischer Arbeiter fuer die OT in Holland.

00089

2. Zwangsverpflichtung hollaendischer Arbeiter zum Einsatze in Deutschland.

Im Mai 1942 forderte SAUCKEL eine Bereitstellung von 40.000 freiwilligen Arbeitskraefte innerhalb eines Monats. Diese Zahl wurde jedoch erst im zweiten Monat erreicht.

Weitere Forderungen SAUCKEL's beliefen sich auf 20.000 Mann monatlich und spaeterhin 10.000. *Da die obigen Zahlen nicht erreichbar waren, gab SAUCKEL die Weisung zur Bereitstellung moeglichst vieler Krafte ohne Festlegung weiterer Zahlen.*

H.

Ich habe vorstehende Aussage, bestehend aus zwei (2) Seiten in deutscher Sprache gelesen und erklare, dass dies die volle Wahrheit nach meinem besten Wissen und Glauben ist. Ich hatte Gelegenheit Aenderungen und Berichtigungen in vorstehender Erklaerung zu machen. Diese Aussage habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt.

Nuernberg, den 27..... August 1947.

Hubert Hildebrandt
(Unterschrift)

Before me, Guillaume J.A.N. KOCH, French Civilian, AGO identification number 20047, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes, appeared HILDEBRANDT Hubert, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Erklaerung), consisting of two (2) pages in the German language and swore that the same was true.

On the 27..... August 1947.

Guillaume J.A.N. Koch
Guillaume J.A.N. KOCH.

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG.

Ich, HILDEBRAND, Hubert, Ministerialrat, schwöre, sage aus und erkläre:

Im August 1940 begann die Anwerbung freiwilliger französischer Arbeitskräfte, meiner Ansicht nach auf Veranlassung des Militärbefehlshabers in Frankreich.

Es handelte sich dabei um Arbeitslose aus Flugzeugwerken und der französischen Metallwirtschaft.

Im Juni 1942 verhandelte SAUCKEL erstmalig mit den französischen Regierungsstellen betreffs der Zurverfügungstellung freiwilliger Arbeitskräfte.

H. Juli
Im Herbst 1942 startete das erste SAUCKEL-Programm. Dieses Programm setzte sich folgendermassen zusammen:

1. Fortsetzung der Werbung französischer Arbeitskräfte auf freiwilliger Basis.
2. Zwangsverpflichtung französischer Arbeitskräfte zum Einsatz in Frankreich fuer die OT, fuer Ruestungsbetriebe und Firmen mit wichtigen Auftraegen.
3. Zwangsverpflichtung französischer Arbeitskräfte fuer den Einsatz in Deutschland.

zum Einsatz in Deutschland

H. Dieses Programm umfasste 200000 Arbeitskräfte *zum Einsatz in Deutschland* einschliesslich der Freiwilligen, die ueber 50% ausmachten.

Anfangs 1943 begann das zweite SAUCKEL-Programm und erstreckte sich ueber das ganze Jahr 1943.

Dieses Programm setzte sich wie folgt zusammen:

1. Fortsetzung der Werbung auf freiwilliger Basis.
2. Zwangsverpflichtung französischer Arbeitskräfte zum Einsatze in Frankreich fuer OT, Ruestungsbetriebe und Firmen mit wichtigen Auftraegen.
3. Zwangsverpflichtung französischer Arbeiter zum Einsatze in Deutschland.

zum Einsatz in Deutschland

H. Ingesamt umfasste auch dieses Programm 200.000 Arbeitskräfte einschliesslich der Freiwilligen, die etwa 50% ausmachten.

In den Rahmen dieses zweiten Programmes im Hinblick auf eine Steigerung des Einsatzes französischer Arbeitskräfte fallen:

H.
H.

1. Der Vorschlag ^{Laval} SAUCKEL's zur Einberufung der, während der Kriegshandlungen 1939 bis zum Waffenstillstand 1940 französischen Uk-Gestellten.
2. Der Vorschlag der Einrichtung eines Arbeitsdienstes.
3. Der Ausbau der Werbung durch Schaffung von Patenbezirken.
4. Der Ausbau der Familienwerbung und Agentenwerbung.
5. Kopplung französischer Firmen die mit deutschen Firmen in Geschäftsverbindung standen.
6. Firmeneinsatz auf freiwilliger Basis.
7. Der Anlauf der sogenannten Relève, das heisst des Austausches dreier französischer Spezialarbeiter gegen einen freizulassenden französischen Kriegsgefangenen.
8. Einfuhrung des Arbeitseinsatzes französischer Kriegsgefangener in Deutschland, mit dem Statut eines freiwilligen Arbeiters.

H.

Im Juni 1944 erfolgte meines Wissens nochmals ein Vorschlag SAUCKEL's zur Rekrutierung eines weiteren Jahrganges.

Ab Herbst 1942 bis Ende der Besetzung Frankreichs 1944 hat sich das Auswärtige Amt stets eingeschaltet und die Besprechungen zwischen SAUCKEL und der französischen Regierung vermittelt. Durch das Auswärtige Amt wurde versucht, die Wünsche SAUCKEL's und diejenigen der französischen Stellen auf einen Nenner zu bringen, Spannungen auszugleichen und die geplanten Massnahmen zu realisieren. Es gab keine Besprechung SAUCKEL's mit französischen Stellen und keine grundsätzlichen Fragen der Arbeiterzwangsverpflichtung in Frankreich, woran das Auswärtige Amt nicht beteiligt bzw. daraber orientiert war.

H.

Die Abmachungen haben den Charakter von internationalen Verträgen. Die Vertretung des Auswärtigen Amtes erfolgte durch die deutsche Botschaft

in Paris, mit der Beteiligung von ABETZ als Botschafter und des Gesandten
SCHNEIDER als dessen Vertreter.

Ich habe vorstehende Aussage, bestehend aus drei (3) Seiten in deutscher
Sprache gelesen und erkläre, dass dies die volle Wahrheit nach meinem
besten Wissen und Glauben ist. Ich hatte Gelegenheit, Änderungen und
Berichtigungen in vorstehender Erklärung zu machen. Diese Aussage habe
ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und ich war
keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt.

Wuerzburg, den 27. August 1947.

Hubert Hildebrand
(Unterschrift)

Before me, Guillaume J.A.N. KOCH, French Civilian, AGO identification
number 20047, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel
for War Crimes, appeared HILDEBRAND Hubert, to me known, who in my presence
signed the foregoing statement (Erklärung) consisting of three (3) pages
in the German language and swore that the same was true.

On the 27. August 1947.

Guillaume J.A.N. Koch
Guillaume J.A.N. KOCH.

25-5260-104

Interview v. 15.9.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung Nr. 1908 B

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

Vernehmung des Hubert HILDEBRANDT,
durch Mr. Siegmund KAUFFMANN
am 15. September 1947 von 1500-1545 Uhr
Requested by: Ministries Div. (Mr. Haden)
Stenographin: Charlotte Grassler.

Es erscheint Herr Hubert HILDEBRANDT, geboren am 10. September 1897.

- F. Ich habe von Ihren Angaben das letzte Mal einen Lebenslauf ausgearbeitet. Wollen Sie denselben bitte genau durchlesen, ob er richtig ist und wenn noetig Aenderungen vornehmen.
- A. Ja. (Herr HILDEBRANDT liest den Lebenslauf durch, nimmt einige Aenderungen vor und unterzeichnet die Eidesstattliche Erklaerung).
- F. Herr HILDEBRANDT, Sie haben die Eidesstattliche Erklaerung unterschrieben, die der Wahrheit entspricht. Ich werde nunmehr gegenzeichnen.
- A. Jawohl.
- F. (Der Lebenslauf wird zu den Akten genommen)
- In Ihrer Arbeit mit SAUCKEL haben Sie da etwas mit Herrn FLEIGER zu tun gehabt?
- A. In der Zeit SAUCKEL's weniger, aber vorher und das geschah dadurch, dass Herr MEINBERG von den "Hermann Goering" Werken bei Staatssekretaer SYRUP war und Beschwerden vorlegte, weil eine Pruefungskommission ihm seinen Bedarf nicht genehmigt hatte. Da wurde ich von der Hauptabteilung hingeschickt, um selbst mir ein Bild ueber den geforderten Bedarf zu machen. Da bin ich mit Herrn MEINBERG zusammengetroffen, nicht mit FLEIGER.
- F. War das in Salzgitter?
- A. Ja. - Bei diesem Besuch kam ich zu dem Ergebnis, dass der Bedarf mit Recht gestrichen worden war. Ich habe das meinem Minister mitgeteilt.

-2-

- F. Was koennen Sie mir ueber die Zahlen, die zu hoch angegeben waren, sagen? Was war die Grundlage dazu?
- A. Die Belegung mit Auftraegen und die Einrichtung. Der Betrieb hat Kraefte angefordert fuer eine Fliegerbombenfertigung. Fuer diese war noch keine Anlage da, aber die Kraefte waren schon angefordert.
- F. Wann war das?
- A. 1941. - D ann sprach bei mir vor von den "Hermann Goering" Werken ein Dr. BERTRAM und drueckte sehr stark im Namen der "Hermann Goering" Werke auf die Bereitstellung von Arbeitskraeften. Das waren die beiden Herren, mit denen ich Beruehrung hatte. Mit FLEIGER bin ich selbst nie persoenlich zusammengekommen. Ich habe ihn nur einmal bei einer Sitzung bei SPEER gesehen.
- F. Was war die Forderung des Herrn BERTRAM?
- A. Er forderte Tausende von Arbeitskraeften. Wir liessen den Bedarf durch das zustaeendige Landesarbeitsamt pruefen. Es war ja ein besonderes Arbeitsamt in Wattenstaedt fuer die "Hermann Goering" Werke eingerichtet und die mussten pruefen.
- F. Wer war der Vorstand dieses Arbeitsamtes?
- A. Ich glaube Regierungsrat FRALLE.
Wenn der Bedarf anerkannt war, dann hatten wir Selbstaeendigkeit und konnten die Kraefte zuweisen, nachdem SPEER da war. konnten wir die Kraefte nur auf das Hotzettelverfahren zuteilen, und dieses Arbeitsamt musste sich bemuehen um die Abdeckung. BERTRAM ist auch, meines Wissens, im Ausland gewesen.
- F. Sind Ihnen ueber diese Auslandsreisen Einzelheiten bekannt?
- A. Ich entsinne mich, aber es gehoerte nicht zu meinem Bereich, dass er auf dem Balkan gewesen ist.
- F. War das Kroatien?
- A. Ich denke ja. Im Westen war er nicht. BERTRAM sagte, dass er daher und daher Kraefte bekame, aber er moechte trotzdem noch Kraefte haben.
- F. Wie ist die eigenmaechtige Bereitstellung von Arbeitskraeften

-3-

vor sich gegangen?

- A. Indem dass ihre Vertreter mit den dortigen deutschen Verwaltungsstellen selbstaendige Verhandlungen pflogen. Nachdem sie dort eine Zusage erreicht hatten, kamen sie zum RAM und stellten da ihre Forderungen und erklaeerten gleichzeitig, wir haben schon selbst Vorarbeiten dort getroffen. Ohne RAM Arbeitskraefte zu bekommen, war nicht moeglich. Jedenfalls weiss ich, dass diese Vertreter selbst vorbereiteten und stellten uns dann vor die vollendete Tatsache.
- F. Das bedeutet, dass nur noch die formelle Zusage des RAM notwendig war?
- A. An sich lagen von SPEER Rotzettel und Weisungen vor. Vor SPEER kamen diese Forderungen vom Vierjahresplan. Aus Besprechungen bei TBM habe ich gehoert, dass viele Klagen laut wurden, ueber die selbstaendige Handlungsweise. Es waren verschiedene Herren da, die dagegen Stellung nahmen.
- F. Welche Referenten haben dagegen Stellung genommen?
- A. Das war erstens LETSCH, der hatte den Eausektor und die "Hermann Goering" Werke hatten starke Anforderungen fuer Mitarbeiter. LETSCH hatte den Osten und aus diesem Gebiet kamen ja die meisten Arbeitskraefte und KAESTNER, der den Suden hatte, hatte auch viel mit ihm (BERTRAM) zu tun.
- F. Diese eigennaechtigen Rekrutierungen sind nicht auf einer freiwilligen Basis vorgelegen?
- A. Ich kann mir denken, dass da auch schon, ehe eine Dienstverpflichtung eingefuehrt wurde, durch SAUCKEL irgend eine Art Zwang angewandt worden ist im Zusammenhang mit oertlichen Auslandsstellen.
- F. War es nur Herr BERTRAM, der zu rekrutieren gegangen ist, oder waren das noch anderen Herren?
- B. BERTRAM war am haeufigsten weg und er machte diese Rekrutierungen in sehr anmassender Form. Ferner war auch noch ein anderer Herr da, den Namen weiss ich nicht mehr, er war Akademiker und ging im Jahre 1943 zur Wehrmacht. Der war in der Umgangsform besser

als BERGERAM.

- F. Sind Ihnen eigenmächtige Handlungen PLEIGERs oder WEINBERGs bekannt?
- A. Nein, nur dass gefuehlmässig der Eindruck vorhanden war, wenn die "Hermann Goering" Werke was wollen, muss es sofort gemacht werden. Das war auch schon zu SYRUPs Zeiten. Wenn er sagte, PLEIGER oder WEINBERG hat angefufen, so musste das sofort gemacht werden. Es war eben ein gewisses Autoritaetsuebergewicht da. Wie weit PLEIGER und WEINBERG ihre Befugnisse ueberschritten, weiss ich nicht.
- F. Ausser Rekrutierungen im Balkan sind auch im Osten welche vorgenommen worden?
- A. Aus Abteilungsbesprechungen, die bei TIMM stattfanden, weiss ich, dass Bergarbeiter im Osten durch PLEIGER rekrutiert worden sind.
- F. Waren das Bergarbeiter die vom Osten nach Deutschland gebracht worden sind?
- A. Ja.
- F. Das muss auch eine zwangsweise Versetzung gewesen sein?
- A. Ich weiss es nicht im einzelnen.
- F. War im Osten notwendig, dass PLEIGER in Beruehrung mit den lokalen Arbeitsbehoerden stand?
- A. Es war wahrscheinlich so, dass er von Leuten, die von einer Reise zurueck kamen, die Arbeitskraefte angeboten bekam und dass er davon Gebrauch machte. Wir erfuehren das immer erst rueckwirkend. PLEIGER ist wahrscheinlich nicht selbst losgefuehrt, er hatte ja viele Leute, die fuer ihn bei diesen Dienststellen geworben haben.
- F. Unter wessen Ueberwachung sind solche Transporte gekommen?
- A. Der Militaerbefehlshaber, der Reichskommissar oder dergleichen stellte diese Transporte zusammen und brachte sie nach Deutschland.
- F. Waren diese Transporte bereits als "Herman Goering" Werke Transporte gekennzeichnet?

- A. Das nehme ich an.
- F. Sind diese Transporte unter der Verantwortung der "Hermann Goering" Werke gelaufen, oder erst nach Uebergabe?
- A. Das glaube ich wohl, denn diese hatten eine uebertragende Stellung. Ich nehme an, dass sie von der deutschen Grenze an Begleitpersonal gestellt haben und nicht das Landeserbeitsamt. Andere Grossfirmen, wie Junkers haben ja auch selbst Leute hingeschickt, die die Leute abholten.
- F. Wissen Sie etwas ueber die Zustaeude, die Betreuung auf den Transporten?
- A. Nein.
- F. SAUCKEL hat seine Herren zur Ueberwachung der Durchfuehrung der auslaendischen Arbeitervorhaben auf Inspektionen ausgeschickt. Was fuer Bezirke hatten Sie?
- A. Pommern, Schlesien und Brandenburg. Ich habe nur eine Reise nach Pommern gemacht.
- F. Da haben Sie keine Betriebe der "Hermann Goering" Werke besucht?
- A. Nein.
- F. Ist Ihnen von Ihren Kollegen was bekannt, ueber die Zustaeude, die Betreuung der auslaendischen Arbeiter in den Lagern?
- A. Wie ich in Wattenstaedt war, da zeigte mir der Herr, der vom Arbeitsamt da war (er holte mich auch vom Bahnhof ab), beim Durchfahren die Siedlungen und Unterkuenfte der Arbeiter. Es waren noch viele Unterkuenfte damals im Bau und diese lagen auch nicht in unmittelbarer Naehel des Werkes. In der Naehel des Werkes waren auch einige Baracken, die auch noch zum gressten Teil im Bau waren. Einige Baracken habe ich da besichtigt. Arbeitskraefte waren nicht drin, die waren in der Schicht und so konnte ich nicht mit diesen sprechen. Besonders bemerkenswertes ist mir nicht aufgefallen.
- F. Ist Ihnen etwas bekannt ueber die Prozentmaessige Beschaeftigung von Auslaendern in den "Hermann Goering" Werken?
- A. Nein. Der Gesamtprozentsatz war sehr hoch, er lag bei 70/80%.

- F. Wieso kommt es, dass der Prozentsatz so hoch war?
- A. Es war ein Neubetrieb, der 1939/40 aus dem Boden gestampft wurde. Deutsche Arbeitskräfte waren zu diesem Zeitpunkt schon stark in der Industrie eingesetzt und so musste dieser Betrieb auf Ausländer greifen.
- F. Ihre Abteilung arbeitete an dem Arbeitseinsatz fuer die Eisen- und Metallwirtschaft. Hatten Sie dann noch weitere Beruehrung gehabt mit Nebengesellschaften der "Hermann Goering" Werke?
- A. Wenn Sie mir diese nennen wuerden? Ich habe die Konstruktion dieser Gesellschaft nie ganz uebersehen.
- F. Alpine-Montan in Linz.
- A. Hat auch Bedarf haeufiger bei uns angemeldet.
- F. Kennen Sie WALEACHER?
- A. Den habe ich hier in Nuernberg kennengelernt, vorher nicht.
- F. Skoda?
- A. Da ist mir ein Streit zwischen Luftwaffe und Skoda erinnerlich. Skoda sollte zu viele Kraefte haben, die zwischen den beiden Firmen umgesetzt werden sollten.
- F. Wie ist das ausgegangen?
- A. Das weies ich nicht.
- F. Waffenfabrik Bruenn?
- A. Die wurde vom Protektorat unmittelbar versorgt.
- F. Steyr Daimler Puch?
- A. Ist mir erinnerlich, dass die sehr haeufig Kraefte forderten.
- F. Wenn im Falle zwischen angeforderten und gelieferten Arbeitskraeften eine Differenz entstand, wurde dann gefordert, dass die Kraefte dann zwangsweise herbeigebracht wurden?
- A. Die Kraefte wurden gefordert, wenn sie im Inland nicht zu haben waren. Wenn wir sagten, wir koennen diese geforderten Arbeitskraefte nicht bekommen, dann gingen die zustandigen Herren eben zum Ruestungsministerium oder zum Vierjahresplan und forderten.
- F. Wer hat das im Vierjahresplan behandelt?
- A. Da war von uns als Verbindungsmann ein Oberregierungsrat SCHMIDT.

Er sagte, dass KOERNER, NEUMANN und GRAMSCH ihm oftters ange-
rufen hatten, dass das zu geschehen haette und sie wuenschten
so schnell wie moeglich Bericht.

F. Kennen Sie Sinneringer, Sudetenlaendische Bergbau AG, West-
mark?

A. Nein, kenne ich alle nicht.

F. Da Wendel und Arbed?

A. Der Name Arbed ist in Schriftsaetzen aufgetaucht. Persoenlich
kenne ich keinen von Diesen.

F. In welchen Schriftsaetzen?

A. In Schreiben ans Reichsarbeitsministerium.

25-32000
Interview 3/11/97

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV

1948/56

V e r n e h m u n g
des Dr. Hubert HILDEBRANDT
am 3. November 1947 um 15.30 Uhr in Saarberg
durch Dr. Arthur T. COOPER
Stenographin: Keegler.

-
1. F. Nehmen Sie Platz. Sie sind derselbe Dr. HILDEBRANDT mit dem ich mich vor einiger Zeit unterhalten habe und Sie sind sich im Klaren, dass Ihre Aussage noch immer unter dem gleichen Eid steht?
- A. Ja.
2. F. wie ist es Ihnen in der letzten Zeit ergangen?
- A. Es ging. Ich suchte mir körperliche Arbeit.
3. F. Sind Sie allein in der Zelle?
- A. Nein, ich bin noch mit jemandem zusammen. Wir haben aber eine schöne Zelle.
4. F. Mit wem sind Sie noch zusammen?
- A. Mit dem Adjutanten von GOLLMANN. Er ist aus der Gruppe "Lebensborn." Vorher war ich mit einem Architekten zusammen.
5. F. Haben Sie sich davon überzeugt, dass die eidstattliche Erklärung, die Sie mir einmal geben, sich nicht gegen Sie richtet?
- A. ---- Wenn man der Zukunft trauen darf? ----
6. F. Ich habe Sie heute rufen lassen, weil ich Ihnen diese eidstattliche Erklärung verlieren will. Eben habe ich mich mit Herrn Dr. LETSCH unterhalten. ---- Sind Sie schon einmal als Zeuge vernommen worden? Haben Sie schon einmal ausgesagt?
- A. Nein.

7. P. Es könnte sein, dass Ihnen dieses Ereignis bevorsteht und es wird gut sein, dass Sie vorher diese eidstattliche Erklärung nochmals durchsehen. Ich möchte Sie bitten, das ganze nochmals genau durchzusehen und wenn Sie glauben, Ergänzungen vornehmen zu wollen, bitte ich dies zu sagen. Vielleicht sind Ihnen in der letzten Zeit noch Dinge eingefallen, die Sie einfügen wollen, bevor Sie im Zeugenstand unter Eid von verschiedenen Seiten vernommen werden.

Herr Dr. HILDEBRANDT liest die eidstattliche Erklärung vom 8.2.47 und aussert seine Korrekturwünsche:

4. Absatz 9: Auch von I.G. Welfen, seit ich nicht
zurücktrat, trat ein Vertreter - ich glaube, der Name war
Dr. FINK - an uns heran und bemühte sich um Arbeitskräfte.
Absatz 10: da die bisher übliche Handhabung der
Arbeiteranforderung durch die einzelnen Werke von Konzern aus ge-
schehen unkoordiniert war und zu Schwierigkeiten geführt hatte
Falsch: da die bisher übliche Handhabung der Arbei-
teranforderung durch die einzelnen Werke unkoordiniert gesche-
hen und zu Schwierigkeiten geführt hatte.
Absatz 11: Dies geschah zu einer Zeit, wo die freiwilli-
ge Anwerbung von Westarbeitern nur sehr teilweise erfolgte,
während der andere Teil dienstverpflichtet wurde.
Falsch: Dies geschah zu einer Zeit, wo die freiwillige
Anwerbung von Westarbeitern nur mehr teilweise nicht mehr erfolgte, sondern franzö-
sische Arbeitskräfte dienstverpflichtet wurden.
Absatz 12: Wenn Betriebe, von 1941 an, Arbeitskräfte anfer-
derten, dann wussten sie ganz naturgemäss, dass ein derartiger
Bedarf nur durch Zuhilfenahme des Fremdarbeitereinsatzes ab-
gedeckt werden konnte.
Falsch: dass ein derartiger Bedarf nur durch Fremdarbei-
tereinsatz abgedeckt werden konnte.

8. P. Glauben Sie, dass Sie es in dieser Form nun verantworten

Erkennt?

A. Ja.

F. Wenn Sie in ein Kreuzverhoer kommen, glauben Sie nicht, dass irgendwelche Schwierigkeiten auftauchen?

A. Nein.

F. Es koennte sein, dass ich Sie bitte, das Protokoll zu unterschreiben, aber das lasse ich Ihnen noch sagen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Aut. 21.198

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

file

Vernehmung des Hubert HILDEBRANDT
am 22. Januar 1948 von 10,00 bis 10,15 Uhr
durch Hr. Joseph TASCOS
requested by: Ministries Division - Mr. PETERSEN
Stenographin: Lilly Daniel.

1.F. Herr HILDEBRANDT, Sie befinden sich weiterhin unter Eid?

A. Ja.

2.F. Was war "Chef der Abteilung VI b"?

A. Das war Arbeitseinsatz.

3.F. Für welchen Bereich waren Sie zuständig?

A. Für Rüstungswirtschaft, Eisen-, Metall-, Chemie- und Textilwirtschaft, im Reich und in Bezug auf Westarbeiter.

Ich habe fachlich gehabt Eisen, Metall, Chemie und Textil, Einsatz für Westarbeiter.

LETSCH hat gehabt fachlich Verkehrswirtschaft, Bauwirtschaft, Bergbau und eine Reihe anderer Zweige, Holzwirtschaft usw. und bezüglich der auswärtigen Arbeiter im Osten.

4.F. Wenn Sie "auswärtige Arbeiter" sagen, dann schliessen Sie die Kriegsgefangenen ein?

A. Die Kriegsgefangenen hatte LETSCH.

5.F. Die Franzosen?

A. Die hatte auch LETSCH.

6.F. Sie sagten, dass die Zahl der französischen Kriegsgefangenen, die in Deutschland beschäftigt waren, zwischen 400 000 und 1 Million betrug? In welcher Zeit war das?

A. Das kann ich Ihnen nicht sagen.

7.F. Sie haben das angegeben.

A. Nicht Kriegsgefangene, sondern Westarbeiter.

8.F. Sie haben das in der Vernehmung vom 11. 9. durch Herrn KAUFMAN gemacht.

A. Ich glaube, die Gefangenenzahl betrug 900 000.

9.F. Das war die Zahl der Gefangenen, die in der Kriegsindustrie beschäftigt waren?

RESTRICTED

- 2 -

- A. Nein, das war die Zahl derer, die gefangen waren.
- 10.F. Wieviel waren in der Kriegsindustrie beschäftigt?
- A. Das weiss ich nicht.
- 11.F. Wann hat die SAUCKEL-Aktion in Belgien begonnen?
- A. Das war 1942.
- 12.F. Wer war in Belgien für die SAUCKEL-Aktion zuständig?
- A. Für belgische Zivilarbeiter war ich zuständig.
- 13.F. Von wann bis wann haben Sie diese Funktion innegehabt?
- A. von 1939 bis 1945.
- 14.F. Sie haben den Westen einschliesslich der Kriegsgefangenen gehabt?
- A. Nein, ohne Kriegsgefangene.
Das Kriegsgefangenenreferat unterstand Herrn LETSCH.
- 15.F. In welchen Kriegsindustrien waren die Kriegsgefangenenbeschäftigt?
- A. In erster Linie in der Landwirtschaft...
- 16.F. Ich meine die französischen Kriegsgefangenen.
- A. In der Elektro-Industrie und beim Flugzeugbau (ich weiss das von Rüstungsministerium, - es kann in Vorbereitungsgebäude gewesen sein). Dann habe ich an: in der Schwerindustrie.
- 17.F. Wann wurde das Kriegsgefangenenstatut für die französischen Kriegsgefangenen gebildet?
- A. Es war ein sogenanntes Kriegsgefangenenstatut gebildet worden im Jahre 1943, wonach diejenigen, die sich zur Arbeit bereit erklärten, aus dem alten Kriegsgefangenenverhältnis entlassen wurden, sich frei bewegen konnten, frei wohnen konnten, also wohnungen die Stellung von Zivilarbeitern hatten.
- 18.F. War das eine Vereinbarung mit der französischen Regierung?
- A. Ja. Das war eine Sache, die SAUCKEL mitbrachte aus einer Besprechung mit HITLER. Er verkündete sie in Paris.
Das ist nachher, glaube ich, auch auf die belgischen Kriegsgefangenen ausgedehnt worden.
- 19.F. Mussten die Leute im Arbeitsverhältnis bleiben, oder konnten sie entlassen werden?

RESTRICTED

00105

RESTRICTED

- 3 -

- A. Nein, sie mussten bleiben. Eine Reihe der Kriegsgefangenen machte nicht davon Gebrauch, weil sie meinten, als Gefangene besser zu stehen. Sie erhielten Rote-Kreuz-Pakete usw., das schien dann nicht mehr gesichert.
- 20.F. Was ist mit diesen Kriegsgefangenen passiert?
- A. Sie blieben Kriegsgefangene.
- 21.F. Und arbeiteten trotzdem in der Kriegsindustrie?
- A. Ich glaube nicht.
- 22.F. Wie war die SS. in Belgien in Bezug auf die SAUCKEL-Aktion im Jahre 1942 eingeschaltet?
- A. Das weisse ich nicht.
Da war zuständig der Verwaltungschef REYDER und der Abteilungs-
chef SCHULZE. Er hat die Bereitstellung der Arbeitskräfte in
Belgien gemacht.
- 23.F. Wieviel haben Sie in Belgien bekommen?
- A. In Belgien 300 000. Ein grosser Teil war freiwillig - die
Freiwillige-Werbung lief weiter.
Als SAUCKEL kam, waren aus Belgien schon 140 000 freiwillig
im Reich. Sie waren durch Werbestellen gewonnen worden.
Ende 1942 wurde in Belgien die Dienstpflicht eingeführt, nach-
dem sie auch in Frankreich eingeführt worden war.
Die Dienstpflicht bezog sich zunächst nur auf Arbeitslose.
- 24.F. Für welche Arbeiten wurden die Dienstverpflichteten verwendet?
- A. Für die ganze Wirtschaft; Hauswirtschaft, Landwirtschaft,
Chemiewirtschaft, Textilwirtschaft, - in allen Bereichen.
- 25.F. Waren Sie in Belgien?
- A. Ich war mehrmals in Belgien. 3 oder 4mal jeweils 1 - 2 Tage.
- 26.F. Wann war das?
- A. Ende 1942, dann 1943, dann 1944, glaube ich, noch einmal.
- 27.F. Was ist mit den Leuten passiert, die sich geweigert haben,
nach Deutschland zu kommen?
- A. Die sollten registriert werden, und was mit ihnen geschah,
weisse ich nicht.
- 28.F. Der Militärbefehlshaber war für diese Aktion verantwortlich?
- A. Ja.

00106

29.F. FALKENHAUSEN?

A. Ja.

30.F. Wer hat den Erlass ^{heraus-}gegeben?

A. Der Militärbefehlshaber.

Wir gaben nur an: Wo sind offene Stellen im Reich, wo 500 solche und 300 solche Arbeiter gebraucht werden. Das schickten wir nach Belgien. Das andere spielte sich zwischen dem Militärbefehlshaber und dem Beauftragten von SAUCKEL ab.

31.F. War die SS. eingeschaltet?

A. Das kann ich nicht sagen.

32.F. Was hat BERGER damit zu tun gehabt?

A. Das weiss ich nicht.

Den Namen BERGER habe ich zum ersten Mal gehört, als ich hörte dass er angeklagt ist.

33.F. Die Kriegsgefangenen waren bis zum Schluss in der Kriegsindustrie massenhaft eingesetzt?

A. Belgische hatten wir wenig. Sie waren bald entlassen worden...

34.F. Waren russische Kriegsgefangene auch dabei?

A. Ja.

35.F. Wie weit wurden die Kriegsgefangenen im allgemeinen im Reich in der Kriegsindustrie eingesetzt?

A. Sie wurden im allgemeinen im wesentlichen für Bauarbeiten verwendet, in Eisengliessereien, in Eisenhütten, dann aber auch in der Fertigung: Dreherei, Schlosserei.

36.F. Flugzeugbau?

A. Das glaube ich wohl.

37.F. Haben Sie Inspektionsreisen gemacht?

A. Ich war einige Male in verschiedenen Betrieben. Ich habe keine Kriegsgefangenen in der Fertigung gesehen. Einmal habe ich in den Leunawerken an einer Besprechung über Arbeitskräfteausgleich teilgenommen. Dann war ich in Berlin im Askaniens-Park, dann bei FICHR in Berlin.

38.F. In welchen Industriezweigen haben Sie Kriegsgefangene gesehen?

RESTRIKTED

- 5 -

A. Ich habe damals keine gesehen.

39.F. Woher wissen Sie davon?

A. Das weiss ich vom Rüstungsministerium. Das sagte mir Herr von NICOLAI.

40.F. Waren Engländer eingesetzt?

A. Soweit ich weiss, nicht.

41.F. Wieviel waren insgesamt in der Kriegsindustrie eingesetzt?

A. In der engeren Kriegsindustrie, also in den Fertigungsbetrieben, nicht in den Zubringebetrieben (z.B. Hüttenindustrie, Walzwerk), da waren etwa 5 Millionen Kräfte eingesetzt, ich meine: deutsche und andere Kräfte.

42.F. Wieviel Kriegsgefangene sind eingesetzt worden?

A. Das weiss ich nicht.

In der engeren Kriegsindustrie waren 5 Millionen eingesetzt, in der erweiterten Kriegsindustrie 8 Millionen.

Ich kann nur den Anteil an Ausländern sagen, der schwankte zwischen 5 und 4 % bis hin zu 25 und 30%. In Ausnahmebetrieben die auch nur durch ausländische Kräfte aufgebaut waren, wie Hermannsöhring-Werke, da ging es herauf bis 60 und 70 %. Der höchste Anteil betrug 25%, der Durchschnitt, von der Gesamtzahl gerechnet, lag bei 10%. Ich entsinne mich an diese Zahlen aus den Statistiken vom Rüstungsministerium, die bei uns durchliefen.

43.F. Wo haben Sie die Kriegsgefangenen angefordert?

A. Ich weiss das nur aus Besprechungen im grösseren Rahmen und kann das nur vorbehaltlich sagen. Eine Regelung war folgende massen: Bei den Stalags waren Vertreter der Landesarbeitseiner abgestellt, die die offenen Stellen angaben. Die Entscheidung darüber, wo die Kräfte eingesetzt wurden, wurde von Stalag gefällt.

Das Arbeitsamt und Landesarbeitsamt wirkten mit. Die schickten dem Stalag einen Vertreter, der sagte: Das und das ist offen bitte, entscheidet, wo können die hin.

44.F. An wen wandte er sich bei Beschwerden, im Falle dass der Kommandeur sagte: du kannst sie nicht haben.

00108

RESTRICTED

- 6 -

A. Da nehme ich an, dass das LETSCH bearbeitet hat.

45.F. Sind Ihnen einzelne Fälle bekannt?

A. Keine.

Autumn, 11. 2. 48

Institut für Zeitgeschichte - ARCHIV

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

V e r n e h m u n g
des Herrn Dr. Hubert HILDEBRANDT
am 11. Februar 1948 um 10.00 Uhr in Haarberg
durch Mr. Arthur T. COOPER
Stenographin: Koegler.

1. F. Ich habe nur einige ganz kurze Fragen rein informativer Natur. Mich interessiert, ob es Ihnen Wissens nach in der SAUCKEL-Organisation ein Generalreferat fuer den Arbeitseinsatz gegeben hat.

A. Nein.

2. F. Hat es bei einer anderen Dienststelle so etwas gegeben Ende 1944?

A. Bei anderen Dienststellen waren wohl ähnliche Einrichtungen da. Es gab ein Referat beim Vierjahresplan-Arbeitseinsatz, bei der Luftwaffe, bei den Wehrmachtstellen.

3. F. Was war sich speziell Referat fuer den Arbeitseinsatz nennt?

A. Nein, das kannte ich nie.

4. F. Im GMA und Arbeitsministerium nicht?

A. Nein.